PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

DSDS STAR

EMILIJA MIHAILOVA

Auf RTL zeigt Dieter Bohlens heißeste Kandidatin ihr Talent – uns noch viel mehr …

&

INTERVIEWS
Bill Murray
Wotan Wilke Möhring
Julian Nagelsmann

REPORTAGE
Urlaub an der Geschmacksgrenze: Terrorabwehr als Touristenspaß

PLAYBOY-GARAGE
Hämmern, schrauben, sammeln – die Werkstätten unserer Träume

05
2018

Design in seiner klügsten Form.

Der neue Audi A7 führt und verführt. Mit einer aufregenden Designsprache und innovativer Technik: So unterstützen Sie bis zu 40 Assistenzsysteme* mit einer Vielzahl vorausschauender Sensoren dabei, den Überblick zu behalten.

Der neue Audi A7. Die schönste Form, voraus zu sein.

*Bitte beachten Sie: Die Systeme arbeiten nur innerhalb von Systemgrenzen und unterstützen den Fahrer. Die Verantwortlichkeit und notwendige Aufmerksamkeit im Straßenverkehr verbleiben beim Fahrer.

Audi Vorsprung durch Technik

EDITORIAL

WAHRE TRAUMSTÄTTEN

Frauen gehen shoppen, Männer schrauben. Frauen erträumen sich einen Ring von Cartier, Männer kaufen die Schlagbohrmaschine von Bosch. Frauen brauchen Wellness, Männer Werkzeug. Frauen diskutieren, Männer hämmern. Frauen machen sich hübsch, Männer sich die Hände schmutzig. Frauen können nicht ohne ihren Kleiderschrank, Männer hingegen alles wieder reparieren – in ihrer Garage. Logisch, alles nur Klischees … Und doch: Rund 84 Prozent aller Männer in Deutschland wissen erwiesenermaßen ganz genau, wo der Hammer hängt. Laut einer repräsentativen Playboy-Umfrage (durchgeführt von Mafo.de) feilt jeder Zweite hierzulande nicht nur an seiner Beziehung, sondern schraubt auch mindestens einmal im Monat an seinem Haus, werkelt im Garten oder frickelt aus Lust und Laune in Werkstatt und Garage. Und was sagen die Frauen dazu? Die finden es sexy. Für 86 Prozent aller Befragten sind Männer besonders dann attraktiv, wenn sie auch handwerkliche Fähigkeiten mitbringen. Welche praktischen Mindestanforderungen Frauen bei Männern erwarten und ob es schon ausreicht, unfallfrei einen Nagel in die Wand zu schlagen, auch das verraten wir Ihnen in der Playboy-Umfrage des Monats, Seite 102.

Die Garage: ein Ort für Bastler und Träumer. Für den einen eine unverzichtbare Abstellkammer für Überflüssiges und Ausrangiertes, für den anderen Spielzimmer, Rückzugsgebiet, Gebetsraum. Oder schlicht der Ort, wo alles begann. Der Sound von Musikbands wie den Ramones oder den White Stripes klingt nicht nur, als ob er in einer Garage fabriziert wurde, viele Garage-Rock-Karrieren begannen auch genau dort. Und die Geschichte von den beiden Apple-Gründern Steve Jobs und Steve Wozniak, die ihre ersten Prototypen in einer unscheinbaren Garage inmitten des Silicon Valley (Los Altos) zusammengeschraubt haben, kennt ohnehin jeder.

Es gibt aber eben nicht nur berühmte Übungsraum- und Gründergaragen. In der aktuellen Ausgabe zeigen wir Ihnen in einem großen Extra, wo in Deutschland welche Autoschätze gesammelt und angeboten werden – und stellen Ihnen die weltweit spektakulärsten und eindrucksvollsten „Parkplätze" vor. Außerdem in der „Playboy-Garage": Tools und Gerätschaften, die jeder Mann haben sollte, ein Pro und Contra „Heimwerken" und alles, was Sie über den Kauf und die Wertentwicklung von Classic Cars wissen müssen.

Die Werkstätten unserer Träume: ab Seite 90.

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE NEUE PLAYBOY-AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

DOPPELROLLE
Schauspieler, Produzent, Autor, Grimme-Preis-Träger und Playboy-Kenner: Christian Ulmen, 42, der zurzeit mit Kumpel Fahri Yardim in der zweiten Staffel von „jerks." die Tiefen des Männerlebens auslotet, lieferte auch mit einem Abstecher in die Playboy-Redaktion Filmstoff. Zu sehen bei *www.playboy.de*

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY

For him. For her. For you. For 99.

» Jetzt Ihren passenden smart besonders günstig leasen.

Jeder Mensch ist anders, genau wie jeder smart. Und egal, ob Sie einen smart nur für sich alleine, für zwei oder für die ganze Familie suchen: Den smart fortwo und den smart forfour gibt es jetzt ab 99,– Euro[3] im Monat. Nur bis zum 30.6.2018. Mehr Informationen bei Ihrem smart Händler.

Übrigens, alle smart Modelle gibt es jetzt auch rein elektrisch.[4]

Ohne Anzahlung.

Unser Leasingbeispiel für Privatkunden:

	smart fortwo coupé 52 kW[1]	smart forfour 52 kW[1]
Kaufpreis[2]	11.165,00 €	11.825,00 €
Leasing-Sonderzahlung	0,00 €	0,00 €
Gesamtkreditbetrag	11.165,00 €	11.825,00 €
Gesamtbetrag	4.752,00 €	4.752,00 €
Laufzeit in Monaten	48	48
Gesamtlaufleistung	40.000 km	40.000 km
Sollzins gebunden p. a.	–7,23 %	–7,68 %
Effektiver Jahreszins	–6,99 %	–7,42 %
48 mtl. Leasingraten à[3]	**99,00 €**	**99,00 €**

www.smart.com

smart – eine Marke der Daimler AG

[1] **Kraftstoffverbrauch: 4,9–4,8 l/100 km (innerorts), 3,8–3,7 l/100 km (außerorts), 4,2–4,1 l/100 km (kombiniert), CO_2-Emissionen (kombiniert): 97–93 g/km. Energieeffizienzklasse B.** Die angegebenen Werte sind die „gemessenen NEFZ-CO_2-Werte" i. S. v. Art. 2 Nr. 2 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153, die im Einklang mit Anhang XII der Verordnung (EG) Nr. 692/2008 ermittelt wurden. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Aufgrund gesetzlicher Änderungen der maßgeblichen Prüfverfahren können in der für die Fahrzeugzulassung und ggf. Kfz-Steuer maßgeblichen Übereinstimmungsbescheinigung des Fahrzeugs höhere Werte eingetragen sein. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren in Abhängigkeit der gewählten Sonderausstattungen. [2] Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. [3] Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand 01.04.2018. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Das Angebot gilt vom 01.04. bis zum 30.06.2018 (Auftragseingang), sofern die berechnete Lieferung bis zum 31.12.2018 erfolgt. Nur solange der Vorrat reicht und nur bei teilnehmenden smart Händlern. [4] Nicht im Leasingangebot enthalten. Abbildungen zeigen Sonderausstattungen.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

INHALT

AKTION

Gentlemen's Weekend: Beehren Sie uns ein Traumwochenende lang im „Grand Hotel Heiligendamm“ 14

UPDATE

First Lady: Eiza Gonzalez verführt uns als Vampirfürstin in der Serie „From Dusk Till Dawn“ 17
Ein guter Monat für: Wahre Bierkenner, stilvolle Voyeure und Freunde der Hodenkralle 18
20 Fragen an … Latin-Lover Ricky Martin 20
Männerbar: Deutscher Rum – karibisch gut 22
Männerküche: Sonnig-saures Zitronenhuhn 26
Männerreisen: Auf dem Frachter um die Welt 28
Motor: Der Audi A7 Sportback 30
Stil: Zeit für den Frühling – die Uhren der Saison 32
Die Ralf-Husmann-Kolumne: Was Frauen wollen 36

STREITSCHRIFT

Frauen, bitte bleibt schön: Gegen die Gender-Prediger, die jede Sexyness verteufeln 50

REPORTAGE

Baller, Mann! Ex-Soldaten bieten im Westjordanland Anti-Terror-Kurse als Urlaubsspaß an. Ein Ortsbesuch hart an der Geschmacksgrenze 52

INTERVIEW

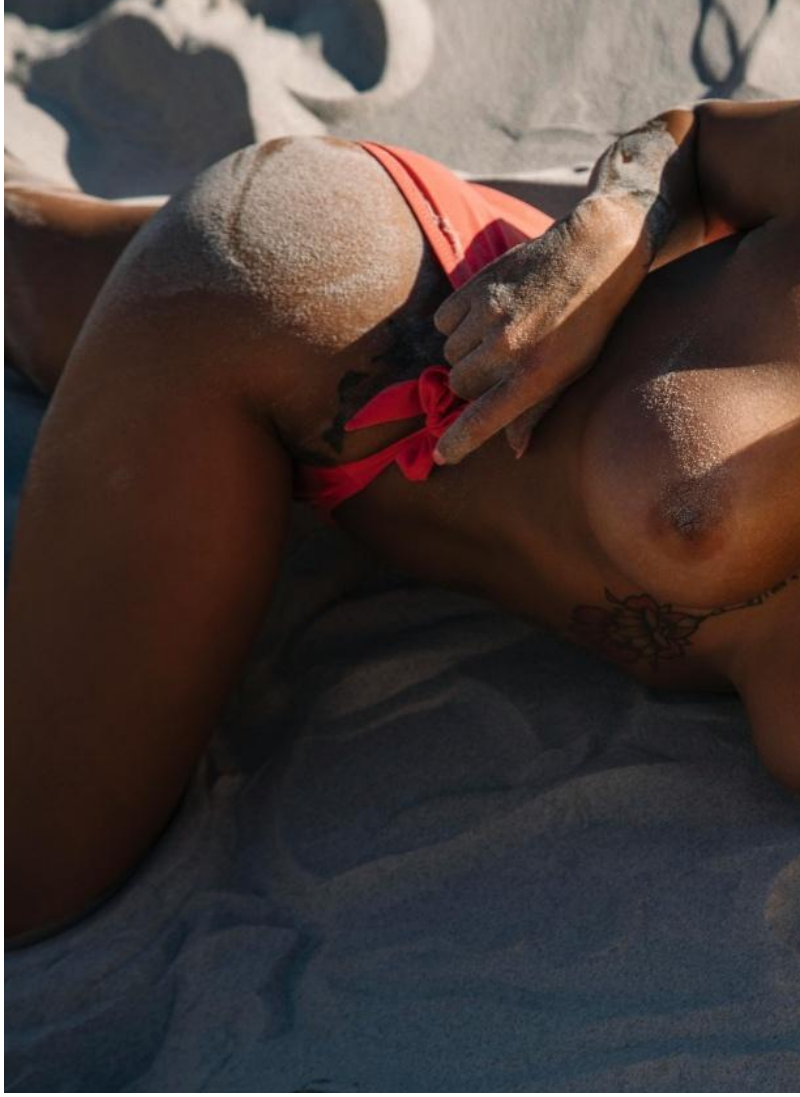
Bill Murray: Hollywoods vielleicht lässigster Kerl über Donald Trump, seine Liebe zu gutem Essen und das Geheimnis seiner Entspanntheit 58
Julian Nagelsmann: Der Trainer-Star erklärt, wieso er ohne Peitsche auskommt, sich keinen Maulkorb verpassen lässt und vielleicht den falschen Job hat 70

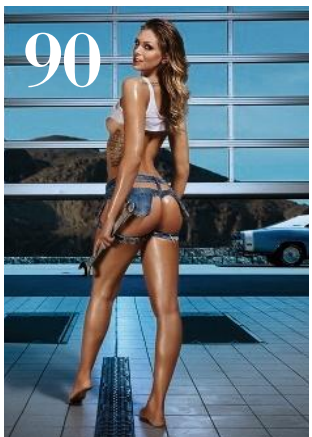
MOTOR & TECHNIK

Die Schöne und das Biest: Mit Playmate Kennedy Summers im Cadillac CTS-V durch Los Angeles 64
Mein Schlitten & ich: Tobias Dücks bester Freund ist ein Land Rover Defender namens Helge 68

EROTIK

Playmate Katerina Giannoglou: In Südafrika präsentiert sie uns die ganze Schönheit der Natur 74
Blende Sechs: Im Spa mit den US-Models Taylor Bagley, Sydney Roper und Terra Jo Wallace 114





TITEL: KATARINA HILDEBRANDT FÜR PLAYBOY. FOTOS: SCOTT DOWNING, KATARINA HILDEBRANDT, JONAS OPPERSKALSKI, PETER RIGAUD, MAX SEAM FÜR LIQUI MOLY

58

38

EMILIJA MIHAILOVA

Bei ihrem ersten DSDS-Auftritt brachte sie nicht nur Dieter Bohlen ins Schwitzen. Also taten wir, wovon jeder echte Fan träumt – und verabredeten uns mit ihr zu einer privaten Foto-Session

DIE PLAYBOY-GARAGE

92 **Nobelschuppen:** Die legendärsten Garagen
94 **Gold auf Rädern:** Auto-Klassiker als Investment
98 **Pro & Contra:** Heimwerken
100 **Top-Tools:** Die besten Werkzeuge für Männer
102 **Playboy-Umfrage des Monats:** Bohren, tapezieren, Häuser bauen: Was muss ein Mann können?

STIL

104 **Mut zum Binder:** Starke Hemd-Krawatten-Kombis
108 **Frühjahrspflege:** Feuchtigkeit für die Badesaison

LUST & LEBENSART

110 **Ich und Sie:** Eine Ode an die beste Freundin jeder Frau: die Vagina und ihre Geheimnisse
113 **Tagebuch einer Verführerin:** Warum Pannen im Bett besser sind als ihr Ruf

KULTUR-POOL

122 **Wotan Wilke Möhring:** Der Schauspieler über seine Partyjahre, #MeToo und Männlichkeit
126 **Kino, Musik und Literatur:** Das Beste des Monats
128 **Mousse T.:** Der„Sex Bomb“-Produzent über sein neues Album und das Rentenalter für DJs

STANDARDS

4 Editorial
8 Mitarbeiter
12 Leserbriefe
34 Berater
88 Witze
89 Cartoon
130 Impressum
131 Bezugsquellen
132 Playboy Classic

Titel-Team

Eigentlich müssten wir im Impressum dieser Ausgabe Dieter Bohlen als freien Mitarbeiter aufführen. Der Pop-Titan höchstpersönlich war es nämlich, der unsere Titel-Lady Emilija Mihailova (2. v. r.) bei den Castings von „Deutschland sucht den Superstar" entdeckte. Aber so wie unser Titel-Team um Lale Aktay (l.) und Fotografin Katarina Hildebrandt (r.) sie nun in Südafrika auf ihren Bildern einfingen, hat selbst Dieter die schöne Sängerin noch nicht gesehen – ab Seite 38

Patrick Witte

Schießereien und Messerattacken als Urlaubsunterhaltung: Wer tut sich so etwas an? Unser Autor wollte es wissen und reiste für uns zu einem Anti-Terror-Crashkurs für Touristen ins Westjordanland. Seine Reportage: ab Seite 52

Julian Nagelsmann

Nach dem Gespräch mit Trainer-Jungstar Julian Nagelsmann (l.) durfte unser Reporter Alexander Neumann-Delbarre, einst Stürmer in der Kreisliga, noch ein kurzes Probetraining absolvieren: im „Footbonauten", einer Hightech-Trainingsanlage auf dem Gelände der TSG Hoffenheim. Wie er sich anstellte? Sagen wir mal so: Das Interview lief deutlich besser. Ab Seite 70

Katja Lewina

Nachdem in Ausgabe 04/18 der Kollege eine Ode an seinen Penis schrieb, fand unsere Autorin, im Playboy stehe zu wenig Kluges über Vaginas. Und fing gleich an zu schreiben – fulminant! Ab Seite 110

Wotan Wilke Möhring

In seinem neuen Kinofilm wird Schauspieler Wotan Wilke Möhring erbarmungslos durch die Straßen Berlins gejagt. Redakteurin Mareike Opitz war bei ihrem Treffen gnädiger mit ihm. Und erfuhr dafür, dass Möhring auch Geige spielen und Haare flechten kann. Das Interview – ab Seite 122

FOTOS: PRIVAT (4), ANDREAS REEG FÜR PLAYBOY

BABES AN BORD!

TRUCKER BABES
IMMER **SONNTAGS**
20[15]

KABEL EINS

MERCEDES
BENZ

Die neue A-Klasse mit Mercedes me
„Hey Mercedes.“
Entdecke die neue A-Klasse mit der innovativen Sprachsteuerung Natural Voice Control* und MBUX, der benutzerfreundlichen Vernetzung von Auto und Fahrer. Lerne ein Auto kennen, das Dich kennt. Ab dem 5. Mai bei Deinem Mercedes-Benz Partner.
www.mercedes-benz.de/aklasse
*Optional erhältlich.

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Mareike Spaleck auf unserem Cover: ein Männerschwarm! Ihre Sneakers: zwei Frauenschwärme!

MAREIKE SPALECK **04/18**

Ich war von der neuen Ausgabe wie immer positiv überrascht. Und habe mich sehr gefreut, dass *die* Mareike Spaleck auf dem Playboy-Cover zu sehen ist. Das ist die beste Playboy-Ausgabe aller Zeiten! *Maurice Sattler, E-Mail*

MAREIKE SPALECK **04/18**

Könnten Sie mir mitteilen, welche Sneakers (Marke & Modell) Mareike auf dem aktuellen Cover trägt? *Eveline Fuchs, E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

*Liebe Frau Fuchs, Sie sind die etwa 100. Leserin, die uns diese Frage stellt. Glückwunsch! Die Sneakers sind von Skechers (*www.skechers.com*), Modell 925.*

STREITSCHRIFT **04/18**

Ihr schafft es, mich mit der Rubrik „Streitschrift“ regelmäßig zu fesseln. Auch in der letzten Ausgabe mit „Rettet die Musik“. Ich selbst habe eine umfangreiche Vinylsammlung. Früher war ich damit eher der Kauz, der nicht richtig tickt. Doch so nach und nach ändert sich das zurzeit. Mittlerweile steht bei fast allen meinen Kumpels auch wieder ein Plattenspieler, und wir tauschen regelmäßig unsere Lieblingsscheiben untereinander aus. *Stefan Glaub, E-Mail*

Unsere Humorseite: einer der letzten Lebensräume sexistischer Herrenwitze? Finden wir nicht

LESERBRIEF DES MONATS

Liebe Playboys, meine Frau schnappt sich immer als Erste in unserer Familie Eure neue Ausgabe und ist ein echter Fan. Nur über die Witze-Seite streiten wir uns meistens. Deshalb eine Bitte. Wenn Ihr Witze wie den Folgenden lassen könntet, wäre es in meiner Ehe friedlicher: „Sagt der Kunde zum Metzger: ‚Ich will was von der dicken Groben.‘ Sagt der Metzger: ‚Tut mir leid, die hat heute Berufsschule.‘“ Muss es bei den Witzen immer so uncharmant gegen Frauen gehen? *P. Adolsky, Krefeld*

ANTWORT DER REDAKTION:

Lieber Herr Adolsky, nein, nichts muss. Aber der Charme-Mangel fällt bei diesem – wie bei den meisten als „frauenfeindlich“ wahrgenommenen Gags – doch als überraschende Doofheit eher auf die Männer zurück. Wir finden ihn vielmehr metzgerfeindlich. Vielleicht auch die Dicken verachtend. Aber so ist das halt bei Witzen. Gegen irgendwen geht's immer. Beamte, Greise, Holländer, you name it. Wir geloben, künftig mehr an Ihre Frau zu denken. Genießen Sie mit ihr unseren Rotwein, und grüßen Sie sie herzlich! Cheers!

stuttgarter-zeitung.de

Stuttgart hat den besten Barbershop

express.de

Robert Schott gehört zu den besten Barbieren

waz.de

„Playboy“-Voting Der beste Barber-Shop von NRW steht in Düsseldorf

IHR SEID DIE BESTEN!

Unsere edelste Aufgabe als Playboy ist es, dafür zu sorgen, dass Deutschlands Männer anständig Spaß haben – und dabei anständig aussehen. Unsere Liste der 100 besten Barbershops in Ausgabe 04/18 hat uns diesem Ziel wieder ein Stück näher gebracht. Auch weil viele Regionalzeitungs-Kollegen ihren Lesern unsere Ergebnisse mit Orts-Sachverstand weiterempfohlen haben. Danke für die journalistische Amtshilfe!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

FOTOS: TIM COLLINS PHOTOGRAPHY, PLAYBOY (3)

Anders ist, wenn
Peter Rütten und
Oliver Kalkofe
offen ihre Liebe zeigen.
Zu SchleFaZ –
die schlechtesten
Filme aller Zeiten.
ANDERS IST BESSER
TELE5
Die schlechtesten
Filme aller Zeiten
Freitags 20:15
Im April
#SchleFaZ
Feico

1 Das „Grand Hotel Heiligendamm“ ist ein Traumschloss an der Ostsee. **2** Der Kutter bringt Sie raus aufs Meer. **3** Überzeugen Sie sich von der Qualität der Balmoral Añejo XO. **4** Hautpflege für echte Kerle bleibt nicht länger Expertenwissen von Clarins. **5** Chefredakteur Florian Boitin heißt Sie gemeinsam mit unseren Playmates willkommen. **6** Beim Bogenschießen entdecken Sie den Robin Hood in sich. **7** Genießen Sie den hochwertigen Cognac Louis XIII aus dem Hause Rémy Martin. **8** Erfahren Sie im Abarth 124 Spider die Power des sportlichen Roadsters

Gentlemen's
WEEKEND

EXKLUSIV FÜR SIE: DAS MÄNNER-WOCHENENDE DER SUPERLATIVE

Luxus, Genuss und Abenteuer erwarten Sie bei unserem nächsten GENTLEMEN'S WEEKEND *in Heiligendamm. Wir haben wieder ein Programm für zwölf ausgewählte Playboy-Leser zusammengestellt. Sie wollen dabei sein? Bewerben Sie sich am besten gleich …*

Sie sind seetauglich, ziel- und stilsicher und haben Lust darauf, ein paar wichtige Lebenskünste zu verfeinern? Dann sind Sie unser Mann! Reisen Sie mit uns ins „Grand Hotel Heiligendamm", in dem schon die Großen und Größten aus Wirtschaft, Kultur und Weltpolitik verkehrten. Lassen Sie uns gemeinsam auf die Ostsee hinausfahren, zusammen nach höchsten Maßstäben kochen, sportliche Autos, erlesene Getränke und weitere aufregende Genüsse testen. Lassen Sie sich von **Playboy-Chefredakteur Florian Boitin** und unseren Playmates empfangen, und genießen Sie gemeinsam mit ihnen ein Wochenende, das Playboy für Männerfreunde der guten Lebensart maßgeschneidert hat.

Sie werden zum Beispiel Performance in ihrer schönsten Form erleben im Abarth124 Spider Turismo und an Deck eines Kutters zum gemeinsamen Angeln auf die Ostsee hinausfahren. Sie werden sich im Bogenschießen üben, Sie kochen mit den Spitzenköchen Ronny Siewert und Steffen Duckhorn, und Sie lernen in der Masterclass von Dagmar Holick, Director Communications von Clarins, welche Pflege Männerhaut braucht. Am Abend verkosten Sie handgerollte Añejo-XO-Zigarren aus der Dominikanischen Republik sowie den hochexklusiven Fine Champagne Cognac Louis XIII de Rémy Martin – unter anderem in Gesellschaft einer unserer Playmates.

Bewerben Sie sich für diesen einzigartigen Playboy-Trip (Gesamtkosten 1090 Euro) per E-Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer sowie weiteren Angaben zu Ihrer Person unter: *gentlemensweekend@playboy.de.*

Bewerbungsschluss ist der 14. Mai.

DAS PROGRAMM

FISCHEN & SCHIESSEN

Vor Sonnenaufgang geht es mit dem Kutter raus auf die Ostsee. An Land verbessern Sie Ihre Technik im Bogenschießen.

ABARTH

Harald Koch, Manager Product Marketing, gibt Ihnen spannende Einblicke in die Marke Abarth und Informationen zum Abarth 124 Spider.

KOCHKURS

Unter Anleitung der Spitzenköche Ronny Siewert (l.) und Steffen Duckhorn lernen Sie, Speisen zuzubereiten, die nicht nur Sie selbst beeindrucken werden.

CLARINS MEN

Dagmar Holick, Director Communications bei Clarins, ist Expertin für die Bedürfnisse empfindlicher Männerhaut.

LOUIS XIII

Beim Tasting mit Brand Ambassador Julian Tröger erfahren Sie alles über den einzigartigen Cognac Louis XIII.

BALMORAL

Brand Ambassador Arnd Matschullat führt Sie in die Welt erlesener Zigarren wie der Balmoral Añejo XO ein.

FOTOS: FOTOLIA, PLAYBOY, PR (12), SHUTTERSTOCK

DAS LEBEN RUFT

JETZT IM HANDEL

DAS ABENTEUERMAGAZIN

LESEN. ENTDECKEN. ERLEBEN.

Instagram Facebook Newsletter

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

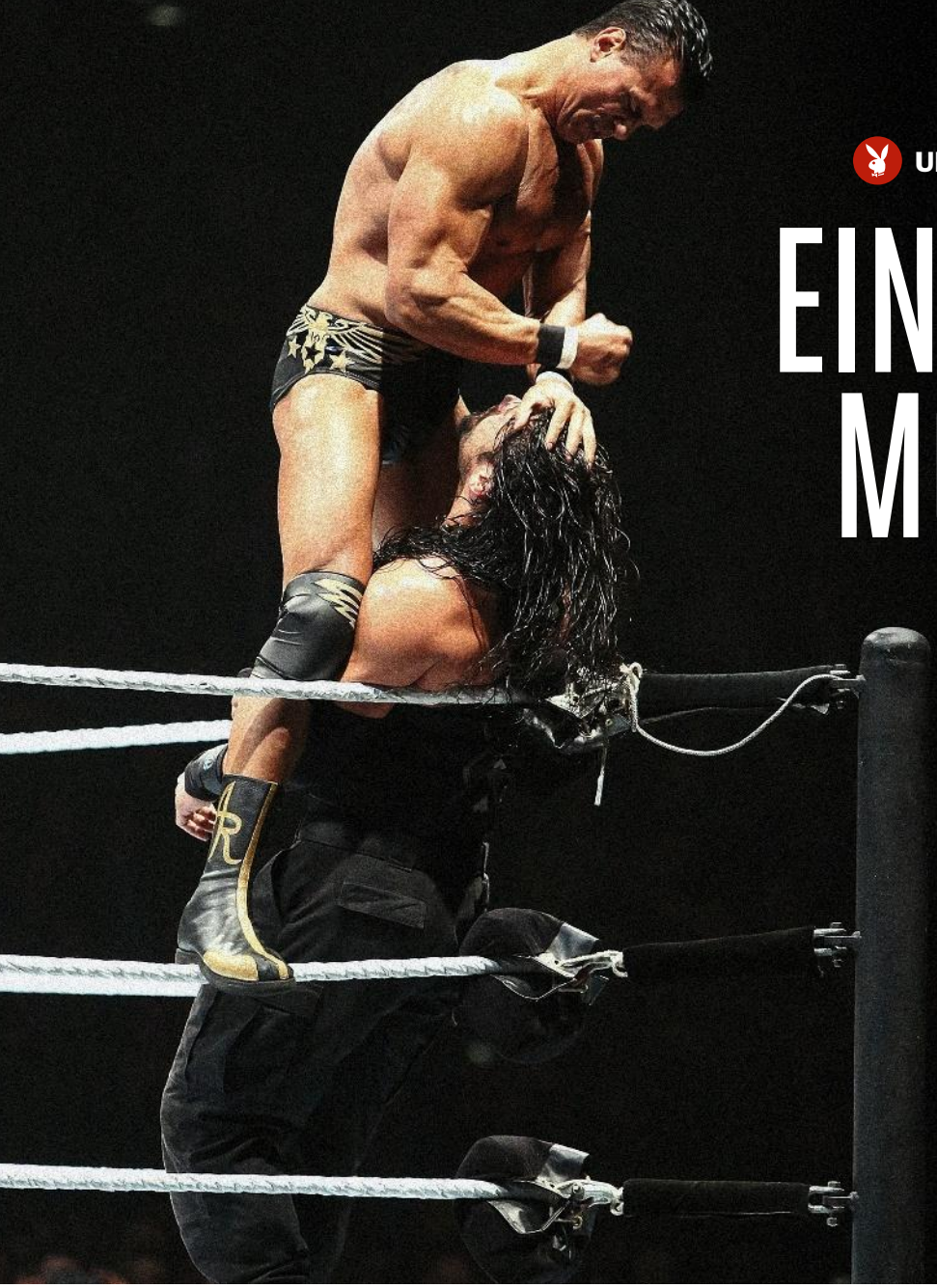
FIRST LADY

EIZA GONZALEZ

Beruf: Schauspielerin, Sängerin. **Alter:** 28. In ihrer **Heimat** machte die hübsche Mexikanerin schon in TV-Rollen, als Model und mit zwei Musikalben auf sich aufmerksam. **Auf der Kinoleinwand** sahen wir sie 2017 im Actionfilm „Baby Driver" als sexy Bankräuberin. **Ihr Serien-Highlight:** die verführerische Vampirfürstin in der Spin-off-Serie des Kultfilms „From Dusk Till Dawn". **Die dritte Staffel** läuft ab dem 2. Mai auf RTL Crime.

FOTO: GREGORY ALLEN/SPLASH NEWS

EIN GUTER MONAT...



FÜR KULTIVIERTE

Ja, es ist primitiv. Aber manchmal tut es trotzdem gut, den „Steppenwolf" von Hermann Hesse beiseitezulegen, das Hirn auszuschalten und einfach nur ein paar grunzenden Kerlen zuzugucken, wie sie bei ihrem Gegner den Gesichtsknacker anwenden oder den argentinischen Rückenbrecher. Auch die Hodenkralle wirkt natürlich am besten, wenn man direkt davorsitzt. Deshalb freuen wir uns, dass die WWE im Mai für mehrere Wrestling-Kämpfe durch Deutschland tourt. **de.wwe.com**

FÜR STILISTEN

Sie ist die Zierde des Mannes, doch wie so vieles Gute wird auch die Armbanduhr heute mehr und mehr vom Handy verdrängt. Um einen Anreiz zur Rückbesinnung zu geben, verlosen wir zwei Seiko Automatikuhren SARX019 (www.seiko.de) *im Wert von je 990 Euro mit Emaille-Zifferblatt und einer Gangreserve von 50 Stunden sowie einem verschraubten Glasboden auf der Unterseite des Edelstahlgehäuses, durch den das 168-teilige Uhrwerk sichtbar ist. Das kann kein Handy! Teilnahme unter:* **www.playboy.de/seiko**

FÜR BIERTRINKER

Den Tag des deutschen Bieres (23.4.) feiern wir dieses Jahr mit dem Weihenstephaner Hefeweizen. Das hat im vergangenen Jahr immerhin den World Beer Cup gewonnen. Der größte Bierwettbewerb der Welt findet dieses Jahr übrigens auch wieder statt, am 3.5. Noch ein Grund, eine Flasche aufzumachen.
www.worldbeercup.org

FOTOS: BREUEL-BILD, DPA, PR (5), STOCKSY, YORAM ROTH/TENEUES VERLAG, WWW.TENEUES.COM (3)

„NUDES IN STEEL“
158 Farb- und neun Schwarz-Weiß-Fotografien auf 160 Seiten für 50 Euro

FÜR VOYEURE

Der Unternehmer Rafael Roth war einer der reichsten Deutschen. Er machte vor allem in Immobilien. Sein Sohn Yoram Roth hingegen fotografiert lieber. Seine Foto-Serien im Bildband „Nudes in Steel“ bewirbt der teNeues-Verlag mit den Worten: „Sie finden ihren Höhepunkt in der Darstellung des fragilen Körpers in rauer, unwirtlicher Umgebung.“ Wir sagen: „In dem Buch sind mehr als 50 wunderschöne nackte Frauen zu sehen.“ Klingt auch gut, oder? **www.buecher-teneues.de**

FÜR FLEISCHESSER

Grillzeit: die beste Jahreszeit! Vor allem 2018, weil es von Weber (www.weber.com/de) *zwei neue Elektrogrills gibt, die selbst das Strombrutzeln lässig machen: den Pulse 1000 (1800 Watt, ab 699 Euro) und 2000 (2200 Watt, ab 849 Euro). Letzterer bietet ein 2-Zonen-Grillsystem für direktes und indirektes Grillen. Bei beiden können Sie die Hitze digital einstellen, und eine App informiert Sie, wenn der Rost bereit ist.*

Zusammen mit Weber verlosen wir einen Pulse 2000. *Teilnahme unter:* **www.playboy.de/webergrill**

FÜR WOHLTÄTER

Das Damen- und Herrenwäsche-Unternehmen Mey wird 90 und feiert das mit einer Sonderkollektion unter dem Motto: „Fair made. Fair paid.“ Dazu kann man am 20. und 21. April im Online-Shop oder in 16 Mey-Stores selbst bestimmen, welchen Preis man für die T-Shirts zahlen möchte. Der Erlös geht an wohltätige Zwecke. **www.mey.com**

UND KEIN GUTER MONAT ...

... um am ersten sich bietenden Feiertag Freunde in Berlin-Kreuzberg oder im Hamburger Schanzenviertel zu besuchen und den Bentley dort vorm Haus zu parken. Aber auch in kleineren Städten gibt's am 1. Mai leicht mal was aufs (Auto-)Dach.

RICKY MARTIN

Neue Single („Fiebre"), neuer Ehemann (Jwan Yosef) und plötzlich wieder Lust auf Frauen. Der LATINO-POPSTAR *macht nur noch, wonach ihm ist. Heute unter anderem: uns die freie Liebe erklären*

1 Mr Martin, Ihre Single „Fiebre" folgt wieder dem Dance-Beat- und Latino-Sound, den Sie in den 90ern miterfunden haben. Waren Sie ein Pionier?
Nun, ich musste mich erst durchsetzen. Spanisch ist aber eine Sprache, die Gefühle besser transportiert als Englisch und jede andere – in aller Welt.

2 Wann gibt's das komplette neue Album?
Das weiß ich nicht, weil ich heute anders arbeite als früher: nämlich nur noch, wenn ich Lust habe.

3 Haben Sie deshalb den Yoga-Raum in Ihrem Haus in ein Studio umgebaut: für mehr Spontanarbeit?
Ja und weil Yoga mittlerweile so ein Trend ist wie Aerobic in den 80ern: Machen alle, also lasse ich's.

4 Einem anderen Trend folgen Sie und haben jetzt eine eigene Show in Las Vegas – wie Bruno Mars, Elton John, Cher oder Britney Spears. Warum?
Davon hatte ich schon lange geträumt. Man hat dort Möglichkeiten wie in keiner anderen Stadt.

5 Sind Sie Elton John schon begegnet?
Nein, denn wir wechseln uns im selben Theater ab. Und ich fliege jeden Abend heim – mit dem Privatjet: in nur einer Stunde von der Bühne ins Bett.

6 In Ihre neue Villa in Beverly Hills?
Genau. Dort ist die Sonne nicht so intensiv wie in Miami, wo sie für die Kinder (*seine Zwillinge Matteo und Valentino wurden 2008 von einer Leihmutter ausgetragen, d. Red.*) oft fast unerträglich war.

7 Auch in Ihrem Internet-Blog präsentieren Sie sich als Super-Dad. Was macht Sie da zum Experten?
Nur die Tatsache, dass ich als alleinerziehender Vater fast jede Situation erlebt habe, die man erleben kann. Ich hätte gern öfter Hilfe gehabt. Deshalb mein Blog: Ich möchte damit anderen helfen.

8 Aus Ihrer Luxusvilla heraus, die unter anderem ein Heimkino und eine Kunstsammlung beherbergt?
Ja, das ganze Haus ist voller Konzeptkunst und Fotografien. Durch sie habe ich auch meinen Mann (*Jwan Yosef, schwedischer Künstler syrischer Herkunft, d. Red.*) kennengelernt. Ich hatte mich zuerst für seine Arbeit begeistert und einige sehr schöne Stücke erworben und anschließend …

9 Ihn gleich mit?
Könnte man so sagen *(lacht)* – er ist eine gute Investition mit sicherer Wertsteigerung.

10 Im Januar heirateten Sie, fast im Stillen – warum?
Wir wollen spontan sein und alles genießen. Wir tun, wonach wir uns fühlen, nicht nach Terminen.

11 Wie haben Ihre Söhne die Hochzeit empfunden?
Sie waren noch nervöser als wir, aber auch extrem happy. Sie haben jetzt zwei Väter, die sie lieben.

12 Was hätten Sie gemacht, wenn die Jungs Ihren neuen Partner nicht gemocht hätten?
Dann wäre es nie so weit gekommen. Ich würde sie nie mit Menschen umgeben, die sie nicht mögen.

13 Wie würden Sie reagieren, wenn die zwei mal eine Karriere als Musiker anstreben?
Wenn sie das glücklich macht – warum nicht?

14 Auch wenn sie Mitglieder einer Boyband werden wollen? Ihre eigene – Menudo – habe Ihnen in den 80ern Ihre Kindheit gestohlen, sagten Sie mal.
Ja, das war eine harte Schule mit einem unmenschlichen Terminkalender. Aber ich habe dabei viel gelernt. Sie sollten mir also nur nichts vorjammern.

15 Spricht da der Manager der Boyband CNCO?
Ach, bei CNCO bin ich nicht der große Zampano. Ich motiviere die Jungs nur und gebe ihnen Tipps.

16 Aktuell sind Sie auch in der US-TV-Serie „American Crime Story: The Assassination of Gianni Versace" als Antonio D'Amico zu bewundern, Versaces langjähriger Lebensgefährte. Sie suchten ihn vorher sogar persönlich auf, warum?
Weil mir das Thema wichtig ist und damals so

FOTO: CLIFF WATTS/TRUNK ARCHIVE

UN, DOS, TRES ...
Spanisch als Pop-Sprache, schwul als Frauenschwarm, alleinerziehend als Weltstar – Ricky Martin, 46, hat einige Grenzen verschoben. Sein Sound hingegen: verlässlich bis erwartbar auch auf seiner jüngst erschienenen Single „Fiebre"

viel falsch gelaufen ist, dass es zum Himmel stinkt.

17 **Inwiefern?**
Die Polizei und das FBI wussten, dass der Serienmörder Andrew Cunanan in Miami war und versuchte, Kontakt zu Gianni aufzunehmen, von dem er besessen war. Dennoch nahm man ihn nicht fest und dachte: Was ist so schlimm, wenn er ein paar Schwule umbringt? Diese Einstellung klingt erschreckend aktuell. Sie könnte auch aus diesem Jahr stammen.

18 **Sie selbst haben Versace nie persönlich kennengelernt. Wieso?**
Nein, und das war ein Riesenfehler. Ich war zu Partys in seine Villa eingeladen, aber meine Manager und die Plattenfirma legten mir nahe, mich da nicht blicken zu lassen. Es würde meine Karriere gefährden, weibliche Fans vergraulen. Irre dumm! Mich 2010 zu outen war das Beste, was mir je passiert ist.

19 **Und hat kein bisschen geschadet?**
Nein, es hat mir viele Fans beschert.

20 **Umso überraschender, dass Sie kürzlich verkündeten, Sie könnten sich wieder Sex mit einer Frau vorstellen. Wie kommt's?**
Ich denke, wir sollten da alle lockerer sein. Es ist nur Sex – mehr nicht! Wo ist das Problem? Jeder sollte tun können, was er möchte.

Interview: Marcel Anders

LASST UNS RUM MACHEN

UPDATE *Männerbar*

Gute Zuckerrohrbrände gibt es nur in der Karibik? Weit gefehlt! Ambitionierte Jungbrenner zünden heute regelrechte GESCHMACKS-FEUERWERKE MADE IN GERMANY, *wie unsere feine heimische Auswahl beweist*

redaktion
MAREIKE HASENBECK
fotos
SCHÖTTGER
produktion
CORINNA BECKMANN

1

SCHLEMMER'S RUM
Bavarian Spirits

Bayern kann nicht nur Bier: Johannes Schlemmer führt in München eine 100-jährige Familientradition fort – mit modernen Ideen. Für seinen „Schlemmer's Rum" importiert er hochwertige Melasse aus Martinique, die er zu einem harmonischen und sanften Schnaps verarbeitet. Der weiße Rum eignet sich wegen des feinen Zuckerrohrgeschmacks perfekt zum Mixen und wird daher bei Bartendern in der ganzen Republik immer beliebter.
www.bavarian-spirits.de
38 Euro

2

DON R***
Feingeisterei

Obwohl mit Melasse aus Südamerika gebrannt und im Sherry-Fass gereift, ist dieser Rum ein echter Norddeutscher. „Don R***" von der Destille Feingeisterei nahe Hamburg erhielt gerade auf der International Spirits Competition die Goldmedaille und die Auszeichnung Deutscher Rum des Jahres. Die lange Lagerung im Eichenholz erzeugt feine Aromen von Vanille, Crème brûlée, karamellisierten Mandeln und dezenten Noten von Tabak.
www.feingeisterei.de
59,90 Euro

3

FALERNUM
Revolte Rum

Felix Kaltenthaler mischte als Erster die hiesige Rum-Szene mit kreativen Eigenprodukten auf – und polarisiert damit. Vor zwei Jahren wurde der Wormser Rebell vom Bar-Fachmagazin „Mixology" zum Newcomer des Jahres gekürt. „Falernum" ist eines der neuesten Produkte aus dem Haus Revolte. Geschmacksgebend für die moderne Rum-Interpretation sind Gewürze wie Ingwer, Piment und Zimt sowie Zitronenverbene und Cranberry.
www.revolte-rum.de
17,95 Euro

4

GERMAN PREMIUM RUM
Grasbrook

Experten bezeichnen das Hamburger Destillat als eine der spannendsten Neuheiten der deutschen Rum-Szene. Produziert wird der Premium-Stoff nur in kleinen Chargen mit Melasse aus Nicaragua und wilden Hefen. Nach Lagerung im amerikanischen Weißeichenfass zeigen sich im Duft Vanille-, Frucht- und Lakritznoten, während zarte Süßholztöne sowie ein Hauch von Ananas und Kandiszucker zu schmecken sind.
www.halbermond-shop.de
30 Euro

5

ALFRED'S TRAIL 8.6
No. 9 Spirituosenmanufaktur

Im Norden von Thüringen entsteht ein Rum mit Geschichte: Schon der namensgebende Großvater Alfred brannte schwarz nach dem Zweiten Weltkrieg. Sein Schnaps erinnerte aber wohl nur entfernt an den einstigen Matrosenfusel, und seine Nachfolger machten eine Edelspirituose daraus. „Alfred's Trail 8.6" lagert monatelang im Portweinfass und entfaltet Aromen von tropischen Früchten, Vanille und Holz.
www.number-nine.eu
59,50 Euro

6

BUTTERBIRD RUM WEISSLING
Spreewood Destillers

Die Schlepziger Brennerei liegt in einem brandenburgischen Flussdelta, das laut eigenen Angaben für ideales und im Sommer für fast karibisches Klima sorgt. Beste Voraussetzungen also für die Produktion der Spirituose. Mit den fruchtig-exotischen Aromen von Banane, Vanille und Limette eignet sich der Rum besonders für Drinks wie Daiquiri und erobert vor allem Berliner Szene-Bars.
www.spreewood-distillers.com
29,90 Euro

7

SIMON'S VALKYRIE THORSLUND
Simon's Feinbrennerei

Severin Simon brennt im unterfränkischen Michelbach einen außergewöhnlichen Rum, der bei den German Rum Awards vor Kurzem Gold abräumte. Das Besondere an der bernsteinfarbenen Spirituose: Sie reift erst in Spessart-Eiche und dann in schwedischer Eiche. Die Folge: Fast 50 Umdrehungen inklusive mehrerer komplexer Geschmacksfacetten von rauchig bis würzig, die schon fast an Whisky erinnern.
www.simon-brennt.de
48 Euro

„DEUTSCHER RUM EROBERT DIE WELT"

Im 17. Jahrhundert war er in der Karibik als Teufelstöter verschrien, meuternde Matrosen soffen sich damit Mut an. Eine „Buddel voll Rum" war lange Zeit eher die Spirituose der Piraten und Freibeuter als der gepflegten Salons. Dann kamen Mojito, Planter's Punch und Cuba libre. Und auch in Deutschland, wo lange Zeit Rum-Ebbe herrschte, ist der Zuckerrohrschnaps mittlerweile auf Kurs. Das einstige Seefahrergetränk steuert zurzeit in Richtung Kult-Status. Severin Simon, einer der jungen Top-Destillateure, erklärt den neuen Trend.

Herr Simon, deutscher Rum wurde lange Zeit als eher geringwertig angesehen, warum?
Vor ein paar Jahren kauften die deutschen Hersteller meist noch preiswerten jamaikanischen Rum, um ihn dann mit deutschem Sprit zu verschneiden. Wer damals hierzulande ernsthaft versucht hat, richtig hochwertigen Rum zu erzeugen, der wurde ziemlich schräg angeschaut.

Was hat sich seitdem verändert?
Immer mehr – vor allem junge – Brenner beschäftigen sich jetzt professionell mit allen Facetten der handwerklichen Produktion. Sie stellen ihren Rum komplett selbst her und müssen sich im internationalen Wettbewerb nicht mehr verstecken. Deutscher Rum erobert die Welt, inzwischen räumen wir bei internationalen Awards kräftig ab. Darauf sind wir deutschen Brenner ziemlich stolz.

Reichen die hiesigen Rum-Marken auch an die karibische Konkurrenz heran?
Ja, tatsächlich produzieren wir inzwischen auf gleichem Niveau. Allerdings noch nicht in allen Bereichen. In der Karibik wird ein Teil der destillierten Melasse noch traditionell in speziellen Erdlöchern gereift, das schafft ein einzigartiges, filigranes Aroma. Bei uns ist dieser Prozess verboten. Dafür experimentieren wir viel mit Hefen, um vergleichbare Effekte zu erzielen.

Was ist denn überhaupt ein guter Rum?
Er muss eine gewisse Süße besitzen, die er der Zuckerrohrmelasse verdankt. Dazu sollten intensive Aromen kommen, sie können von Birne, Ananas und Dörrpflaume über Karamell und Lakritz gehen. Auch die Fässer, in denen das Destillat reift, erzeugen charakteristische Noten. Aus all dem entwickelt sich idealerweise ein individuelles Geschmacksprofil von Vanille, Tabak oder Leder.

Rum gilt in vielen Bars als neue Trendspirituose. Stürzt er jetzt den Gin vom Thron?
So weit sind wir noch nicht. Gin ist prinzipiell viel einfacher und schneller herzustellen. Rum sollte hingegen jahrelang in guten Fässern lagern, das macht ihn komplexer, aber tendenziell auch teurer. Deutsche Destillate aus kleinen Manufakturen etablieren sich daher eher als Luxusgut.

SEVERIN SIMON
ist ausgebildeter Winzer und Techniker für Weinbau und Kellerwirtschaft. Als prämierter Brennmeister leitet er die Destillen von Simon's Feinbrennerei, einem traditionsreichen Familienunternehmen in Unterfranken

FOTO: PR

HANDGEFERTIGT, HÖCHST PRÄMIERT UND SAU LECKER.

Jetzt PLAYBOY *lesen, sparen und Premium-Gin genießen!*

GOLD

DOPPELGOLD

GOLD

DOPPELGOLD

GEBOAREN um zu begeistern.

„Bester Gin und beste klare Spirituose der Welt"

Global Spirit Awards, Las Vegas, 2017

DAS BOAR GIN®-SPARPAKET FÜR PLAYBOY LESER:
Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie eine Flasche BOAR Gin® mit 4 Flaschen Schwarzwald Tonic im Sparpaket*. Handgefertigt in einer Familienbrennerei im Schwarzwald. Harmonisiert und veredelt mit Schwarzwälder Trüffel. Diese entziehen dem Gin Bitterstoffe und Schärfe, machen ihn also wunderbar mild. **Weltweit höchst prämierter Gin im Jahr 2017.**

Sie sparen **56%**

IHR PLAYBOY BOAR GIN-SPARPAKET:

Exklusives BOAR Gin Tonic Paket*	49,90 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~87,40 €~~
Ihre Ersparnis	48,90 €
Gesamtpaket nur	**38,50 €**

*Enthält 1 Flasche BOAR Gin (0,5 l, 43 % Alkohol) und 4 Flaschen Schwarzwald Tonic im hochwertigen Geschenkset. Der Paketpreis von 38,50 € setzt sich wie folgt zusammen: 6 Ausgaben PLAYBOY 37,50 € + Boar-Gin Paket 1,00 €.

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 641563B51

☎ **0180 6 55 61 770****

playboy-abo.de/boargin

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahre. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/boargin

GESCHMACK DES SÜDENS
Die Cedro-Zitrone (l.) eignet sich mit ihrem dicken Fruchtfleisch zum Sofortverzehr. Sie wächst zum Beispiel neben anderen Sorten in den Gärten von Luigi Aceto an der Amalfi-Küste (r.). Der 83-Jährige lässt aus seinen Zitronen auch süffigen Limoncello-Likör (Mitte) herstellen

FOTOS: AMALFI LEMON EXPERIENCE, TINA BUMANN, FOTOLIA, STOCKSY, PR

VON GARNELEN BIS GUGELHUPF
Das Rezeptbuch „Koch mit Zitrone" enthält 25 Gerichte mit angenehm säuerlicher Note (EMF Verlag, 9,99 Euro)

JETZT GIBT'S SAURES!

Ein leichtes, frisches Frühlingsgericht – aber ohne lästigen Fleischverzicht? Machen wir es wie unsere mediterranen Nachbarn und bereiten ZITRONENHUHN *zu*

text **STEFAN SKIERA**

In vielen Restaurants stehen zwar Pfeffer und Salz auf dem Tisch, aber wenn man beim Kellner eine Zitrone ordert, wird man nur verständnislos angeguckt. Dabei gehört sauer genauso wie salzig, bitter, süß und scharf zu den Grundkomponenten des Geschmacks. Die Thailänder wissen das, deshalb kommen Zitronengras und Kaffir-Limettenblätter in die meisten Currys. Aber auch europäischen Gerichten verleiht Zitronensäure die nötige Frische und nimmt ihnen die Schwere – egal, ob Suppe, Risotto, Nudeln, Huhn oder Kalbfleisch. Jamie Oliver schmeißt sogar manchmal eine in Salz eingelegte Zitrone in den Topf, wenn er einfach nur Reis kocht. Vor allem aber die mediterrane Küche macht vor, wie man die Kraft der Zitrusfrüchte elegant nutzt. Kein Wunder: Am besten schmecken sie, wenn sie von der Amalfi-Küste kommen. An den Steilhängen rund um Positano bekommen sie viel Sonne ab und entwickeln ein kräftiges Aroma. Wer sich davon überzeugen will, kann ja mal bei Luigi Aceto vorbeischauen, der mit 83 Jahren und der Hilfe seines Sohnes in der Nähe von Amalfi die vielleicht weltbesten Zitronen anbaut und geführte Touren durch seine Gärten macht. Die sogenannte Sfusato Amalfitano gibt es aber auch bei uns auf dem Markt. Tipp: Einfach mal das Gelbe von der (unbehandelten) Schale abschneiden, pfefferkorngroß klein hacken, auf Krepppapier eine Woche trocken lassen und dann ab in die (leere) Pfeffermühle damit. Heraus kommt ein Gewürz, mit dem man zum Beispiel Nudelgerichte pimpen kann. Oder gleich einen richtigen Klassiker kochen wie hier: Hähnchen mit Zitrone.

HÄHNCHEN IN ZITRONENGEMÜSE

3	Hähnchenschenkel (700–800 g)
8	kleine, festkochende Kartoffeln
1	Zitrone
2	Kaffir-Limettenblätter
2	Knoblauchzehen
4	Frühlingszwiebeln
4 EL	Olivenöl
+	schwarzer Pfeffer aus der Mühle, Salz

Gericht für: **2 PERSONEN**
Dauer: **60 MINUTEN** (inkl. Garzeit)

ZUBEREITUNG: Hähnchenschenkel waschen, trocken tupfen, mit Salz und Pfeffer würzen. Danach: Hände waschen, und wenn das Fleisch im Bräter liegt, alle Oberflächen säubern, auf denen die Hähnchenschenkel gelegen haben (wegen der Salmonellengefahr). Kartoffeln waschen und schälen. Die Zitrone auspressen. Limettenblätter waschen und in feinste Streifen schneiden. Die Knoblauchzehen nur schälen. Frühlingszwiebeln putzen und längs vierteln. Den Backofen auf 200 Grad (Umluft: 180 Grad) vorheizen. In einem Bräter 2 Esslöffel Olivenöl erhitzen und darin die Hähnchenschenkel von allen Seiten 6–8 Minuten anbraten. Kartoffeln, Knoblauch, Limettenblätter und Frühlingszwiebeln in den Bräter zum Fleisch geben. Alles mit Salz und Pfeffer würzen und mit Zitronensaft sowie mit dem restlichem Olivenöl beträufeln. Den Bräter in den Backofen stellen. Die Garzeit beträgt etwa 40 Minuten. Zwischendurch die Hähnchenschenkel wenden, und, falls sie zu schnell bräunen sollten, den Bräter mit Alufolie abdecken.

DAS ZIEL: DER WEG

Beim klassischen URLAUB *bereiten Fahrten und Flüge meist das geringste Vergnügen. Aber manche Menschen sind einfach gern unterwegs. Sie auch? Dann hätten wir da ein paar Tipps*

redaktion **PHILIPP NOWOTNY**

FOTOS: DPA, GETTY IMAGES (3), MICHAL HUNIEWICZ, MAURITIUS, STOCKSY

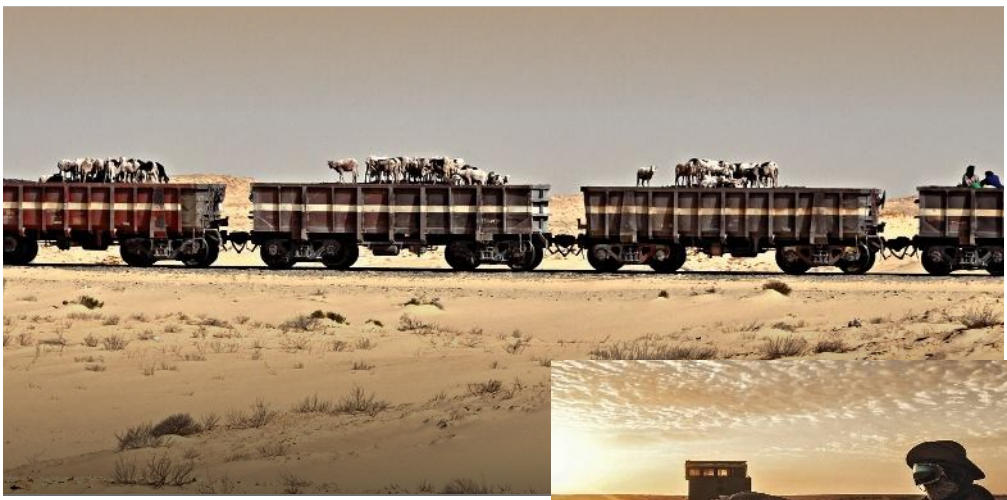
VON NAIROBI BIS KAPSTADT IM EXPEDITIONS-TRUCK

Wochenlang in umgebauten Lkws durch den Dschungel düsen, auf Strecken, die für normale Busse viel zu beschwerlich wären: Etwa 1500 Euro sollten Sie für eine 20-tägige Reise einkalkulieren, die Preise schwanken je nach Anbieter. An den zahlreichen Knotenpunkten können Sie in andere Linien umsteigen. Tagsüber: Städtebesichtigungen, Nationalparks und sehr viel Natur. Nachts: noch mehr Natur, denn oft wird einfach in der Wildnis gecampt. Wer direkt vor Ort bucht, reist mit Backpackern aus aller Welt. Ähnliche Angebote gibt's auch in Südamerika oder Neuseeland. ***www.drifters.co.za, www.brummi-tours.de***

ALASKAS KUFEN-GLEITER

In Alaska gibt es tatsächlich noch Orte, die nur mit erheblichem Aufwand über Land oder Wasser zu erreichen sind. Die Lösung sind dann: Wasserflugzeuge. Anchorage, die größte Stadt des US-Staats, ist der zentrale Knotenpunkt der Luftwege. Hunderte Maschinen starten täglich auf der „Seaplane Base" im Lake Hood, im Sommer mit Schwimmern statt Rädern, im Winter mit Kufen, die auf der gefrorenen Wasseroberfläche gleiten können. Bei einem Rundflug können Sie atemberaubende Eislandschaften aus Fjorden und Gletschern sehen. Oder Sie lassen sich von einem Buschflugzeug in der Wildnis aussetzen, um Bären zu beobachten. ***www.alaska.org***

MAURETANIEN: MIT DEM EISENERZ-ZUG DURCH DIE WÜSTE



Die Bahnstrecke Nouadhibou–M'Haoudat verbindet auf 650 Kilometer Länge die Hafenstadt Nouadhibou am Atlantik mit den Eisenerzminen bei Zouérat in der Sahara. 16 Stunden brauchen die schwersten Güterzüge der Welt (bis zu 17.000 Tonnen), die oft mehrere Kilometer lang sind und von bis zu fünf Loks gezogen werden, für den Weg. Für wenig Geld wird man in einem kleinen, engen Personenwagen mitgenommen. Die Fahrt auf den offenen Erzwaggons ist kostenlos und legal, aber staubig. Wer Pech hat, teilt sich den Platz mit Ziegen. Ein Abenteuer unterm Wüsten-Sternenhimmel. ***www.farrail.com***

AUSTRALIENS ROAD TRAINS

Australien ist riesig, aber sein Eisenbahnnetz vergleichsweise winzig. Um entlegene Gebiete zu beliefern, brausen die größten Lastwagen der Welt durchs Outback. Oft über 50 Meter lang sind die PS-Monster, ihre zwei oder mehr Auflieger mit bis zu 130 Tonnen Gewicht lassen sich nur langsam beschleunigen – deshalb bremsen die Trucker bei voller Fahrt auch ungern für Kängurus. Als Passagier auf einem Road Train mitzufahren ist allerdings ein exklusives Vergnügen, denn die Reise kann nicht gebucht werden, und viele Speditionen verbieten es, Anhalter mitzunehmen. Fragen Sie bei Transportfirmen an, oder warten Sie mit viel Geduld an den Truck-Stops.

AUF HOHE SEE ALS LEBENDFRACHT

Einmal Hamburg–Peking und zurück in 84 Tagen für 8400 Euro? Diese Route ist nur eine von Hunderten für Containerschiff-Traveller: Viele Reedereien lassen auf ihren Frachtern auch Passagiere mitreisen. Eine Radikalkur: Es gibt kein Handy-Netz und meist kein Internet. Oft sind die Schiffe aber recht komfortabel eingerichtet mit Pool und Sauna sowie Kajüten, die in der Regel größer sind als auf Kreuzfahrtschiffen. Gegessen wird mit der Mannschaft, Navigieren lernt man auf der Brücke, Sonnenbäder auf Deck und Landgänge sind inklusive. ***www.langsamreisen.de, www.frachtschiffreisen-pfeiffer.de***

DEUTSCHLAND VOM COCKPIT AUS SEHEN

Mal vorn beim Piloten sitzen, statt sich in den engen Passagierreihen hinten mit Tomatensaft zu bekleckern? Ist dank Mitflugzentralen wie Wingly von zahlreichen deutschen Flugplätzen aus möglich. Die Preise sind oft moderat: von Berlin für 150 Euro nach Heidelberg, von München für 50 Euro nach Würzburg, nach Palma de Mallorca kann es auch mal rund 450 Euro kosten. Die Flugchefs sind meist Hobby-Piloten, die auf ihre jährlichen Pflichtstunden in der Luft kommen müssen. Wenn Sie eine Wunschroute haben, können Sie auch dazu online eine Anfrage stellen. ***www.wingly.de***

EINER FÜR FAST ALLES

Sie wollen sich nicht zwischen komfortabler Viertürer-Limousine und lässigem Coupé entscheiden? Bitte schön: Der neue AUDI A7 SPORTBACK *kann beides*

text **MICHAEL BRUNNBAUER**
fotos **HEINRICH HÜLSER**

Links vorn oder rechts hinten? Die klassische Gretchenfrage stellt sich beim neuen A7 Sportback von Audi eigentlich nicht. Wer hier bei einer Probefahrt freiwillig auf den Fahrersitz verzichtet, ist selbst schuld: 340 PS bei einem Drehmoment von 500 Nm und einer Beschleunigung auf 100 km/h in 5,3 Sekunden: Das sind keine schlechten Fahrspaß-Werte für eine Viertürer-Limousine.

Um das Potenzial des V6-Direkteinspritzers richtig ausreizen zu können, kurven wir durchs Hinterland von Kapstadt nahe der bekannten Weinregion Stellenbosch. Insbesondere die neue Allradlenkung kann auf den serpentinenartigen Straßen im südafrikanischen Outback punkten: Bei einer Geschwindigkeit unter 60 km/h schlagen die Hinterräder mit bis zu fünf Grad ein und reduzieren so den Wendekreis um 1,1 Meter. Fährt man dagegen schneller, lenken die Hinterräder aktiv mit und verbessern die Spurstabilität in der Kurve, während zusätzlich das (optional erhältliche) Sportdifferenzial die Kraft zwischen den Hinterrädern verteilt. So lässt sich selbst der knapp

UPDATE
Motor

ALLROUNDER
Ob beim Cruisen durch die Stadt, beim Heizen auf der Autobahn oder beim Kurven durchs Hinterland – der Audi A7 Sportback eignet sich für jede Form von Straße und Ausflugsziel. Und macht dabei immer eine schlanke Figur. Findet auch unser Autor (Bild oben)

AUDI A7 SPORTBACK

Geschwindigkeit
250 KM/H
Gewicht
1890 KG
0–100 km/h
5,3 SEKUNDEN
Hubraum
2995 CCM
Leistung
340 PS
Preis
67.800 EURO

fünf Meter lange A7 schnell und einfach um die Ecke bringen.

Trotzdem – und das ist das Spannende an diesem Fahrzeug – sitzt man im neuen A7 auch gern rechts hinten. Oder links hinten. Oder rechts vorn. Dank ein bisschen mehr Beinfreiheit im Vergleich zum Vorgänger und einem verblüffend hohen Innenraum im Fondbereich können hier vier groß gewachsene Menschen Platz nehmen. Beinahe fühlt man sich an diese magischen Räume aus einem „Harry Potter"-Roman erinnert, die innen deutlich größer sind als außen. Zudem lässt das neue, an den A8 angelehnte Bedienkonzept mit Touchscreens und Sensorfeldern den Innenraum deutlich aufgeräumter erscheinen. Und dank des 535 Liter großen Kofferraums (umgeklappt 1390 Liter) kann man für Coupé-Verhältnisse sogar mit richtig großem Gepäck verreisen. Der Komfort eines Gran Turismo, gepaart mit dem Fahrspaß eines Coupés – haben wir sonst noch Wünsche? Warten wir mal den RS 7 ab, der nächstes Jahr mit noch mehr Power vorfahren soll …

GRÜNER ZEITGEIST

Viele große Uhrenmarken bringen passend zum Frühling Neuheiten in der FARBE DER HOFFNUNG *heraus. Auf gute Zeiten! Stylisher können sie ja kaum werden, wie diese sechs Prachtstücke zeigen*

redaktion **MICHAEL BRUNNBAUER** *foto* **SCHÖTTGER**

1
EXKLUSIV

Anlässlich der Eröffnung des Pariser Pop-up-Stores von ZENITH an der Place Vendôme erschien diese grüne Variante der „Defy El Primero 21" – als Hommage an die berühmte Säule des Platzes. Der Clou: Die auf 23 Stück limitierte Uhr ist nur in der Pariser Boutique erhältlich.

Zenith
„Defy El Primero 21 Vendôme"
12.300 Euro

2
ABGEDREHT

Das Besondere an der neu in Khakifarben erhältlichen „Royal Oak Offshore Diver" von AUDEMARS PIGUET ist die drehbare Lünette. Anders als bei einer normalen Taucheruhr wird diese nämlich nicht direkt von außen, sondern über eine spezielle Krone auf der 10 bewegt.

Audemars Piguet
„Royal Oak Offshore Diver"
20.100 Euro

3
KLASSISCH

Die Classic-Fusion-Modelle von HUBLOT gelten als die Porsche 911er der Marke. Mit der „Classic Fusion Green"-Edition kommt jetzt eine eigene Linie mit grünen Zifferblättern heraus, die es in vier Größen- und zwei Materialvarianten (Titanium und King Gold) geben wird.

Hublot
„Classic Fusion Green", 45 mm Titan
7600 Euro

4
NATÜRLICH

Inspiriert von der Natur, wurde in das grüne Perlmutt-Zifferblatt der „True Thinline Quarz" von RADO die Struktur von Pflanzenblättern geprägt. Aber auch das Gehäuse sowie das Armband, beides aus polierter Hightech-Keramik gefertigt, sind komplett in Grün gehalten.

Rado
„True Thinline Quarz" mit Gartenmotiv
2020 Euro

5
MINERALISCH

Diese Spezialedition der klassischen „Tonda 1950" von PARMIGIANI FLEURIER besitzt ein Zifferblatt aus Malachit. Die besondere Oberflächenstruktur des Minerals macht jedes Modell der auf 50 Stück limitierten Serie zum Einzelstück. Exklusiv bei WEMPE erhältlich.

Parmigiani Fleurier
„Tonda 1950", Roségold Malachit
26.700 Euro

6
VIELSEITIG

Ganze 55 Stunden läuft das Automatikwerk der auf 188 Stück limitierten grünen „Manero PowerReserve" von CARL F. BUCHERER. Eine Anzeige der Gangreserve auf 3 Uhr gibt ihrem Besitzer darüber Auskunft, wie lange die Uhr noch „ohne Fremdeinwirkung" ticken wird.

Carl F. Bucherer
„Manero PowerReserve"
8800 Euro

BERATER

NAGEL-PROBEN UND FETTE ZINSEN

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Falls Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Ich bin kürzlich mit einer neuen Bekannten im Bett gelandet. Das Problem: Sie hat mein bestes Stück kein einziges Mal angefasst, geschweige denn mehr damit unternommen, während ich sie nach allen Regeln der Kunst verwöhnt habe. Wie gehe ich mit ihrer Penis-Abneigung am besten um? F. K., Düsseldorf

Das kommt darauf an, wie viel Ihnen an ihr liegt. Offenbar ja so viel, dass Sie sich für die nächsten Male Hilfe erhoffen. Deshalb raten wir Ihnen: nur Geduld! Mit Ihrem Verwöhnprogramm sind Sie auf dem besten Weg zu mehr beidseitigem Spaß. Denn auch im Bett will Gleichberechtigung oft erst hergestellt werden, bevor es lustvoll zur Sache geht, wie die neueste Studie zu diesem Thema aus Norwegen zeigt. Dort untersuchten Psychologen Ende 2016, wie es Männern und Frauen nach „Casual Sex"-Erlebnissen ging. Ergebnis: Frauen bereuen sie wesentlich häufiger als Männer und empfinden sie als weniger lustvoll, weil ihre Sorge wegen einer möglichen Ansteckung, Schwangerschaft und ihrer „sexuellen Reputation" die Begierde bremst. Dass eine Frau nach einem One-Night-Stand als „Schlampe" abgestempelt, der Mann hingegen als „Eroberer" gelobt wird, ist ein Relikt der Vergangenheit, das noch heute in vielen Köpfen festsitzt. Hat Ihre Gespielin aber einmal erkannt, dass Ihnen wirklich viel an ihr liegt und Sie nur ihr Bestes wollen, wird sie mit wachsender Vertrautheit lustvoller – wetten?

Ich habe in meiner Straße neulich eine Art Nagelstudio für Männer entdeckt. Ziemlich cool eingerichtet, aber irgendwie ist das doch schwul, oder? A. W., München

Schwul und cool sind für Sie also Gegensätze? Interessante Herangehensweise ans Thema saubere Fingernägel und gepflegte Hände. Denn um nichts anderes geht es nach unserem Dafürhalten in einem Nagelstudio. Kurz – wir sehen das so: Hat jemand Hände, für deren Instandsetzung er professionelle Hilfe in Anspruch nehmen möchte, damit sie auf mögliche Partnerinnen oder Partner attraktiver wirken, soll er gern ein Nagelstudio aufsuchen. Und daraus keine große Sache machen. Oder diskutieren Sie auch öffentlich, ob Sie zum Friseur gehen sollen? Eben.

Ich habe Geld auf der hohen Kante und nach dem Hausverkauf meiner Eltern auch noch etwas geerbt. Mein Tagesgeldkonto wirft aber nur mickrige 0,2 Prozent ab, und ich habe keine Zeit, mich über Aktien zu informieren. Wohin mit der Kohle? G. M., Mail

Kaufen Sie sich einen Bugatti Chiron für knapp drei Millionen. Der hat 400 PS, beschleunigt in 2,5 Sekunden auf 100 km/h und ist auch noch in zehn Jahren etwas wert. Oder falls die Erbschaft dafür nicht reicht, denken Sie mal über ETFs nach. Das sind Wertpapiere, die sich exakt so entwickeln wie ein bestimmter Aktienindex, also zum Beispiel der Dax oder der Dow-Jones. Oft haben diese Papiere niedrigere Gebühren und eine bessere Performance als ein gemanagter Aktienfonds. Im Kommen sind aber auch sogenannte Anlage-Roboter: Geben Sie online Ihr Alter, die Anlagesumme, -dauer und Risikobereitschaft ein, und das Programm sagt Ihnen, wie Sie Ihr Vermögen anlegen sollen, und erledigt das auf Wunsch für Sie. Einen solchen Service bieten zum Beispiel die Deutsche Bank (maxblue.de), *Scalable Capital in München und der „Anlage-Assistent" von Comdirect.*

Ich bin Steak-Fan, schiebe in letzter Zeit aber öfter mal einen Fisch in die Röhre. Der wird mir im Ofen meist zu trocken. Woran merke ich, dass das Teil gar ist? E. S., Soest

Ziehen Sie an der Rückenflosse. Lässt sie sich mit zwei Fingern ohne Widerstand herausziehen, ist der Fisch essfertig.

Meine Freundin und ich sind seit vier Jahren zusammen, aber wir wohnen in derselben Stadt immer noch in getrennten Wohnungen. Mit mir zusammenziehen will sie nicht. Habt Ihr einen Tipp? S. P., Mail

Mehr reden! Offenbar befürchtet sie, sich abends mit Ihnen nur noch schweigend von TV-Serie zu TV-Serie zu hangeln, sobald Sie zusammenwohnen. Erzählen Sie ihr mehr aus Ihrem aufregenden Singlewohnungs-Alltag und von der netten Nachbarin. Und genießen Sie Ihre letzten Tage in Freiheit!

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *berater@playboy.de*

FOTO: SHUTTERSTOCK

LASS DARMKREBS NICHT DEIN SCHICKSAL SEIN!

Nimm Dein Leben selbst in die Hand.

Geh zur Vorsorge. Denn früh erkannt ist Darmkrebs harmlos.

Bereits bei über 250.000 Menschen ist Darmkrebs durch die Vorsorge verhindert worden. Mehr Informationen auf felix-burda-stiftung.de.

FELIX BURDA STIFTUNG

© Felix Burda Stiftung

WAS FRAUEN WOLLEN

… kann selbst Playboy-Philosoph Husmann nicht pauschal sagen. Nur so viel: ES IST KOMPLIZIERT *und wird durchs Internet schlimmer*

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

» Deutschland schafft sich ab. Anders als Sarrazin seinerzeit behauptet hat, liegt das aber nicht an den Türken, sondern an den Frauen. Beziehungsweise am Internet. Wenn mein Kumpel Möhre und ich was trinken gehen wollen, sagt Möhre: „Was trinken?“, ich sage: „Jap“, dann gehen wir was trinken. Wenn Ramona mit ihrer Freundin vor derselben Frage steht, schließt sich folgender Originaldialog an: „Wollen wir ins ‚Spirits‘? Das war letztes Jahr Bar des Jahres.“ – „Au ja, aber weißt, wo wir auch hingehen könnten? Ins ‚Blue Moon‘, ich hab im Netz gelesen, da gibt’s den besten Moscow Mule.“ – „Im Netz stand neulich auch was über den neuen Laden am Stresemann-Platz. Der hatte da fünf Sterne.“ – „Dann nix wie hin!“ – „Kann aber sein, dass es da megavoll ist!“ – „Was hältst du vom ‚Königswasser‘? D“ – „Ja, cool! Ich war aber auch seit Urzeiten nicht mehr im Kino. Hast du ‚Shape of Water‘ schon gesehen? Der beste Film seit Langem, stand irgendwo …“ – „Ich hätt ja auch Bock auf tanzen!“ Zu dem Zeitpunkt sind die beiden immer noch zu Hause, Möhre und ich dagegen schon beim dritten Bier. Am Ende kann es sein, dass Ramona und ihre Freundin einfach zu Hause bleiben, sich einen Kakao warm machen, die Küche streichen oder ein Fernstudium beginnen, während Möhre und ich verlässlich weitertrinken.

Wir sind ältere weiße Männer und also Gewohnheitstiere. In unseren altmodisch verdrahteten Hirnen ist noch nie der Gedanke vorbeigekommen, irgendwo anders könnte es besser sein als in den zwei, drei Läden, wo wir immer hingehen. Wir haben auch noch nie über Alternativen zum Trinken nachgedacht. Ramona dagegen ist jünger und eine Frau. Da ist Yelp in der DNA schon angelegt. Da ist das Bessere stets besser als das Gute und das Beste im Grunde das einzig Mögliche. Lieber verhungern als nicht in den Pizza-Laden, wo es angeblich die beste Pizza der Stadt gibt. Meine Stammkneipe hat nicht mal eine Website. Sie ist Stammkneipe geworden, weil sie in Torkeldistanz zu zu Hause liegt. Es gibt kein Motto, kein Design, kein Konzept, aber Frikadellen. Die sind definitiv nicht die besten der Stadt, aber man kriegt sie auch noch zu später Stunde. Mir reicht das. Ich bin selbst auch nicht der Beste. In nichts. Ich bin völlig okay, in zwei, drei Bereichen bin ich besser als der Durchschnitt, in den allermeisten anderen nicht.

Ramona ist menschlich ebenfalls total in Ordnung, aber auch in keinem Bereich so richtig top. Sie will trotzdem immer in die Läden, die bei irgendeinem Internet-Käse mehrheitlich fünf von drei Sternen haben. Sie trifft keine Entscheidungen, sie trifft nur Vorbereitungen. Jederzeit kann es woanders besser sein. Ich finde das anstrengend. Wir wollten neulich einen Filmabend machen und hatten am Ende 40 Trailer gesehen, aber keinen Film, weil Ramona ihre wertvolle Zeit nicht mit einem mittelmäßigen Streifen verdaddeln wollte. Sie war sich nicht sicher, ob ihr eher nach was Spannendem war oder was Romantischem oder ob sie nicht stattdessen doch lieber ihre Mutter anrufen sollte.

Zugegeben, Möhre und ich hätten nie Amerika entdeckt. Wir hätten gesagt: „Komm, Kolumbus, lass mal so fahren wie immer. Wer weiß, wo wir sonst rauskommen, und außerdem gibt’s in der Kombüse noch Frikadellen!“ Ramona dagegen hätte auf der Fahrt vermutlich neunmal die Richtung gewechselt und wäre am Ende in Norwegen rausgekommen. Das eine ist nicht besser als das andere, aber beides heißt für die Zukunft nix Gutes. Frauen werden sich demnächst auf niemanden mehr einlassen, weil ein noch besserer Typ oder ein noch besserer Lebensentwurf an der nächsten Internet-Ecke wartet. Die jungen Männer, las ich neulich, sind jetzt schon total verunsichert, weil sie nicht mehr wissen, was die Frauen denn nun wollen. Vermehren werden sich demnächst nur noch die, denen es eh wurscht ist, und wie das aussieht, sieht man in jeder Doku über AfD-Wähler. Und so hat am Ende eben dann doch noch Sarrazin Recht, was wirklich das Traurigste ist, was ich seit Langem geschrieben habe.

RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg“ aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser.

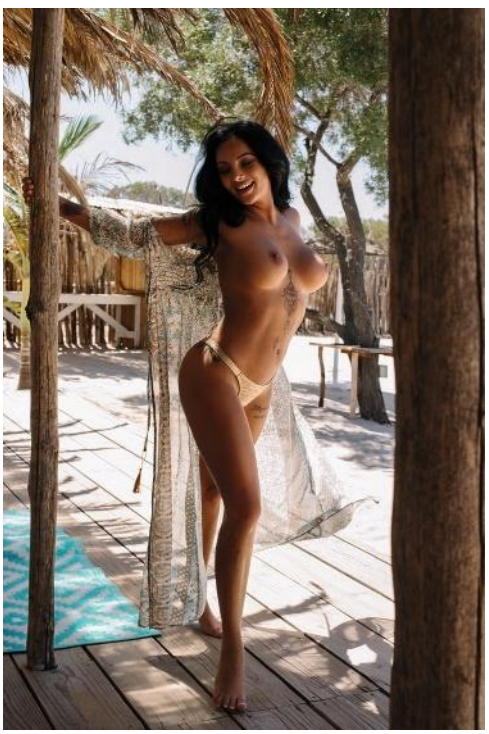
FOTO: MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN; GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

DIE NEUE FORMEL 1
MIT DEN EXPERTEN NICO ROSBERG UND TIMO GLOCK
RTL
SPORT

EMILIJA, DU BIST EIN WELTHIT

Mit Musik im Blut und einem Resonanzkörper, bei dessen Anblick selbst Dieter Bohlen schwindelig wird: So tanzte und sang sich EMILIJA MIHAILOVA *in die Top Ten der DSDS-Kandidaten. Wir konnten einfach nicht bis zur ersten Motto-Show am 14. April warten. Wir mussten sie vorher wiedersehen und reisten zum Recall nach Südafrika …*

fotos **KATARINA HILDEBRANDT** *produktion* **LALE AKTAY**



Südafrika, 24 Grad, die Sonne scheint, und eine sanfte Brise trägt uns ihren sagenhaften Duft zu – so leicht und elegant wie das Tuch, in das sich Emilija Mihailova hüllt, als die Fotografin ihr und uns eine kleine Shooting-Pause gönnt. Zeit zum Reden. Die 29-Jährige ist zum „Deutschland sucht den Superstar"-Recall angereist und enthüllt vor unserer Fotokamera, was das Fernsehpublikum nur erahnen darf: die Geheimnisse ihrer Schönheit, mit der sie bereits im Januar beim Casting in Köln den Hormonhaushalt aller männlichen DSDS-Interessenten durcheinanderbrachte.

Emilija, was war das für ein Gefühl, als Sie das erste Mal vor der Jury von „Deutschland sucht den Superstar" standen und von Dieter Bohlen ganz unverblümt gesagt bekamen, dass er Sie sexy findet?
Wenn ich auf der Bühne stehe, bin ich komplett in der Musik und blende alles andere aus.
Sie haben nicht gemerkt, dass er mit Ihnen flirtet?
Schon, aber er hat doch eine Freundin. Das ist immer noch eine Show!
Was ist für Sie nun in den Motto-Sendungen wichtig, um weiterzukommen?
Die richtige Song-Auswahl. Natürlich auch das passende sexy Outfit. Ich werde Gas geben, tanzen und versuchen, alles so authentisch wie möglich rüberzubringen.
Weibliche Reize einzusetzen gehört für Sie also zum Showbusiness dazu?
Auf jeden Fall. Ich bin ja kein kleines Mädchen mehr, ich bin eine Frau und fühle mich wohl in meiner Haut. Ich bin einfach so, wie ich bin, und viele sagen mir, das sei sexy. Deshalb denke ich mir, gut, bleibe ich so.
Dann ist es Ihnen auch nicht schwergefallen, für unser Shooting komplett die Hüllen fallen zu lassen?
Überhaupt nicht, das war für mich der pure Spaß. Privat habe ich mich auch schon oft nackt fotografiert, um zu sehen, wie ein neuer String oder Bikini an mir aussieht.
Sie fotografieren sich in neuer Unterwäsche?
Ich habe hinten ja keine Augen! Und so weiß man ungefähr, was einem steht.
In welcher Pose haben Sie sich bei unserem Shooting am wohlsten gefühlt?
Obwohl das Meer wirklich sehr, sehr kalt war: die klassische Pamela-Anderson-Pose, kniend im Wasser.
In der Zahnarztpraxis, in der Sie als Sekretärin arbeiten, gibt es bestimmt viele neue männliche Patienten, seit Sie regelmäßig im Fernsehen auftreten, oder?

Fortsetzung auf Seite 45

All good things
are wild and

FOTOASSISTENZ + FILM: MARCO ROTHENBURGER; HAARE & MAKE-UP: LAETITIA LEMAK

Nein, nein, da werde ich richtig abgeschirmt. Das möchte mein Chef auch nicht.

Sollte ein Mann, der Sie beeindrucken möchte, eigentlich auch ein guter Sänger sein?

Oh nein, das ist für mich ein No-Go. Ein Mann muss nicht singen können und bitte auch nicht tanzen. Ein künstlerisch begabter Mann ist nicht so meine Welt, er sollte lieber ein richtiger Neandertaler sein.

Was macht so ein Neandertaler-Mann?

Er sollte fleißig sein, Macht haben und sehr viel Humor. Seine Laune sollte immer ausgeglichen sein, ohne Höhen und Tiefen, und von mir aus kann er auch ein Bäuchlein haben, auf Sixpack-Männer stehe ich gar nicht.

Das Gesamtpaket klingt ein wenig nach Politiker.

Oh, ja, das ist eine gute Beschreibung. Der perfekte Mann ist für mich ein Politiker!

Sie leben in St. Gallen – wie unterscheiden sich eigentlich die Schweizer Männer von den deutschen?

Die Schweizer sind sehr gute Männer. Sie sind sehr sensibel und wollen ihre Frauen gut behandeln. Um zu heiraten, ist ein Schweizer Mann, glaube ich, der beste.

Unsere Prognose: Sie werden bald viele Nachrichten von Schweizer Politikern bekommen …

Hoffen wir das mal! *(Lacht)*

Fortsetzung auf Seite 48

Sie selbst stammen aus Mazedonien, sind aber in der Schweiz geboren und aufgewachsen, wo fühlen Sie sich am meisten zugehörig?
Ich bin 50 Prozent Schweizerin und 50 Prozent Mazedonierin. Wenn es um Geld geht oder um Organisation, bin ich Schweizerin: zielstrebig, verdammt pünktlich, immer den Gewinn im Kopf. Und gleichzeitig habe ich diese Balkan-Mentalität. Wenn es um die Familie und um Gefühle geht, bin ich Mazedonierin: liebevoll, gastfreundlich – und ich möchte mal ungefähr vier Kinder haben.

… die dann bestimmt wunderschöne Schlaflieder zu hören bekommen. Wann haben Sie eigentlich mit dem Singen angefangen?
Ich war sechs oder sieben Jahre alt, als ich im Gesangsunterricht in der Schule gemerkt habe: Mmh, was da rauskommt, hört sich gar nicht so schlecht an.

Haben Sie ein musikalisches Vorbild?
Beyoncé ist für mich die ultimativ beste Sängerin und Performerin. Ich weiß nicht, ob das wirklich ihre Personality ist oder ein Image – aber genau so sollte für mich ein Popstar sein.

Ihr Lieblingslied von Beyoncé?
„Suga Mama".

Was war für Sie bislang das Wichtigste, das Sie bei „Deutschland sucht den Superstar" gelernt haben?
Ich habe gelernt, wie es ist, wenn du immer die Kamera bei dir hast und trotzdem du selbst sein musst. Aber es fiel mir leicht, weil das wirklich mein Ding ist. Dass ich singen will und auf der Bühne stehen, wusste ich. Aber dass mir das ganze Drumherum auch so viel Spaß macht, war das Größte.

Und was war der beste Rat, den Dieter Bohlen Ihnen mit auf den Weg gegeben hat?
Ich habe mir alles, was er gesagt hat, zu Herzen genommen. Er ist mein Mentor, mein Guru, mein was auch immer. Egal, was er mir rät, ich schreibe es mir sofort hinter die Ohren.

Zum Beispiel?
Wähle den richtigen Traum. Bleib so, wie du bist. Und bringe alles so rüber, wie du es fühlst.

DIE VERFÜHRERIN

Die 29-jährige Schweizerin mit mazedonischen Wurzeln brachte bereits beim Casting der aktuellen DSDS-Staffel die männlichen Juroren Dieter Bohlen und Mousse T. ins Schwitzen und schaffte es mit ihren sexy Gesangs-Performances in die Top Ten der Kandidaten. Zu ihren Hobbys zählt die schöne Zahnarztassistentin und -sekretärin aus Rorschacherberg (St. Gallen) Lesen, Backen und Ausgehen mit Freunden. Ihr Traummann darf, wie sie der DSDS-Jury verriet, kein Fahrrad fahrender Öko sein und sollte – nebst Humor – möglichst ein schickes Auto haben.

NOCH MEHR HEISSE BILDER
von EMILIJA
gibt's auf Playboy Premium

FRAUEN, BITTE BLEIBT SCHÖN!

GENDER-BEWUSSTSEIN *ist das neue Umweltbewusstsein: hat heute jeder. Doch die Idee treibt giftige Blüten. Mit all den Ungerechtigkeiten zwischen Mann und Frau wollen viele Eiferer gern gleich sämtliche Geschlechtsunterschiede abschaffen – leider vor allem die attraktiven, warnt unser Autor*

Im letzten Jahr konnten Frauen in einer genderbewussten Zeitung die Aufforderung lesen, ihre High Heels wegzuwerfen, sich nicht mehr zu schminken und lieber in Straßenkleidung von Männern zur Arbeit zu gehen. Nur so würden sie fachlich ernst genommen und weniger sexuell belästigt. Der Beitrag hat viele Frauen amüsiert: Weit vorbei ist auch daneben! Unterstellt man unattraktiven Menschen tatsächlich mehr fachliche Kompetenz? Bewerten wir Arbeitsleistungen tatsächlich höher, wenn sie von hässlichen Entlein stammen? So weit wird uns der Genderdiskurs hoffentlich nicht die Köpfe waschen. Denn von welcher Kultur träumen solche biederen Plädoyers für Schmucklosigkeit? Vielleicht ist es immer noch so wie in Simone de Beauvoirs „Das andere Geschlecht“ – ein wichtiges, aber leider von Genderfrauen selten zu Ende gelesenes Buch. Am Schluss nämlich äußert die Autorin die Vermutung, der Sozialismus werde die Benachteiligung von Frauen aufheben. Sehnt sich die Genderfrau nach einem Unisex-Dresscode? Männer und Frauen trügen dann graue Kittel, Schuluniformen oder einen Mao-Anzug. Ich möchte in so einer Welt nicht leben, weil ich die Schönheit liebe. Ich liebe schöne Menschen, und es ist historisch gesehen eine Bereicherung, dass Männer und Frauen das Recht erkämpft haben, sich attraktiv kleiden zu dürfen: weil sie es selbst wollen, für sich und für das andere Geschlecht. Und zwar so, wie sie es wollen, und nicht etwa, wie eine Religion oder eine Ideologie es ihnen vorschreibt.

Die Kleidung ist ein Spiel um Status und Eros. Wir fühlen uns darin wohl, wir senden Signale, und wir werden danach beurteilt. Wir können einer Situation damit gerecht werden – etwa Bewerbungsgesprächen oder feierlichen Anlässen – oder gegen sie protestieren. Der Protest ist selten ein Anlass, der Schönheit hervorbringt, ein Rendezvous allerdings schon eher. Und wie kommen einige Frauen nur auf die Idee, attraktiven Geschlechtsgenossinnen zu unterstellen, sie wüssten nicht, was sie tun, sie bedienten nur Männerfantasien, wenn sie sich schön machen? Männer wie Frauen gewinnen, wenn sie Wert auf Kleidung und Äußeres legen. Das Frauenbild orthodoxer Gendermenschen ist allerdings nicht gerade demokratisch und noch seltener sinnlich geprägt. Stattdessen propagieren sie einen Dresscode der Schmuck- und Geschlechtslosigkeit und eine akademisch-elitäre, zugleich biedere Intoleranz.

„Es gibt keine hässlichen Frauen. Nur faule.“ Dieses Zitat von Coco Chanel wird von ihnen in unguter Weise verdreht: Frauen, die sich attraktiv kleiden, sind plötzlich Verräterinnen, werden nicht ernst ge-

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY. FOTOS: JENNY BARTSCH, PR

nommen, oder ihre Intelligenz wird infrage gestellt. Ausgerechnet Frauen werten die ästhetische und emotionale Intelligenz anderer Frauen ab, für deren Rechte sie doch angeblich kämpfen, wobei sie zugleich die Einseitigkeiten des „Männlich-Rationalen“ kritisieren. Männern wird unterstellt, Frauen nach ihrem Äußeren zu beurteilen oder sie eigentlich immer nackt zu sehen. Aber weder Männer noch Frauen agieren so eindimensional. Dahinter steckt ein antiquiertes Menschenbild.

Unbewusst mag es hier auch um Neid gehen. Frauen, die klug sind und schön, sind zwar beliebt, aber für manche eine Provokation. Ich habe das im Universitätskontext oft erfahren: Die Kolleginnen, die nicht in Jeans und Turnschuhen ins Büro kamen, wurden zwar von den Männern, aber nicht mehr von Schlabberpulli-Frauen angemessen behandelt. Die Komplimente sind dann nicht mehr freundlich, sondern ironische Spitzen gegen die Kolleginnen. Aber darf man sich nicht mehr gegenseitig schön finden? Die Kunst, Komplimente zu machen, ist nicht der Werkzeugkasten sexueller Belästigung. Darf man nur noch formdesinteressiert auftreten, sind wir nur noch rationale Automaten, die sich auf der Sachebene koppeln? Sind Menschen sich schon so fern, dass wir ihren Körper, ihren Stil, ihre Schönheit totschweigen müssen?

»DARF MAN SICH NICHT MEHR GEGENSEITIG SCHÖN FINDEN? DIE KUNST, KOMPLIMENTE ZU MACHEN, IST NICHT DER WERKZEUGKASTEN SEXUELLER BELÄSTIGUNG«

Unsere Sprache und unsere Traditionen prägen und deuten, was wir unter Männern und Frauen verstehen. Und sie beeinflussen auch, was wir anziehend und schön finden. Aber im tieferen Sinn hat jeder ein eigenes Interesse an Schönheit: Sie befriedigt Begierden, sie weckt Lebensgeister und beruhigt zugleich. Wahre Schönheit ist ein heilsamer Genuss. Sich dieser Dimension hinzugeben zeugt von Feinsinn, Stilbewusstsein und Liebe zur Form. Ich freue mich über jeden attraktiv gekleideten und gut aussehenden Mann, warum nicht über jede schöne Frau?

Wer das Spiel der Attraktivität nur noch unter dem Straftatbestand der Belästigung betrachtet, der kann kein gutes Leben mehr führen. Er läuft durch eine vergiftete Welt, in der Frauen und Männer nur noch Übles voneinander denken und wollen – dabei könnten sie stattdessen auch besseren Sex haben. Die Welt ist zum Glück immer noch nicht so düster, dass die Schönheit chancenlos bliebe: Wer die Frauen, die Schönheit und die Inszenierung liebt, der kommuniziert häufiger voller Wertschätzung, macht Komplimente und hat Zugang zu einer endlosen Quelle der Freude. Und er hat, auch das gehört zur Schönheit, gute Manieren.

Die Welt ist ohne unser Zutun voller Leid, aber auch im tristesten Grau und kältesten Nieselregen können wir durch Attraktivität eine bessere Atmosphäre schaffen. Die schadet nicht der Arbeit, sondern macht sie leichtgängiger. In Serien wie „Mad Men“ oder „Boston Legal“, bei Sängerinnen wie Beyoncé oder Lana Del Rey himmeln wir den guten Stil an; nur im realen Arbeitsleben wird er zur Gefahr. Gerade für Frauen werden im Genderdiskurs viele Verbotstafeln aufgestellt, als könnten sie nicht selbstbestimmt agieren. Sei es häusliches Engagement oder die Neigung, ihre Schönheit zu zeigen – über beides spotten viele Feministinnen gern. Als Model zu arbeiten oder gar nackte Schönheit zu zeigen, das verurteilen heute einige Frauen schärfer als einst die Kirche. Das Aktmodell erscheint ihnen nicht mehr als stolze Präsentation der Schönheit, sondern als Verrat. Aber woran? Sexy zu sein ist kein Verbrechen, sondern eine Entscheidung: die Errungenschaft einer freien Gesellschaft sexuell selbstbestimmter Menschen.

Eine Ideologie des Genderbewusstseins, die sich dagegen richtet, greift ein Menschenrecht an und ist zutiefst rückwärts gewandt. So wenig wie die Arbeitsleistungen von Menschen schlechter werden, weil sie Wert auf gute Kleidung legen und sexy aussehen, so wenig korrelieren bekanntlich Haar- oder Hautfarbe mit der Intelligenz. Die meisten Vorurteile sind grundlegend falsch. Und ist es nicht mehr als seltsam, wenn Frauen in einer Welt, in der Ästhetik eine immer wichtigere Rolle spielt, sich plötzlich für ihre Schönheit rechtfertigen oder gar entschuldigen sollen? High Heels, Netzstrumpfhosen, Ohrringe, Nagellack, Lippenstift und schöne Kleider sind keine Insignien der Unterdrückung und mangelnder Geschlechtergerechtigkeit. Sie sind, im Gegenteil, am richtigen Ort und zum richtigen Anlass eine der schönsten kulturellen Spielarten von „Gender“! So wie die Aktfotografie nicht das Tor zur Hölle, sondern eine hohe erotische Kunst darstellt. Ich hoffe sehr, dass das so bleibt.

DR. FRANK BERZBACH
Jahrgang 1971, unterrichtet Psychologie und Kulturpädagogik an der ecosign Akademie für Gestaltung in Köln und ist Buchautor (unter anderem: „Formbewusstsein“ und „Die Kunst, ein kreatives Leben zu führen“). Vor wenigen Wochen erschien sein neuestes Buch: „Die Form der Schönheit“ (Eichborn Verlag, 20 Euro)

REPORTAGE

BALLER, MANN!

ANTI-TERROR-TRAINING *als Urlaubsspaß: Israelische Ex-Soldaten schulen neben Sicherheitskräften regelmäßig Touristen, die statt Beachball am Mittelmeer Krieg im Westjordanland spielen wollen. Unser Autor konnte es kaum glauben – und überzeugte sich bei einem Ortsbesuch hart an der Geschmacksgrenze*

text **PATRICK WITTE** *fotos* **JONAS OPPERSKALSKI**

Unser Autor (r.) beim Schießtraining auf dem Gelände der „Sicherheits-akademie Caliber 3“. Für 100 Dollar Kursgebühr lernt dort jeder, der will, von Männern wie Ex-Elitesoldat Eitan das Schießen

Kurz nach Einbruch der Dämmerung knallen unsere letzten Schüsse aus den Ruger-Halbautomatikgewehren durch den Industriepark. Das Licht wird langsam schlecht, aber wir treffen schon ganz gut. Zwei Stunden Training bei einem ehemaligen Major der Israeli Defence Forces haben wir hinter uns: Sharon Gat, 45, Bürstenschnitt, Kampfanzug, M4-Sturmgewehr über der Schulter. Einst befehligte er mehr als 20.000 Soldaten. Heute leitet er das Unternehmen „Caliber 3“, das Anti-Terror-Ausbildungen für Sicherheitskräfte anbietet. Und 100-Dollar-Crashkurse, beworben als „Ultimate Shooting Adventure“, für Leute wie uns: 15 Touristen aus aller Welt. Eine Großfamilie aus Brasilien, zwei Brüder aus Melbourne sowie Andrew aus New York samt Ehefrau und Eltern sind bei dem Schießabenteuer dabei. Umringt von Betonmauern und Stacheldraht, ballern wir auf bunte Ballons.

Feuerpause. Andrew, Anfang 20, lädt nach. Er trägt Büro-Schwarz-Weiß ohne Krawatte, Business-Casual mit Kippa, als käme er gerade in Manhattan von der Arbeit. Er ist zum Talmud-Studium in Israel, und seine Eltern sind zu Besuch da. Andrew hat sie auf Gats Trainingsgelände geführt, damit sie etwas „Unterhaltung“ bekommen, wie er sagt. Und tatsächlich erweisen sich Gat und seine Leute einen Nachmittag lang als perfekte Animateure: Sie lassen uns auf und ab spurten und uns zu lauter Musik im Kreis drehen, um dann schwindelig mit Kaliber-22-Gewehren Luftballons abzuknallen. Sie zeigen uns einen simulierten Terrorangriff, eine Geiselbefreiung und die „Neutralisierung eines Gegners“ mithilfe von Schäferhund Zeus. Eine Party der Gewaltsimulation.

Ich habe bei alldem mitgemacht und gehöre zur Gruppe, weil ich es sehen und erleben will und es zuerst nicht glauben konnte: Schießereien und Messerattacken als Familienspaß? Anti-Terror-Training als Urlaubsunterhaltung – quasi statt Wassergymnastik im Hotelpool? Und das ausgerechnet hier?

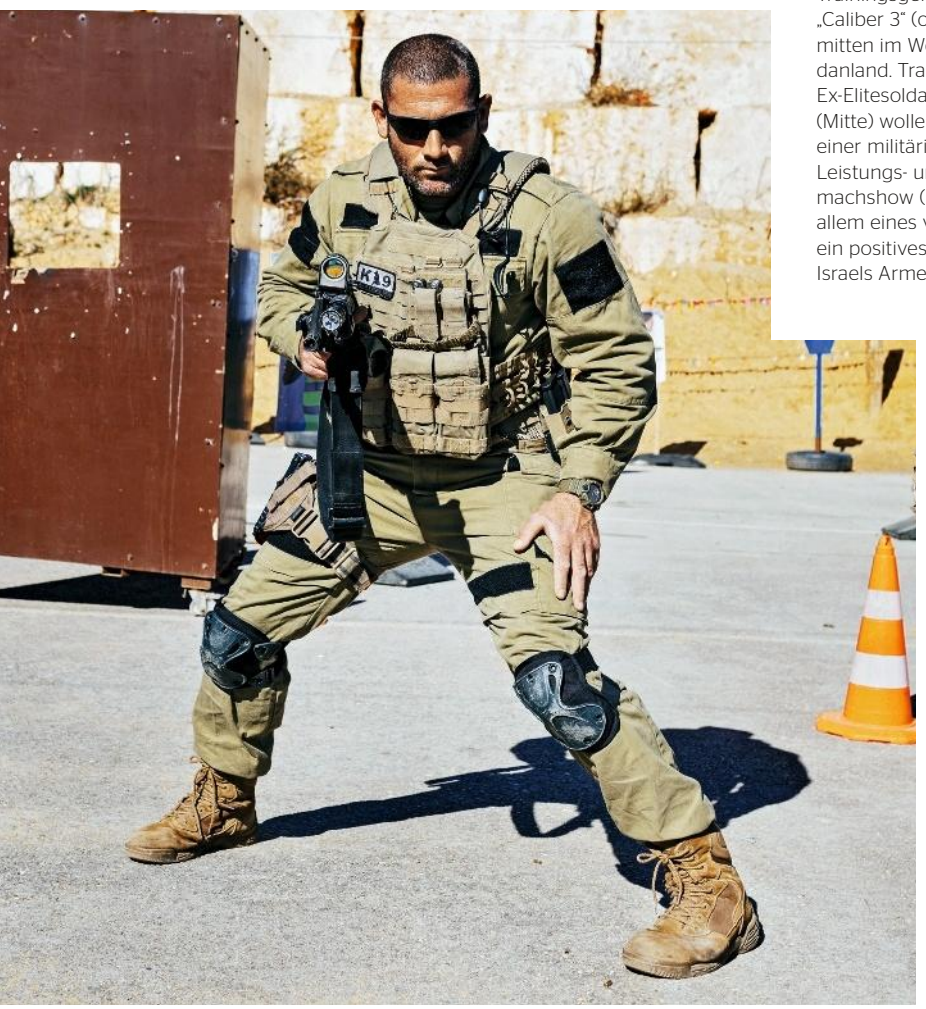
Ja, genau hier: Das „Caliber 3“-Trainingsgelände liegt in der jüdischen Siedlung Efrat im Westjordanland, und das Geschäft brummt. Über 15.000 Touristen aus aller Welt machen sich jährlich auf die halbstündige Autofahrt von Jerusalem aus – vorbei an Checkpoints und gepanzerten Armeewagen auf der schwer gesicherten Straße. Auch viele europäische Reisegruppen seien dabei, sagt Gat. „Wegen der Situation“, wie er betont. Er meint die islamistischen Terroranschläge der letzten Jahre in Paris, London, Brüssel, Berlin: den blutig eskalierten Clash der Kulturen, der hier im Westjordanland schon seit Langem Wirklichkeit und Alltag ist. An einem solchen Originalschauplatz, an dem der Hass durch Stacheldraht und militärische Präsenz im Zaum gehalten wird, einmal mit echten Waffen herumzuballern scheint in Zeiten gefühlter Bedrohung für viele eine Verlockung zu sein.

Als in der einsetzenden Dämmerung der Muezzin aus dem palästinensischen Nachbardorf Bayt Fajar zum Gebet ruft – es ist durch Zäune und Wachposten von Efrat getrennt –, rückt unsere Gruppe unwillkürlich zusammen und an Gats Kollegen Eitan heran, als wolle sie besser verstehen, was der einstige Elitesoldat zu sagen hat. Eitan hält eine kleine Ansprache an die Gruppe. Bereits zuvor hatte er betont: „Es geht hier nicht um Palästinenser, nicht um Araber. Hier geht es um Terroristen! Das gleichzusetzen wäre rassistisch. Greift jemand an, dann reagiere ich – egal, wer es ist!“ Auch einen jüdischen Bankräuber würde er erschießen, sagt Eitan. Alle Übungen hier seien allein für den Schutz von Zivilisten gedacht.

DAS GESCHÄFT BRUMMT. ÜBER 15.000 BESUCHER KOMMEN JÄHRLICH

Jüdische Bankräuber sind allerdings ein eher nebensächliches Problem im Westjordanland. Stattdessen kommt es immer wieder zu tödlichen Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinensern. Besonders seit US-Präsident Donald Trump Ende 2017 die Anerkennung Jerusalems als israelische Hauptstadt verkündet hat, nahmen die Spannungen wieder zu. Die Palästinenser beanspruchen das Westjordanland für einen eigenen unabhängigen Staat und Jerusalem als ihre Hauptstadt. Israel hatte den Landstrich 1967 während des Sechstagekriegs eingenommen und kontrolliert ihn bis heute weitgehend. Etwa 420.000 israelische Siedler und 2,9 Millionen Palästinenser leben heute im Westjordanland. Seit Jahrzehnten fordert der Kampf um das Territorium Tote. Eine sattsam bekannte, hochexplosive Gemengelage, in die Trump weiteren Zündstoff gekippt hat. Und in der wir seltsamen Action-Touristen nun eine maximal schauderhafte Counterstrike-Kulisse für unsere Kriegsspiele finden.

Vor allem Touristen aus Übersee wie der New Yorker Andrew und seine Frau (oben), aber auch viele Europäer buchen das sogenannte Shooting Adventure auf dem Gelände von „Caliber 3“. Akademie-Leiter Sharon Gat (unten) befehligte einst 20.000 Soldaten



Das gut gesicherte Trainingsgelände von „Caliber 3“ (oben) liegt mitten im Westjordanland. Trainer wie Ex-Elitesoldat Eitan (Mitte) wollen dort mit einer militärischen Leistungs- und Mitmachshow (unten) vor allem eines vermitteln: ein positives Bild von Israels Armee

Die beginnen nach einigen einführenden Worten von Eitan mit einem klaren Marschbefehl: „Bewegt euch zu den aufgestellten Fotos da hinten“, sagt er und zeigt auf einen Wald voller Pappaufsteller. Scheinbar willkürlich platziert, stehen in einer Ecke des Hofs etwa 20 an Stangen montierte Fotos. „Seht euch die Personen auf den Bildern genau an: Wer könnte ein Terrorist sein?“, fragt Eitan. Auf einem Foto ist ein Mann mit einem Palästinenserschal zu sehen, er hält einen Besenstiel in der Hand. Sieht so ein Attentäter aus? Daneben hebt eine Frau erschrocken die Hände über ihren Kopf. Da besteht wohl kein Verdacht. Aber da hinten, die Typen mit Äxten und Pistolen, das müssen welche sein – oder?

Plötzlich knallt es. Von hinten stürmen drei maskierte „Caliber 3“-Kämpfer an uns vorbei und ballern auf die Schilder. Die Munition ist echt – ein-, zweimal sehe ich Erde hinter den Fotos aufspritzen, und der Geruch von Schwarzpulver zieht über das Gelände. Nach wenigen Sekunden ist es wieder ruhig.

Eitan zieht sich die Maske vom rasierten Schädel. Manöverkritik. Jetzt sollen wir uns die Bilder noch einmal ansehen und auf Einschusslöcher achten. Tatsächlich sind nur vier der Pappkameraden durchsiebt: die Männer mit den Äxten und Knarren, alle anderen blieben unversehrt, auch der Palästinenser mit dem Besen. Eitan lässt das Ergebnis auf uns wirken. Für ihn sind die vier durchsiebten Fotos der Beweis, wie präzise israelische Soldaten arbeiten. In wenigen Sekunden können sie in einer Menschenmenge unterscheiden zwischen unschuldigen Zivilisten, die es zu retten, und Terroristen, die es zu „neutralisieren“ gilt. „Amazing“, sagt US-Student Andrew und nickt zustimmend.

Eitan hat über 20 Jahre in der israelischen Armee als Scharfschütze einer Anti-Terror-Einheit gedient. Er hatte Undercover-Einsätze in Gaza und im Westjordanland, er ist Meister in den Kampfkünsten Krav Maga und Muay Thai. Normalerweise trainiert er auf dem Gelände von „Caliber 3“ Profis: Polizisten, Geheimdienstler, Personenschützer, Soldaten aus Israel und dem Rest der Welt. Aber in letzter Zeit kämen immer mehr Touristen, Europäer, Chinesen, Südamerikaner, vor allem aber US-Amerikaner, sagt er. Meist seien sie in Israel, weil eine Familienfeier ansteht oder weil sie einfach mal das gelobte Land sehen möchten. Aber was genau lockt sie dann zu „Caliber 3“? Familie Friedlander aus Brasilien, angereist samt der 64-jährigen Großmutter Alice und deren sechsjährigem Enkel Raffael, erklärt, man habe einfach „Lust auf ein wenig Action“ gehabt. Und Andrew ist hier, weil er „Waffen mag“,

wie er halb ernst, halb im Spaß sagt. Sein Vater Steven arbeitet im wahren Leben als Universitätsdozent in New York. Er habe einmal erfahren wollen, sagt er, „was die israelische Armee so effektiv macht".

Zunächst erfährt Steven an diesem Tag, was die Effektivität der israelischen Armee aus Eitans Sicht notwendig macht: „Israel ist von 500 Millionen Feinden umgeben. Im Irak. In Syrien. Im Libanon. Wir brauchen eine starke Armee, um unser Land zu schützen. Beides hatten wir vor 75 Jahren nicht. Das wird sich nie mehr wiederholen." Eitan spricht vom Trauma des Holocaust. Sechs Millionen Menschen wurden umgebracht – einzig, weil sie Juden waren. Weil es keine Armee gab, die sie verteidigte. Und keinen eigenen Staat, in dem sie leben konnten. Eitan sieht es so: „Angriff ist für uns die beste Verteidigung. Aber wir töten niemanden, den wir nicht töten wollen."

Das sollen an diesem Nachmittag verschiedene Kampfdemos veranschaulichen. Erst zeigen uns die Elitesoldaten, wie ein Messerangreifer ganz ohne Schusswaffengebrauch bezwungen wird: allein mit Krav-Maga-Handgriffen und innerhalb weniger Sekunden. Dann bekommen wir zu sehen, wie Armeehund Zeus einen Angreifer überwältigt. Handys werden gezückt, Andrews Gesicht leuchtet im bläulichen Licht des Displays. Genau verfolgt er, wie der Schäferhund Schlägen ausweicht und so lange an Ärmeln und Hosenbeinen des Terroristen-Darstellers im Schutzanzug zerrt, bis er diesen zu Boden gerissen hat. „Stopp!", ruft Eitan schließlich. Zeus gehorcht aufs Wort. Eine perfekt choreografierte Leistungsschau der israelischen Armee.

Armeehund Zeus (oben) zeigt an einem Terroristen-Darsteller in Sicherheitskleidung, was er kann. Bevor die Kursteilnehmer an die scharfen Waffen dürfen (Mitte), üben sie mit Holzgewehren die richtige Haltung und das militärische Vorgehen (unten) und schreien dabei: „Esh! Esh! Esh!" – hebräisch für Feuer

Damit haben Gat, Eitan und ihre Kameraden bald das Vertrauen und die Bewunderung der Touristen gewonnen. Ob man von diesen Jungs was lernen kann? Na klar! Im Angebot von „Caliber 3" stehen neben Krav-Maga-Kursen auch Überlebenstrainings in der Wildnis und sogar mehrwöchige Bootcamps für Teenager. Im Souvenir-Shop gibt es nicht nur T-Shirts mit „Caliber 3"-Emblem, sondern auch Schlagstöcke, Reizgas und scharfe Waffen zu kaufen – von der leichten 9-Millimeter-Glock bis zum vollautomatischen Sturmgewehr, Waffenschein vorausgesetzt.

Als Profiteur des Konflikts zwischen Israel und den Palästinensern will der Camp-Betreiber Gat sich allerdings nicht begreifen. Sein Camp, in das er in den 14 Jahren seit der Gründung fast 15 Millionen Dollar investiert hat, sei keine kostenpflichtige Ballerbude. Geld mache er

mit den regelmäßigen Aufträgen der Regierung. Von den Touristen wolle er etwas ganz anderes: „Die Leute sollen sehen, wie es hier wirklich ist. Viele kennen die Situation in Israel nur aus dem Fernsehen. Sie wissen gar nicht, wie die Arbeit eines israelischen Soldaten tatsächlich aussieht und welche Werte wir vertreten."

Gat sagt, er kenne die Vorurteile gegenüber der israelischen Armee, gerade im Westjordanland. Als unbarmherzig bis blutrünstig gelte sie hier. Dabei stehe sie für Menschlichkeit, Demokratie, Freiheit und Sicherheit. „Kämpfen lernen kann jeder", so der Firmenchef, „aber ein guter Soldat zeichnet sich durch die Moral und die Werte aus, für die er steht. Und da ist die israelische Armee die beste der Welt." Mit dieser Einsicht, das wünscht sich Sharon Gat, sollen die Touristen zurück in ihre Länder reisen und zu „Botschaftern Israels" werden.

„Zuhören! Aufpassen! Ist das klar?" Als das Programm seinem Höhepunkt, dem Schießtraining, entgegengeht, verschärft Eitan den Ton. Jede seiner Anweisungen sollen wir nun mit einem lauten „Klar!" quittieren. Die erste lautet: Jeder holt sich eines der Holzgewehre, die an einer Seitenwand lehnen. Damit üben wir erst einmal die richtige Schusshaltung: Gewehr fest gegen die Schulter drücken, Hand an den Lauf, ein Bein im 45-Grad-Winkel nach vorn, immer nach vorn, weil es kein Zurückweichen vor dem Gegner geben darf. Eitan schaukelt die Gruppe hoch. Er ruft: „Body!" Und wir rufen zurück: „Body!" Wir gehen in Formation – einen Fuß vor, das Gewehr angelegt. Dann schreit Eitan: „Terrorist!", und wir antworten: „Terrorist!" Drei-, viermal nacheinander, immer lauter. Eitan will so Aggressivität in die Gruppe bekommen. Ohne Aggressivität, sagt er, ohne das richtige Mindset sei jede noch so gute Waffe wertlos.

Mit den Holzgewehren in Position machen wir unseren Schritt nach vorn, rufen: „Esh! Esh! Esh!" – hebräisch für Feuer – und schießen auf den imaginären Feind. Es ist ein bisschen wie früher beim Cowboy-und-Indianer-Spielen.

Dann lässt uns Eitan an die echten Waffen. 16 schwarze Ruger-Halbautomatikgewehre, Kaliber 22 mit montiertem Zielfernrohr, liegen auf einem Holztisch für uns bereit. Daneben Munitionspackungen der Marke American Eagle und Patronenmagazine unter einem Tarnnetz. Gruppen werden gebildet, ich stelle mich zu den New Yorkern. Andrew freut sich wie ein Geburtstagskind, kurz bevor es Geschenke gibt. Er findet die Veranstaltung bislang „klasse" und ist „froh, dass solche Männer für Sicherheit in meiner Heimat sorgen".

Eitan erklärt uns, wie die Gewehre funktionieren, verbessert bei jedem Einzelnen noch einmal die Haltung und gibt letzte Anweisungen: „Schau durch das Zielfernrohr, such nach dem orangefarbenen Punkt. Und dann Feuer!" Das Gewehr ist erstaunlich leicht. Als ich den Abzug zum ersten Mal ziehe und die Kugel mit einem hellen Ton gegen die Metallscheibe knallt, ist das eine enttäuschend banale Erfahrung. Kein Adrenalinausstoß, kein Gefühl von „Wow, war ich das?". Was vielleicht auch daran liegt, dass die Schussübung relativ idiotensicher ist. Einen großen leuchtenden Fleck auf einer Metallscheibe in 30 Meter Entfernung zu treffen stellt keine gewaltige Herausforderung dar.

Aber Eitan und Kollegen legen die Latte gleich etwas höher und hängen Luftballons für ein Wettschießen unter erschwerten Bedingungen auf. Nacheinander sollen wir jetzt zwischen zwei Linien in vielleicht zehn Meter Abstand hin und her rennen, uns fünfmal um uns selbst drehen („dreht ihr euch weniger, lass ich euch noch mal laufen!", droht Eitan) und dann versuchen, schwindelig im Kopf und außer Atem, die Ballons abzuschießen. Dazu läuft die Filmmusik von „Rocky". Andrew rennt und feuert. Sein Vater Steven gibt sich ebenfalls alle Mühe. Und auch Oma Alice aus Brasilien, die Halbautomatik fest an die Schulter gedrückt, schießt Ballon um Ballon von der Leine, während aus den Boxen „Eye Of The Tiger" dröhnt. Eine knallbunte Baller-Party.

OHNE AGGRESSIVITÄT, SAGT EITAN, SEI JEDE NOCH SO GUTE WAFFE WERTLOS

Als wir am Abend das Gelände von „Caliber 3" verlassen, ist es fast dunkel. Vor uns liegen jetzt wieder die Checkpoints, die Wachtürme und die gepanzerten Armeewagen auf der Straße nach Jerusalem. „Shalom", wünscht Eitan uns allen zum Abschied – eine friedliche Rückkehr in die Restaurants der Altstadt von Jerusalem und in die Hotels am Strand von Tel Aviv, an deren Bars und Pools schon die nächsten Reise-Highlights warten.

Reste einer bizarren Baller-Party: Patronenhülsen, durchsiebte Zielfotos, zerschossene Luftballons – und ein etwas ratloser Autor

COOL BLEIBEN
Die Filmwelt liebt Bill Murrays komisches Talent, das ihn auch durch ernste Rollen trägt und mit dem er noch den größten Klamauk in Komödienkunst verwandelt. Sein persönliches Geheimnis dahinter erklärt der 67-Jährige hier im Interview: Man muss ihn nur entspannt Bill Murray sein lassen vor der Kamera und vor dem Mikrofon. Wir hielten uns daran …

„ICH BIN DIE MEISTE ZEIT FAUL“

text
ULRICH LÖSSL

Eigentlich passt Schauspieler BILL MURRAY *nicht recht ins Hollywood-Business. Er arbeitet nur, wenn er Lust hat. Wählt Filme nach Drehorten mit guten Restaurants aus. Und lässt sich nicht von Agenten reinreden. Auch bei „Isle of Dogs – Ataris Reise“ (ab 10. Mai im Kino) suchte und fand er vor allem eines: Spaß*

Bill Murray kommt zu spät zum Interview. Viel zu spät. Falls er denn überhaupt kommt. Wie man hört, hat er schon öfter Interviewtermine platzen lassen. Oder hat – mitten im Gespräch, unter dem Vorwand, er müsse kurz pinkeln – den Raum verlassen. Und kam nicht mehr zurück. Das „Hotel Adlon“ in Berlin ist ziemlich groß. Vielleicht hat er sich ja verlaufen? Doch da geht die Tür auf – und Bill Murray spaziert herein. Zerzauste weiße Haare, verwaschenes T-Shirt, beigefarbene Wolljacke, Bluejeans, Sneakers. Der Mann sieht aus, als käme er gerade vom Autowaschen. Oder von einer nächtlichen Poker-Runde. Das Gesicht etwas verknautscht, die Augen blitzblau. Er strahlt: „Hi, I'm Bill“, setzt sich, stellt seine Wasserflasche etwas ungeschickt auf den Tisch, die fällt um, und der komplette Inhalt ergießt sich über Murrays Hose und den Stuhl. „Oh Shit, das ist so typisch für mich!“ Er lacht, steht auf, holt sich ein neues Wasser. Und einen neuen Stuhl. Als wäre nichts. Man merkt: Hier ruht einer in sich selbst.

FOTO: PETER RIGAUD C/O SHOTVIEW SYNDICATION

„ZU TRUMP FÄLLT MIR MITTLERWEILE NICHTS MEHR EIN“

Bill Murray: Haben Sie zufällig ein Handtuch?

Playboy: Leider nein.

Ich habe mir im Hotelzimmer gerade noch Augentropfen reingeträufelt. Jetzt sehe ich kaum was. Aber egal. Zuhören kann ich ja noch. Und reden auch.

Zuletzt war Ihre Stimme ohne Ihr Gesicht im Film „Isle of Dogs – Ataris Reise“ im Kino, der demnächst in Deutschland anläuft. Sie haben Ihre Stimme dem Film-Hund Boss geliehen, dem Maskottchen einer Baseball-Mannschaft. Weil Sie Baseball so lieben oder warum?

Es stimmt, dass ich ein großer Baseball-Fan bin, aber ich habe mir Boss nicht selbst ausgesucht. Wes Anderson, der Regisseur, meinte, ich sollte Boss übernehmen. Ich hätte für Wes auch jeden anderen Hund gesprochen. Alles, was er einem vorschlägt, nimmt man mit großer Freude an. Denn es ist immer außergewöhnlich.

Es ist Ihre achte Zusammenarbeit mit Wes Anderson …

… jetzt fragen Sie mich aber bitte bloß nicht, was das Besondere daran ist, mit Wes zu arbeiten.

Nein, mich interessiert vielmehr: Wie haben Sie Ihren „inneren Hund“ gefunden?

(*Lacht*) Gute Frage. Zum Einsprechen der verschiedenen Hundestimmen haben wir uns alle in diesem verrückten Tonstudio mitten in Manhattan getroffen, das einem exzentrischen Milliardär gehört. Der hat sich das Studio wie eine Jagdhütte stylen lassen. Überall Holz. Es gab sogar kleine Hügel und Bäume. Ich fühlte mich irgendwann wie in einer gigantischen Hundehütte. Da saßen wir nun alle um unsere Mikrofone herum und wussten anfangs gar nicht, wie wir das machen sollten. Also haben wir uns gegenseitig beobachtet. Wie spricht denn Jeff Goldblum seinen Hund? Oder Bryan Cranston? Es dauerte nicht lange, da stachelten wir uns gegenseitig an, wer wohl den besten Hund hinkriegt.

Hatten Sie Ihr eigenes Hundespielzeug mitgebracht?

Nein, aber im Lauf der Zeit hat tatsächlich jeder nach irgendwelchen Requisiten gesucht und sich schon mal einen Kugelschreiber als Knochenersatz in den Mund gesteckt. *(Beugt sich vor und flüstert)* Man hat mir übrigens erzählt, dass Cranston sogar versucht hat, sich selbst zu lecken. Aber ich bin mir nicht sicher. Gesehen habe ich es nicht.

Klingt, als hätten sie viel Spaß miteinander gehabt.

Ja, aber es war nicht ganz so lustig wie bei Wes' erstem Animationsfilm, Roald Dahls „Fantastic Mr. Fox“.

Was war damals anders?

Bei „Mr. Fox“ haben wir zuerst ein paar Tage damit verbracht, auf einem Bauernhof den Farm-Sound aufzunehmen. Dafür bin ich in eine Röhre gekrochen, war in einem Hühnerstall, in einem Tunnel, einer Scheune, auf dem Dachboden. Das war alles sehr lustig. Nach den Tonaufnahmen haben wir erst mal Pause gemacht. Es gab ein tolles Essen und viel Wein. Dann saßen wir – also George Clooney, Meryl Streep, Willem Dafoe und so weiter – noch lange um den Tisch herum und erzählten uns Anekdoten aus der Filmbranche. Da waren eine Menge verrückter Geschichten dabei. Wir sind aus dem Lachen nicht mehr herausgekommen.

Wussten Sie, dass es ähnlich wie in Ihrem neuen Film vor Japans Küste Inseln gibt, auf denen Müll abgeladen wird und die überwiegend von streunenden Hunden und Katzen bevölkert werden?

(*Bill Murray scheint die Frage überhört zu haben. Mit todernster Miene, die wir aus „Und täglich grüßt das Murmeltier“ kennen, fährt er ungerührt fort.*) Nach ein paar Wochen rief mich Wes an und fragte: „Kannst Du nach London kommen?“ Ich bin dann für vier oder fünf Tage nach London geflogen. Und sie haben für „Mr. Fox“ eine weitere Stunde lang meine Stimme aufgenommen. Dann hieß es: „Wohin gehen wir essen?“

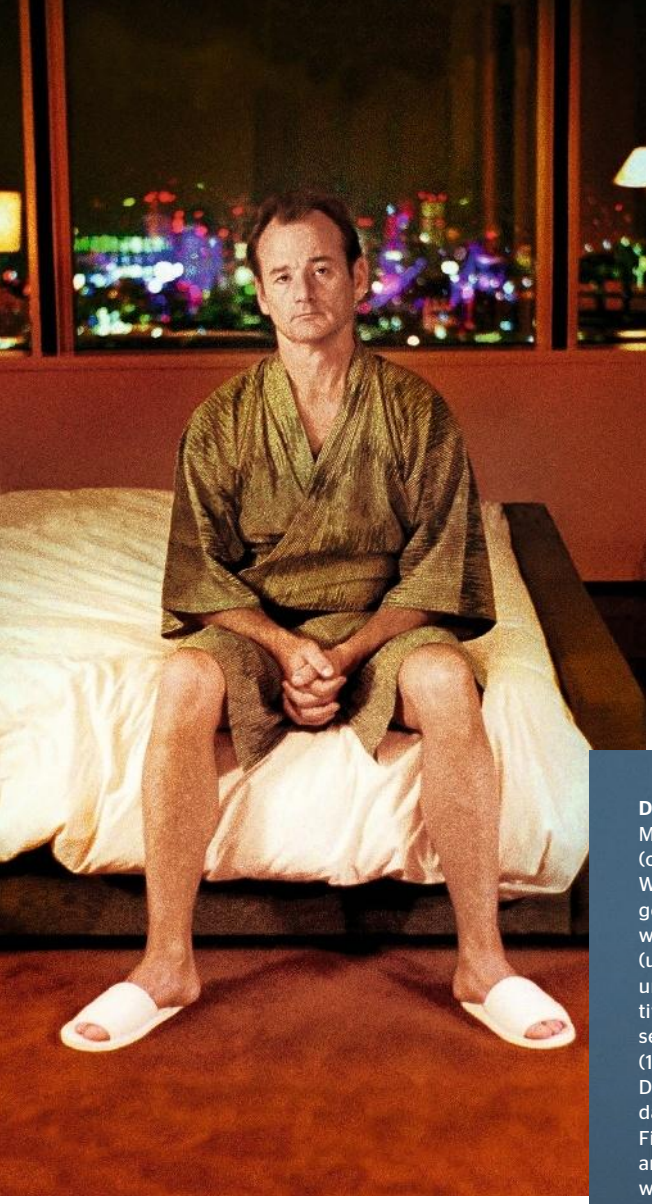
Noch mal zurück zu den Müll-Inseln …

(*Nein, mag er nicht. Murray hat sich einfach in Fahrt geredet und setzt nach.*) Animationsfilme sind ja immer ein paar Jahre in der Produktion, also kam Monate später der nächste Anruf von Wes: „Ich bin in Paris, wir müssen noch weitere Soundbites für ‚Mr. Fox‘ aufnehmen.“ Ich war dann eine Woche in Paris. Für 25 Minuten Arbeit. In Paris gibt es übrigens ganz exquisite Restaurants. Wir haben dann sogar noch einen Abstecher nach Italien gemacht. Auch da war das Essen hervorragend. Ich dachte: „Mann – was hast du für einen super Job!“

Michael Caine hat sich seine Filme oft nach exotischen Drehorten ausgesucht. Bei Ihnen scheint der Schwerpunkt auf dem kulinarischen Aspekt zu liegen.

Ach, ich habe nichts gegen schöne Locations. Ich liebe zum Beispiel Japan! Ehrlich gesagt habe ich „Isle of Dogs“ nur gemacht, damit mich Wes auf die Promotion-Tour nach Japan mitnimmt. Waren Sie mal in Tokio? Was für eine faszinierende Stadt! Ich war schon ein paarmal da. Wissen Sie, dass es dort keine Straßennamen gibt? Wenn

FOTOS: 360°, ACTION PRESS (3)



DER GEWITZTE
Mit Sofia Coppolas „Lost in Translation“ (oben) zeigte Spaßvogel Bill Murray der Welt 2003, dass er auch fürs ernste Fach genug Witz hat, und nahm sogar bereitwillig an der PR-Tour für den Film teil (unten rechts: mit Scarlett Johannsson und der Regisseurin auf dem Filmfestival in Venedig). Frühere Meilensteine seiner Karriere waren „Ghostbusters“ (1984, Mitte) mit Geisterjäger-Kollege Dan Aykroyd sowie „Und täglich grüßt das Murmeltier“ (1993, unten links) mit Filmpartnerin Andie MacDowell. Heute arbeitet er am liebsten mit Freunden wie den Regisseuren Wes Anderson (in dessen sämtlichen Filmen seit „Rushmore“ im Jahr 1998 er mitwirkte) oder Jim Jarmusch (mit dem er 2003 „Coffee and Cigarettes“ und 2005 „Broken Flowers“ drehte). Als junger Mann verdiente Murray zur College-Zeit sein Taschengeld mit Marihuana-Dealen und erhielt mit 21 Jahren eine Bewährungsstrafe. Vor der Schauspielkarriere versuchte er es noch mit einem Medizinstudium, das er aber abbrach. Er hat sechs Söhne aus zwei geschiedenen Ehen. Der Grund dafür liegt für den 1950 in einem Vorort von Chicago in eine irische Familie hineingeborenen Murray in seiner Erziehung – nämlich darin, dass „ein katholischer Junge und Verhütung eben nicht wirklich zusammenpassen“.

man mit dem Taxi unterwegs ist, um jemanden zu besuchen, ist es ziemlich schwierig, ihn ausfindig zu machen. Und das Nachtleben dort – Come on! – das ist wie auf einem anderen Planeten.

In Tokio haben Sie den wunderbaren Film „Lost in Translation“ gedreht.

Und die Japaner sind die verrücktesten Lacher, die ich kenne. Und die besten. In den Vereinigten Staaten trifft man meist auf japanische Business-Männer, immer sehr förmlich und etwas steif. Aber in Japan selbst – Mannomann – die lachen einfach drauflos. Man muss sie gar nicht unter den Achseln kitzeln. Ich erinnere mich noch gut an den Spaß, den wir mal in einem Sushi-Restaurant hatten. Wir saßen zwar in einem abgetrennten Raum, aber hinter den Schiebetüren aus Reispapier hörten wir ständig dieses Gelächter. Also lachten wir einfach mit. Keine Ahnung, warum. Abgesehen davon: In Japan ist es unmöglich, schlecht zu essen (*hält kurz inne*). Wo waren wir? Ach ja, „Lost in Translation“ mit der bezaubernden Scarlett Johansson …

Die in „Isle of Dogs“ eine Hundedame spricht …

… aber leider bei unserem Studiotreffen nicht dabei war. Im Film ist sie ja eine echte Hunde-Lady, die auf dem Gipfel des Abfallbergs lebt. Ich, als Boss, wühle hingegen unten im Dreck herum. Da war der Standesunterschied leider zu groß, als dass wir uns hätten treffen können.

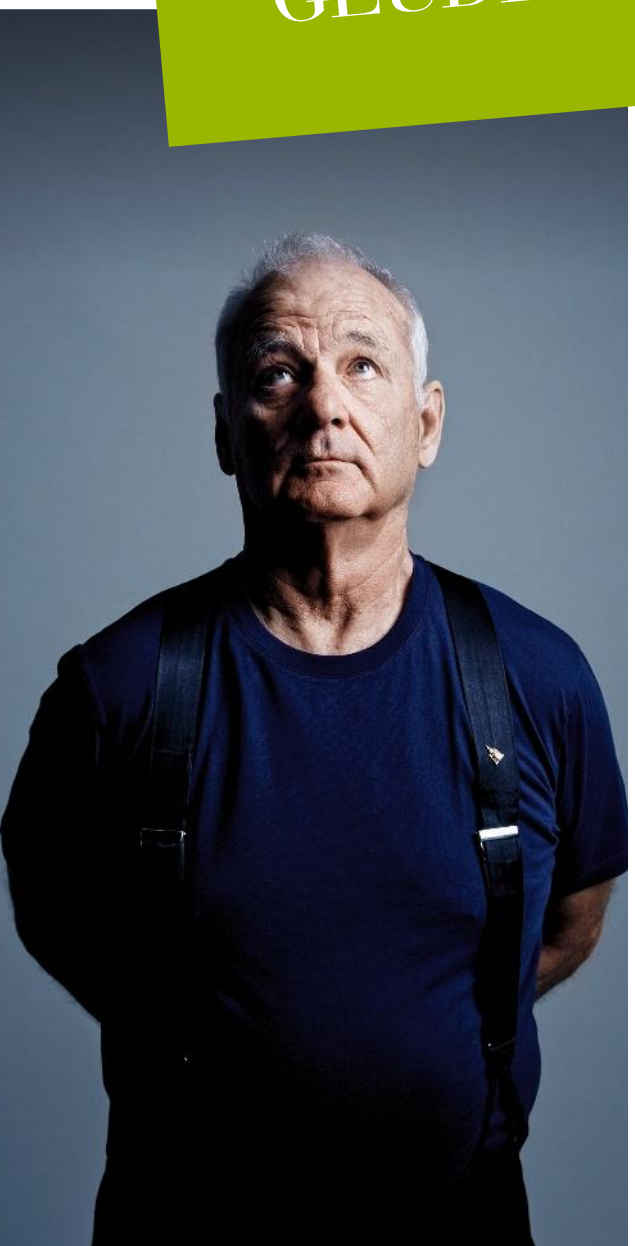
Lassen Sie uns über den politischen Aspekt von „Isle of Dogs“ sprechen.

Wirklich überrascht hat mich, wie aktuell der Film diesbezüglich ist. Als Wes vor drei Jahren mit dem Projekt begonnen hat, sah die politische Landschaft in den USA und auch in Europa noch anders aus. Leider sind viele Politiker in der letzten Zeit, ich will nicht sagen komplett verrückt geworden, aber doch deutlich neben der Spur. „Isle of Dogs“ ist bei allem Spaß ja auch ein Film, der aufzeigt, zu welchen katastrophalen Zuständen Korruption und Willkür führen können und wie skrupellose Politiker die Wahrheit manipulieren, Randgruppen verfolgen und den Rest der Welt dabei für dumm verkaufen.

Fake News dürften Ihnen ja seit Donald Trump sehr vertraut sein.

Was soll ich dazu sagen? Zu Trump fällt mir mittlerweile nichts mehr ein. Ich hätte mir nie vorstellen können, dass so jemand mal US-Präsident wird. Zu Beginn meiner Karriere habe ich ja einige Zeit bei „Saturday Night Live“ mitgemacht. Da haben wir uns immer viel Mühe geben, durchgeknallte Sprüche und hanebüchene Pointen rauszuhauen. Aber Trump mit seinen Tweets schlägt alles. So viel absurder Schwachsinn, wirklich gigantisch! Leider scheint ihn

„ICH HASSE ES, LEBENSZEIT ZU VERGEUDEN“



niemand zu stoppen. Vielleicht muss, wie im Film, erst etwas Monströses passieren, damit sich die Lage wieder aufklärt und bessert.

Die US-Comedy-Show „Saturday Night Live“ war für Bill Murray die Eintrittskarte ins Showbiz. Von 1977 bis 1980 gehörte er dort neben John Belushi und Dan Aykroyd zur Stammbesetzung. Zuvor stand er in seiner Heimatstadt Chicago schon als Stand-Up-Comedian auf diversen Bühnen.

Stimmt es eigentlich, dass Sie im Arbeitsalltag immer noch ohne einen Agenten auskommen?

Agenten und Publizisten wollen immer nur, dass du die ganze Zeit arbeitest. Die stehen dir täglich auf den Füßen. Und das hasse ich wie die Pest. Ich hatte mal einen Agenten, aber den habe ich schon vor Jahren gefeuert, weil mir irgendwann der Kragen geplatzt ist.

Wieso das?

Eines schönen Tages hat mich jemand angerufen und das Telefon gefühlte 150-mal klingeln lassen. Das ging mir wahnsinnig auf die Nerven. Am Ende wollte ich dann wissen, wer so unverschämt ist. Ich nahm also ab. Es war Anthony von der Creative Artists Agency. Ich sagte zu ihm: „Mach das nie wieder!“ und knallte den Hörer auf. Anthony hatte es kapiert. Aber am nächsten Tag war Anthony nicht in der Agentur und Jeremiah rief mich an. Und raten Sie mal, wie lange er es hat klingeln lassen?

Aber Ihren Anrufbeantworter gibt es noch, oder?

Ja, natürlich. Da kann jeder eine Nachricht für mich hinterlassen. Abgesehen davon – wer mich wirklich erreichen will, der schafft das schon irgendwie.

Legendäre Geschichte dazu: Sofia Coppola hinterließ Dutzende Nachrichten auf Murrays AB und schrieb ihm obendrein jede Menge Briefe, als sie ihn für „Lost in Translation“ gewinnen wollte. Ohne Erfolg. Schließlich musste ihr Vater, Francis Ford Coppola, den Kontakt herstellen.

Facebook, Twitter und Instagram sind dann wohl auch so nicht Ihr Ding, oder?

Oh Gott, nein! Immerhin habe ich seit einiger Zeit ein Smartphone. Da kann ich meinen Verwandten auch mal was simsen. Ehrlich gesagt verstehe ich den ganzen Zirkus um die sogenannten sozialen Medien nicht. Die sind doch alles andere als sozial! (*Lacht*) Ich hingegen bin sehr sozial. Ich treffe mich mit Menschen. Ich rede mit ihnen. Lache mit ihnen. Esse und trinke mit ihnen. Aber muss ich deshalb mein Essen fotografieren und das Foto dann an wildfremde Leute schicken? Ich kenne Leute, die verbringen jeden Tag Stunden damit, alles zu dokumentieren, was sie gerade machen. Das geht doch niemanden etwas an. Und das ist doch auch ein Zeichen von maßloser Selbstüberschätzung. Die nehmen sich alle viel zu wichtig. Das entspricht überhaupt nicht meinem Naturell. Sollte ich vielleicht filmen, wie ich mir vorhin Wasser auf meine Hose gekippt habe? Und das dann auf Facebook stellen? Und um Likes betteln?

Wenn nicht das Geliebtwerdenwollen: Was ist Ihre Hauptantriebskraft im Leben?

Endlich mal eine Frage, die mir noch niemand gestellt hat. Sehr interessant. Nach dem Aufwachen überlege ich mir, wie ich den Tag am besten nutzen kann. Ich hasse es, Lebenszeit zu vergeuden. Vielleicht ist ja auf meinem Anrufbeantworter eine Nachricht von Wes drauf. Das wäre dann so ziemlich der perfekte Tagesanfang. Weil ich weiß, dass die Arbeit mit Wes immer sehr viel Spaß bringt und mich auch als Schauspieler wirklich fordert. Dasselbe trifft übrigens auch auf Jim Jarmusch zu. Wenn ich mit den beiden arbeite,

FOTO: PETER RIGAUD C/O SHOTVIEW SYNDICATION

wachse ich oft über mich selbst hinaus. Das gibt mir einen fantastischen Kick. Ich fühle mich immer dann am lebendigsten, wenn ich hart arbeite. Wenn ich nicht arbeite, bin ich furchtbar faul. Ich bin eigentlich die meiste Zeit faul.

Ist das nicht ein Widerspruch?

Nein, wieso denn?

Wenn Sie sich dabei so lebendig wie nie fühlen, warum arbeiten Sie dann nicht öfter?

Soll ich Ihnen mal meine Erfolgsphilosophie verraten?

Ja, sehr gern.

Wenn man in der Entertainment-Industrie wirklich erfolgreich sein will, dann muss man, wenn man arbeitet, so hart wie möglich arbeiten. Also wirklich alles geben. Und wenn der Job dann getan ist, muss man relaxen. Sich wieder regenerieren. Frische Eindrücke sammeln, abseits des Jobs. In einem Wort: leben! Und dann gibt es noch ein kleines Geheimnis: Man sollte auch bei der Arbeit so relaxed sein wie möglich. Denn nur dann ist man wirklich gut. Wenn man mich beim Drehen stresst oder sogar versucht, mich einzuengen, dann kann ich ganz schön bockig werden. Die Schauspielerei ist etwas Fließendes, Freies, etwas, das im Augenblick entsteht. Deshalb ist es für mich am besten, wenn ich sehr entspannt bin. Nicht unkonzentriert, aber entspannt. Nur dann bin ich offen für Neues. Nur dann bieten sich ungeahnte Möglichkeiten. Im Augenblick leben und ihn wahrnehmen – dann lebt man intensiv.

Können Sie dafür bitte ein Beispiel geben?

Ich erinnere mich gern an den Film „Rock the Kasbah“, den wir in Afghanistan drehten. Da sollte ich eines nachts am Lagerfeuer einen Song singen und mich selbst auf einer Oud (*Anm.: orientalische Laute*) begleiten. Ich entschied mich für „Smoke On The Water“ von Deep Purple. Ich habe den Song voller Inbrunst dargeboten. Die Leute am Set haben sich mit dem Beifall etwas zurückgehalten, weil sie Deep Purple nicht kannten. Aber sie haben meinen Enthusiasmus sehr bewundert. Das war ein wunderbarer Moment.

Verraten Sie uns noch, worauf Sie nie im Leben verzichten würden?

Auf heiße und kalte Badewannen im Spa. Da kann ich am besten chillen.

Und was werden Sie jetzt nach dem Interview machen?

Ich gehe auf mein Hotelzimmer zurück und packe meine Koffer. (*Lacht*) Das ist der Nachteil, wenn man keinen Agenten hat – alles muss man selbst machen.

ANZEIGE

PLAYBOY präsentiert

WHISKY IM TEST

98% empfehlen: finch® Schwäbischer Hochland Whisky Barrique R

100 Mitglieder der Test-Community brands you love probierten den erlesenen Tropfen aus der finch® Whiskydestillerie von der Schwäbischen Alb und waren beeindruckt. Kein Wunder: Er reift 6 Jahre in exquisiten Barrique-Rotwein-Fässern. Handwerkskunst, die man schmeckt!

Tester zoomlab bringt es auf den Punkt: **„Ich bin schwer begeistert, von der Verpackung über den Geruch bis hin zum Geschmack ist dieser Whisky wirklich erstklassig.“** Alle Berichte jetzt auf www.brandsyoulove.de

Keulemanns am 27.02.2018

»...für Neulinge wie auch erfahrene Whiskytrinker eine ganz klare Empfehlung – (noch) ein Geheimtipp!«

odokira am 21.02.2018

»Ein wirklich leckerer, milder Whisky mit einem angenehmen Aroma von Schoko und Traube. Wirklich ein toller Genuss. Muss Man(n) probiert haben.«

DIE SCHÖNE UND DAS BIEST

Es war einer dieser Tage: US-Playmate Kennedy Summers wollte uns ihr L.A. zeigen. Und Cadillac stellte uns den aktuellen CTS-V *vor die Tür, den stärksten Caddy aller Zeiten. Ja, manchmal läuft's*

text **MAX KRONES**
fotos **SCOTT DOWNING**

Unsere Silhouetten spiegeln sich zwischen Palmen im schwarzen Lack der Motorhaube. Wir stehen in der Morgensonne vor unserem Hotel in Los Angeles und begutachten das „Beast", wie es Fotograf Scott beim Anblick des Cadillac CTS-V entfährt: 649 PS stecken unter der Haube, acht Zylinder, riesig ist sie, dazu eine bissige Front mit schmalen Lufteinlässen – dieser Caddy ist ein Supersportler vom Ausmaß jener Limousinen, wie sie hier in West Hollywood zurzeit jeden Abend vor den roten Teppichen halten. Ein Grizzly im Zobelpelz.

Es ist Oscar-Woche, und die Stadt befindet sich in ihrem alljährlichen Ausnahmezustand. Viele Straßenabschnitte sind für Normalsterbliche gesperrt. An jeder Ecke wird für Oscar-Partys geworben. Und alle halten Ausschau nach Stars. Und nach uns, als wir den Motor starten. Kein Wunder bei diesem Wagen. Wir lassen die Akustik-Muskeln aber nur spielen, damit Kennedy uns leichter findet. Sie möchte uns heute ihr Los Angeles zeigen und uns vor dem Hotel abholen. Was für eine Ehre! Kennedy Summers, die US-Playmate des Jahres 2014, geboren in Berlin, zum Star aufgestiegen in L.A., ist eine gefragte Frau an den Oscar-Tagen. Die Party-Veranstalter reißen sich um sie. Hier eine Einladung, dort ein Dinner, da ein Empfang. Ihr Terminkalender scheint fast zu plat-

HINGUCKER
Mal mit, mal ohne Playmate Kennedy Summers: Die Boulevards von L. A. sind der rote Teppich des CTS-V. Hier illuminieren abwechselnd die Sonne und Paparazzi-Blitzlichter seine 19-Zoll-Felgen. Die Sportlimousine ist die dritte Generation der V-Serie und Cadillacs Schmuckstück

FOTOS: XXX

zen. So wie die vier Auspuffrohre, die wir jetzt sprechen lassen, damit sie die V8-Symphonie in die Hollywood Hills jagen. Nennen Sie es Prahlerei, Zufall, Glück – oder einfach nur typisch Playboy: Aber just an diesem Tag haben wir nicht nur das standesgemäße Gefährt für Kennedy ergattert, sondern unser Ruf wird tatsächlich erhört: Zu den Palmen auf der Motorhaube gesellt sich eine blonde Mähne, gefolgt von einem Dekolleté, für das in anderen Teilen dieser Stadt Bandenkriege geführt werden.

„Hi, ich bin Kennedy", sagt Kennedy, und man sieht dem Fotografen an, wie ihm das „Beast" sofort ein bisschen gleichgültig wird. Sie wohne hier in der Nachbarschaft und habe ihr eigenes Auto neulich zu Schrott gefahren, erzählt sie. Toll, dass wir so einen Wagen hätten. „Du fährst, und ich sage, wo es langgeht?" Deal!

Wir fahren los, und ich muss mich zügeln. Das tiefe Chassis dieses automobilen Kraftpakets mit den Carbon-Spoilern will, dass man die steilen Hügel der Hollywood Hills mit Bedacht anfährt. Wie gern hätte ich Kennedy gleich gezeigt, mit welch rasanter Symbiose aus Mann und Maschine sie hier unterwegs ist. Aber elegant geht auch. Schließlich steht Cadillac für amerikanischen Glamour. US-Präsidenten fahren den gepanzerten Cadillac One, das Original-„Beast". Elvis Presleys 59er Eldorado mit Raketen-Rückleuchten und breiter Heckflosse war ebenfalls ohne Tempo Kult. Genauso wie das Mega-SUV Escalade, mit dem Cadillac in den 2000er-Jahren eine tragende Rolle in Hip-Hop-Videos spielte. Und wurde nicht erst vor Kurzem die neue CT6-Limousine vorgestellt – ein Schritt zum etwas klassischeren Stil, auch mit Blick auf den europäischen Markt? Trotzdem kribbelt es mir gewaltig im Gas-Fuß: Unser CTS-V ist der stärkste Cadillac aller Zeiten. Und der Hecktriebler zieht bei jeder minimalen Zehenkrümmung an. Kein Wunder, stammt der Motor doch aus der Corvette Z06.

Besonders in den engen Steilkurven auf dem Weg zu den berühmten weißen Hollywood-Lettern merkt man ihm seine Supersport-Potenz an. Das heißt: Ich bin hauptsächlich mit Bremsen beschäftigt. Selbst dem Gespräch mit der umwerfenden Kennedy zu folgen wird dabei zur Herausforderung. Und das, obwohl – oder gerade weil – Kennedy mir einiges zu erzählen hat: Bis zu ihrem sechsten Lebensjahr lebte sie in Berlin. Ihre Eltern waren beim US-Militär angestellt und in Deutschland stationiert. Seit ihrem 14. Lebensjahr modelt sie und hat zwischenzeitlich für ihre Karriere auch in München gelebt. Viel Deutsch kann sie trotzdem nicht mehr. „Aber wenn du langsam redest, verstehe ich dich", sagt die 31-Jährige.

Langsam reden finde ich okay. Langsam fahren mit diesem Geschoss weniger. Oben angekommen, stoppen wir das „Beast" und genießen die Aussicht. „Ich liebe die Landschaft. Das ist das wirklich Schöne an

ICH UND ER
Nachdem unser Autor US-Playmate Kennedy Summers (oben) am Nachmittag ins Playboy-Headquarter in L. A. chauffiert hat, ist Zeit für ein Jungs-Foto: Mann und Maschine (u.) am Ende einer aufschlussreichen Fahrt

ERLEBEN SIE DEN CADILLAC
Kommen Sie mit auf unsere Tour durch L. A. Videomaterial gibt es auf *playboy.de/cadillac*

Hollywood", sagt Kennedy und erzählt von ihren Zukunftsplänen. Sie studiert im Moment Medizin. In vier Jahren will sie fertig sein und Psychologin werden. Wie die Menschen in Hollywood ticken, weiß sie aber auch ohne Abschluss längst und verzichtet deshalb schon seit ein paar Jahren auf die Partys in ihrer Nachbarschaft: „Los Angeles ist eine großartige Stadt, aber es ist wirklich sehr schwer, hier Leute kennenzulernen, die einem guttun", sagt Kennedy. Ich nicke. Klar, die oberflächliche Oberschicht. Aber was weiß ich schon? Kennedy gehört fest zum Promi-Inventar von L. A. Mit ihrem Ex-Freund, dem Basketball-Profi Jeff Whitey, sorgte sie für Schlagzeilen und postete, als er sie betrog, die verräterischen Chat-Protokolle von seinem Profil aus. Eine Frau voller Feuer, der rote Teppich ihr Arbeitsplatz.

Jetzt möchte sie wieder runter vom Hügel und mir den Sunset Boulevard zeigen. Die Straße, an der die legendären Hotels der Stars wie das „Chateau Marmont" und die berühmt-berüchtigten Bars wie der „Viper Room" und das „Whisky a Go Go" stehen. Ich lasse rollen und muss nur hin und wieder das Gaspedal antippen. Was dabei wirklich Spaß macht: die Leute am Straßenrand. Einige wollen uns fotografieren. Andere beglückwünschen uns mit Zurufen. Mit Kennedy in diesem Wagen unterwegs zu sein ist, auf dem Weg nach Beverly Hills, Kokain fürs Gemüt. Trügerisch, aber berauschend.

CADILLAC CTS-V

Geschwindigkeit
320 KM/H
Gewicht
1850 KG
0–100 km/h
3,7 SEKUNDEN
Hubraum
6162 CCM
Leistung
649 PS
Preis
AB 98.900 EURO

Wirkte der CTS-V auf den schmalen Straßen der Hollywood Hills eben noch etwas überproportioniert, ist er jetzt genau richtig. Man könnte meinen, die reichste Nachbarschaft von L. A. sei eigens um dieses Auto herumgebaut worden: weite Fahrbahnen, extra breite Einfahrten, riesige Tore vor den Promi-Palästen. „Ich liebe diese Gegend", schwärmt Kennedy und möchte aussteigen, falls es Fotograf Bruce im Fond nicht zu bequem ist, um seinerseits auszusteigen und ein Bild von ihr auf der Motorhaube des CTS-V zu schießen.

Auf dem nächsten Boulevard stimmt unser Caddy ein ins Heulen des PS-Wolfsrudels, das uns als Ebenbürtige akzeptiert: 911er, S-Klassen, F-Types – alle Jungs scheinen hier hoch motorisierte, teure Spielzeuge zu besitzen. Im Vergleich dazu sind unsere 649 PS mit einer Höchstgeschwindigkeit von 320 km/h für 98.900 Euro ein fast vernünftiger Deal. Mit dem CTS-V macht der US-Hersteller Europäern wie dem Audi RS7, BMW M6 oder dem AMG CLS 63 ernsthafte Konkurrenz.

Nächste Station: Rodeo Drive. Kennedy zeigt uns, wo sie gern shoppen geht. Kein Wunder. Chanel, Gucci, Louis Vuitton – alle Marken von Rang haben hier Stores. Und an jeder Ecke tummeln sich Paparazzi. Als wir vorfahren, wird unser Fotograf gefragt, wer ich denn sei, der ominöse Fahrer des CTS-V. Und als das Blitzlichtgewitter ausbleibt, weiß ich tatsächlich einen Moment lang nicht, ob ich enttäuscht sein soll. Ist Kennedy nicht zu sehen, ist der Cadillac der Star.

In der stockenden Blechlawine auf den verstopften Straßen macht sich die feine 8-Gang-Schaltautomatik des CTS-V kaum bemerkbar. Die Gänge flutschen lautlos, und ich fühle: Wenn ich wollte, könnte ich mit dieser Rakete unter mir in den kalifornischen Orbit entschwinden. Mache ich aber nicht. Kennedy hat Party-Termine, und ich chauffiere sie galant und dabei zuvorkommend, als wäre sie eine Präsidentengattin, zum Playboy-Headquarter. Eine gute Übung für meinen eigenen Abend: vorfahren bei der Pre-Oscar-Party im „Chateau Marmont". Aber das ist eine andere Geschichte …

BAD NEWS: ER IST ZURÜCK.

+++ DIE TÄGLICHEN NACHRICHTEN MIT INGMAR STADELMANN +++

CC:N
COMEDY CENTRAL NEWS

AB 16.04.
MO – FR 21:00

COMEDY CENTRAL

INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an: ***meinschlitten@playboy.de***

MEIN SCHLITTEN & ICH

Der Ingenieur Tobias Dück reist mit seinem LAND ROVER DEFENDER *über Berge und durch Wüsten. Und nennt ihn „Helge" – nach dem prominenten Vorbesitzer*

text **TOBIAS DÜCK**

Schon als Kind war ich mit meinem Patenonkel oft offroad im Geländewagen unterwegs und habe davon geträumt, mal einen eigenen zu besitzen. Das dauerte allerdings. Erst als ich mein Studium abgeschlossen hatte, machte ich mich auf die Suche. Der legendäre Land Rover Defender sollte es sein: kantig, rustikal. Mit Starrachsen, permanentem Allradantrieb, Geländeuntersetzung und Differenzialsperre geschaffen fürs Unwegsame. Ein Dinosaurier, der sich seit 70 Jahren, also seit 1948, der modernen Automobilentwicklung widersetzt.

Irgendwann wurde ich auf ein Angebot aus dem Ruhrpott aufmerksam und fuhr hin. Ein gepflegter Gebrauchter mit guter Grundausstattung stand da. Und das Beste daran: „Herr Dück, jetzt halten Sie sich fest", sagte der Händler, „der Vorbesitzer des Wagens ist ein bekannter Komiker und Künstler: Helge Schneider, hier aus Mühlheim." Man kann es im Fahrzeugbrief nachlesen.

Ich kaufte ihn, taufte ihn „Helge" und ließ ihm Verstärkungsbleche, eine erhöhte Luftansaugung sowie größere Mud-Terrain-Reifen verpassen. Dann übten Helge und ich in Fahrtrainings auf Sand, im Morast, an Steilhängen und im Wasser, bis wir bereit waren für große Abenteuer. Wir überquerten gemeinsam die Westalpen im italienisch-französischen Grenzgebiet, fuhren im Konvoi über ausgewaschene Militärpisten, durchquerten alte Tunnelsysteme, übernachteten im Gebirge und erreichten zusammen einen der derzeit höchsten befahrbaren Punkte Europas auf fast 3000 Meter Höhe: den Alpenpass namens Col de Sommeiller.

Ausgestattet mit Sandblechen, Klappspaten und Sonnensegel, führte unsere nächste Reise nach Nordafrika. Ein Wüstenabenteuer bis weit in den Süden Tunesiens. Ein arabischer Schriftzug (übersetzt: „Freundschaft zwischen den Völkern"), den ich an der Fahrzeugseite angebracht hatte, bescherte uns viel Sympathie. Einheimische winkten uns zu, viele luden mich ein. Dann suchten Helge und ich die Einsamkeit – beziehungsweise Zweisamkeit – in der Wüste. Wir durchquerten den Salzsee Schott el-Dscherid und erreichten die saftig grünen Bergoasen mitten in der kargen Gebirgswelt an der Grenze zu Algerien.

Viele lange Wege haben wir schon zusammen zurückgelegt – und sind beide noch kein bisschen müde. Mal sehen, wohin Helge und mich die nächste Reise führen wird.

LAND ROVER DEFENDER
Geschwindigkeit
132 KM/H
Gewicht
1908 KG
0–100 km/h
15,8 SEKUNDEN
Hubraum
2402 CCM
Leistung
122 PS
Neupreis 2011
42.500 EURO
Wert heute
35.000 EURO

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

FOTOS: PRIVAT (3)

ELF FREUNDE MÜSST IHR SEIN!

Jetzt PLAYBOY *lesen und das neue WM-Trikot sichern.*

adidas WM-Trikot 2018

Das Herren Heimtrikot zieren der große, gestickte Patch mit den wohl schönsten vier Sternen im Fußball. Abgerundet wird das schwarz-weiße Design des komfortablen Shirts mit einem grafischen Print auf der Brust. Durch das leichte Funktionsmaterial mit climalite®-Technologie kühlt das Trikot den Körper und hält Hitze ab.
Ein Must-have für Fans.

- Material: 100% Polyester
- V-Ausschnitt
- Schultern mit typischen Streifen
- Patch auf der Brust
- „Die Mannschaft"-Backprint
- Lockere, legere Passform
- Mit climalite®-Technologie
- Größen M, L und XL

6x PLAYBOY + WM-TRIKOT zum Sparpreis

DAS SPARBUNDLE FÜR PLAYBOY-LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und sichern Sie sich das WM-Trikot 2018 im Sparbundle.

IHR PLAYBOY SPARBUNDLE:

Herren WM-Trikot	89,95 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~127,45 €~~
Ihre Ersparnis	48,45 €
Gesamtpaket nur	**79,00 €***

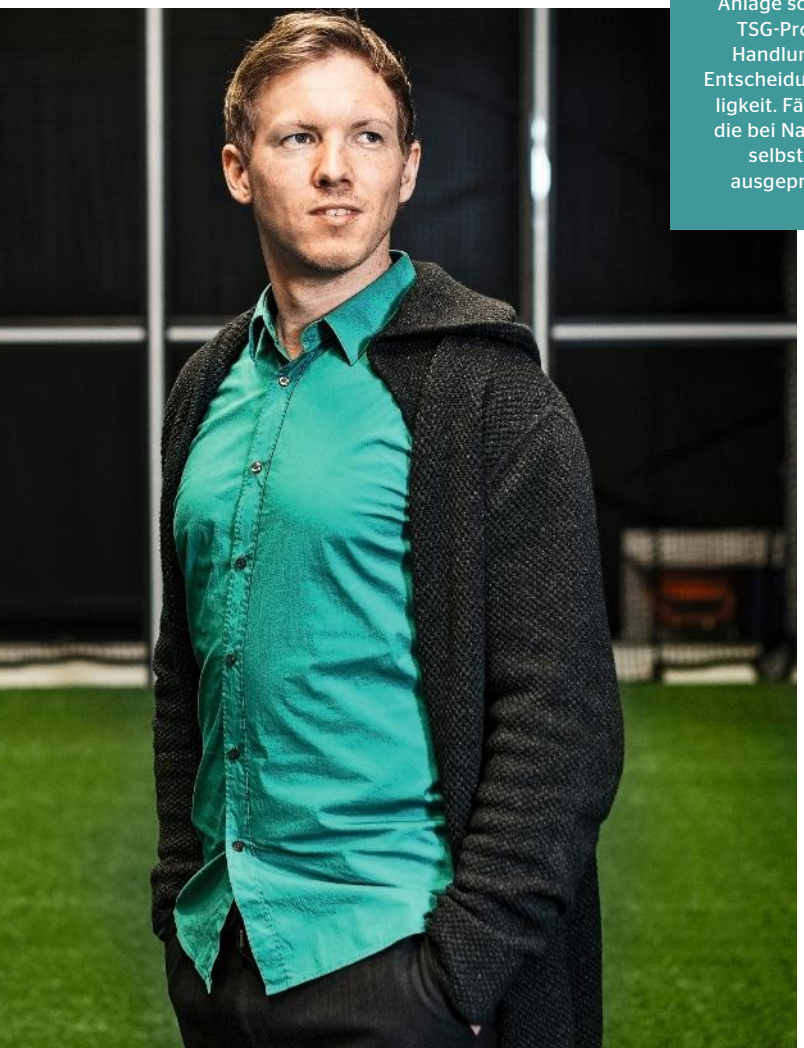
Sie sparen **38%**

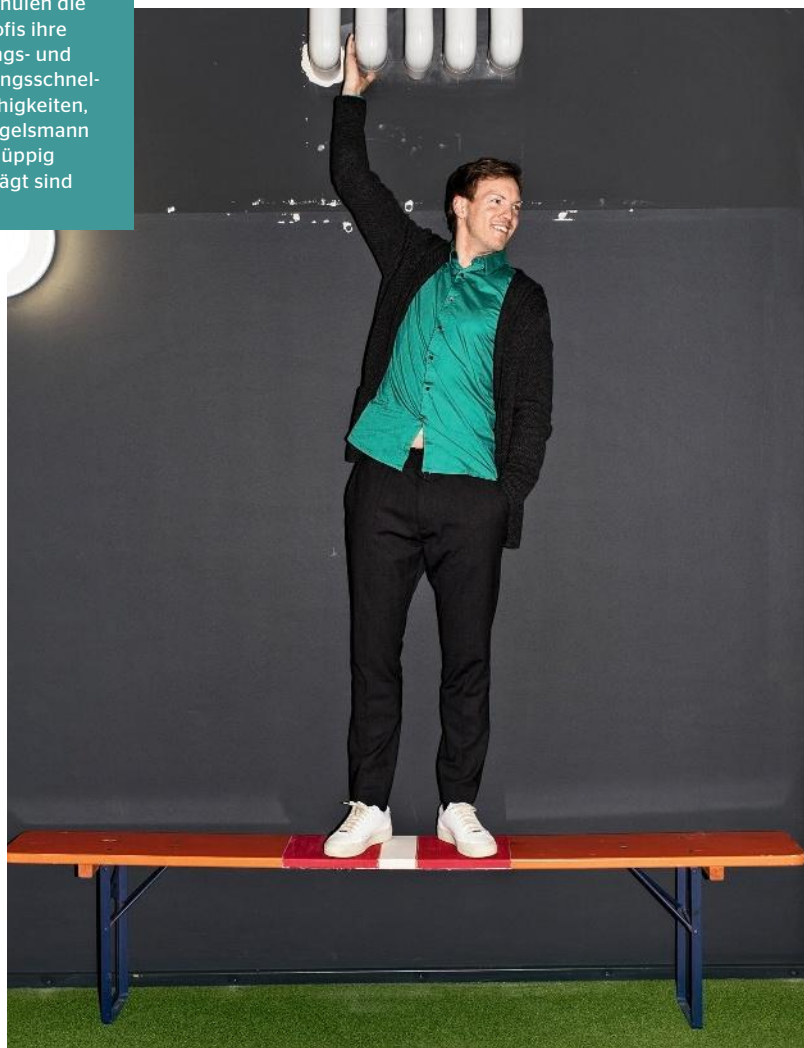
Gleich bestellen:

☎ **0180 6 55 61 770**** 💻 **playboy-abo.de/trikot**

*Der Paketpreis von 79,00 € setzt sich wie folgt zusammen: 6 Ausgaben PLAYBOY 37,50 € + WM-Trikot 41,50 €. Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. *€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf **Aktions-Nr.: 641563B53**

SUPERTALENT IM BÄLLEPARADIES
Julian Nagelsmann vergnügt sich in Hoffenheims Hightech-Trainingskäfig „Footbonaut“. In der Anlage schulen die TSG-Profis ihre Handlungs- und Entscheidungsschnelligkeit. Fähigkeiten, die bei Nagelsmann selbst üppig ausgeprägt sind





»IM ZWEIFEL RISIKO«

So groß wie sein Talent ist auch sein Wille, sich treu zu bleiben. Das eine macht Hoffenheim-Coach JULIAN NAGELSMANN *für viele zum Wunderkind – das andere sorgt für Gegenwind. Ein Gespräch mit einem, der sich was traut*

text **ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE**
fotos **ANDREAS REEG**

Das Trainingsgelände der TSG Hoffenheim am Rande des 2000-Einwohner-Dorfs Zuzenhausen. Julian Nagelsmann, 30, öffnet mit Schwung ein schweres Holztor und präsentiert – nicht ohne Stolz – seine Elektro-Motocross-Maschine. Damit heize er gern über die umliegenden Hügel, sagt er und bestätigt, was man schon geahnt hat: Entspanntes Sichzurücklehnen ist eher nicht so sein Ding. Bundesliga-Trainer mit 28, Champions-League-Coach mit 29, Bayern-Kandidat mit 30. Der Mann ist im Leben gern mit Tempo unterwegs. Legen wir also zügig los.

In der Kabine: du oder Sie?
Du.
In der Playlist: Motörhead oder Helene Fischer?
Eher Motörhead.
In der Freizeit: lieber ins „Schumann's" mit Guardiola oder in den Pub mit Klopp?
Das ist fies. Nix gegen Jürgen Klopp, aber lieber ins „Schumann's" mit Guardiola.
Im Fernsehen: Christian Ulmen oder Mario Barth?
Christian Ulmen. Vor ein paar Wochen habe ich angefangen, seine Serie „jerks." zu schauen. Meine Lebensgefährtin sagt immer, das kann man nicht anschauen, zu viel Fremdscham. Ich finde es genial.
In der Zukunft: Deutschland, Spanien, England?
Ich denke, Deutschland.
Im Zweifel: Risiko oder Nummer sicher?
Risiko.
Sie galten vielen ja als personifiziertes Risiko, als die TSG Sie 2016 mitten im Abstiegskampf zum jüngsten Trainer der Bundesliga-Geschichte machte. Waren Sie sicher, dass das gut gehen würde?
Ich war überzeugt, dass wir attraktiven Fußball spielen und erfolgreicher sein können, als wir es zuvor waren, sonst hätte ich es nicht gemacht. Es war ja auch für mich ein Risiko. Ich hatte vorher einen sicheren Job als Jugendtrainer. Der war zwar anders bezahlt, aber trotzdem gut bezahlt, und ich war sehr erfolgreich darin. Die U19 kam dreimal nacheinander ins Finale der Deutschen Meisterschaft.
Sie haben mal gesagt, Ihnen sei damals bewusst gewesen, dass Ihre erste Ansprache ans Team enorm wichtig sein würde. Wie haben Sie sie begonnen?
Ich habe mich erst mal vorgestellt und meinen Namen gesagt, weil ich nicht jedem ein Begriff war als Jugendtrainer. Und dann wollte ich ihnen vor allem klarmachen, dass es trotz all des Drucks im Abstiegskampf einfach ums Fußballspielen geht, um das, was sie als Kind draußen auf dem Bolzplatz machen wollten. Ich wollte ihnen zeigen, dass der Punkt „Freude am Beruf" Priorität hat, trotz der Anspannung.

Ein Grundprinzip Ihrer Arbeit?
Ja. Der Nährboden, um sich zu entwickeln, ist immer eine erfolgsorientierte Komfortzone. Ein Mensch, der sich nicht gut fühlt in einer Gruppe, wird nie an seine Leistungsgrenze rankommen. Die Jungs müssen gern hier sein. Und irgendein schlauer Mensch hat mal gesagt: „Ernsthaftigkeit ist die Zuflucht derer, die nichts zu sagen haben." Wenn du die Spieler überzeugen kannst, wenn sie dir vertrauen, musst du nicht immer mit der Peitsche über den Platz laufen.

Wann werden Sie unangenehm?
Wenn meine ziemlich stark ausgeprägte Ungeduld gefüttert wird. Zum Beispiel, weil ich etwas zu oft wiederholen muss, das wir zur Genüge besprochen haben. Sehr unangenehm kann ich auch werden, wenn wir Dinge leichtfertig aus der Hand geben, weil die letzte Gier fehlt.

Die teuerste Strafe im Nagelmann'schen Strafenkatalog?
Weiß ich gar nicht. Aber die interessanteste ist vielleicht: Wenn wir im Training Pressing-Situationen üben und ein Spieler macht dreimal nicht richtig mit, dann muss er eine Strafe zahlen. Natürlich einen eher symbolischen Betrag.

Sehen Sie es als Teil Ihrer Aufgabe an, sich auch für das private Wohlergehen Ihrer Spieler zu interessieren?
Ich spreche sie immer darauf an, was privat los ist. Bei der Beurteilung der Leistung eines Spielers ist es wichtig, auch zu wissen, was abseits des Sports gerade passiert.

Geben Sie auch mal Hilfestellung, wenn es privat nicht so läuft?
Ich gebe Tipps. Aber immer ohne Anspruch auf Richtigkeit oder sofortige Umsetzung. Ich bin ja selbst nicht so viel älter als meine Spieler, aber privat habe ich schon ein bisschen was erlebt. Und diese Erfahrungen teile ich gern. Ob das hilfreich für ihn ist, kann jeder Spieler dann selbst entscheiden.

Sie hatten mit 20 Jahren eine extrem schwierige Phase in Ihrem Leben. Aus Verletzungsgründen mussten Sie den Traum von der eigenen Profi-Karriere aufgeben. Kurz darauf starb Ihr Vater. Würden Sie über diese Zeit im Rückblick sagen: „Da bin ich erwachsen geworden."?
Es war eine brutal harte Zeit. Die beiden Ereignisse lagen vielleicht fünf Monate auseinander. Ich hätte das natürlich lieber nicht erlebt, aber, so traurig das war, es hat mich weitergebracht als Mensch.

Wer oder was hat Ihnen damals geholfen in der Zeit?
Die Familie, Freunde, natürlich meine Lebensgefährtin, mit der ich damals schon zusammen war. Aber ich habe auch viel mit mir selbst ausgemacht. Ich erinnere mich, dass ich zu der Zeit viel mit dem Auto unterwegs war zu Trainingseinheiten und da viel Zeit hatte zum Nachdenken. Und ich habe dann für mich entschieden: Wenn es als Profi nicht klappt, will ich etwas anderes im Fußball machen und darin erfolgreich sein. Mein Vater hatte so viel in mich investiert, all die Trainingsfahrten, die ganze Unterstützung. Ich wollte, dass das Früchte trägt. Auch wenn er es nicht mehr miterlebt.

Sie sind nun seit etwas mehr als zwei Jahren Bundesliga-Trainer und haben eine turbulente Zeit hinter sich. Sie führten Hoffenheim in die Champions League, wurden bald als Trainer-Wunderkind gehandelt und für Ihr selbstbewusstes Auftreten abseits des Platzes hoch gelobt. Zuletzt mussten Sie aber zunehmend auch Kritik einstecken. Was wissen Sie heute über das Trainerleben, das Sie gern schon zum Amtsantritt gewusst hätten?
Ich wusste das auch damals schon, aber vor allem eines ist mir noch mal bewusster geworden: Im Fußball wird immer wieder der Ruf nach sogenannten Typen laut, die eine eigene Meinung haben und klare Aussagen treffen. Wer das aber tut, bekommt von den glei-

»WENN ICH NICHT SAGEN DARF, WAS ICH MÖCHTE, IST DAS NICHT MEHR DER RICHTIGE BERUF FÜR MICH«

BALLVERLIEBT
Als Jugendlicher spielte Nagelsmann bei 1860 München. Verletzungen verhinderten eine Profi-Karriere

chen Leuten, die das gefordert haben, früher oder später eins auf den Deckel. Damit muss man lernen umzugehen.

Für besonders viel Wirbel hat Ihre Aussage vergangenen September gesorgt, dass der FC Bayern in Ihren Träumen „schon eine größere Rolle spielt" …

Ja. Dabei war das eine total lose Aussage. Ich wurde nach meinen Träumen für die Zukunft gefragt und habe darauf ehrlich geantwortet. Es ist ganz normal und menschlich, nach dem maximal Möglichen zu streben, und wahrscheinlich denken 14 von 18 Erstliga-Trainern ähnlich. Aber die Aussage wurde aus dem Zusammenhang gerissen und als Bewerbung für 2018 oder 2019 interpretiert. Dabei hatte es null zeitlichen Bezug. Deshalb finde ich die Aussage nach wie vor nicht schlimm.

All den Spekulationen über einen Wechsel von Ihnen nach München oder Dortmund sind die Verantwortlichen in Hoffenheim kürzlich mit der Aussage entgegengetreten, dass Sie definitiv bis 2019 bleiben müssen. Eine unbefriedigende Situation für Sie?

Nein. Ich habe den Vertrag bis 2021, inklusive einer Ausstiegsklausel für 2019, mit der Idee unterschrieben, hier zu bleiben. Auf jeden Fall bis 2019. Wenn dann kein Verein, der für mich interessant ist, die Option zieht, bleibe ich auch bis 2021. Wenn eine Anfrage kommt, denkt man natürlich darüber nach. Und man darf bei alldem nicht vergessen: Ich bin 30 und Trainer in der Bundesliga. Und da ist Hoffenheim nicht die schlechteste Adresse.

Mal überlegt, im Stile eines Aubameyang in den Streik zu treten?

Es wird niemals so sein bei mir, dass etwas im Krieg auseinandergeht. Das ist nicht meine Art.

Auch nicht Ihre Art ist es offenbar, Leuten etwas vorzuspielen. Sie haben kürzlich gesagt, dass Sie lieber Skilehrer werden würden, als sich für den Trainerjob extrem zu verstellen. Weil Sie einfach charakterlich so gestrickt sind?

Natürlich muss man sich ein bisschen anpassen. Aber wenn der Tag kommt, an dem ich nicht mehr sagen darf, was ich möchte, dann ist das nicht mehr der richtige Beruf für mich. Wenn ich etwas gefragt werde, dann möchte ich sagen dürfen, was ich denke. In solchen Situationen immer zu antworten, dazu sage ich nichts, entspricht nicht meiner Auffassung vom Menschsein und von meiner Rolle.

Wie sieht diese Auffassung aus?

Ich denke, als Person des öffentlichen Lebens hat man auch eine gewisse soziale Verantwortung. Und da sehe ich meine Rolle nicht darin, immer die Klappe zu halten und zu sagen, das sollen andere beantworten. Das ist ja das große Problem, auch wenn es um das Thema Politik in Deutschland geht: Es wird immer viel herumgemäkelt an dem, was die Politik tut. Aber wenn man fragt: Was ist Ihr Lösungsvorschlag? Dann heißt es: Da müssen Sie die Politiker fragen. Ich finde es wichtig, eine eigene Haltung zu gesellschaftlichen Fragen zu haben und diese auch zu äußern.

Sie haben seit Kindheitstagen ein leistungsorientiertes Leben geführt, waren als Jugendlicher in den Akademien großer Vereine, haben dann irrsinnig schnell als Trainer Karriere gemacht. Haben Sie im Rückblick das Gefühl, auch etwas verpasst zu haben?

Ja, das habe ich. Leistungssport ist extrem zeitaufwendig. Da verlierst du viel von deiner Jugend. Ich bin von der Schule direkt in den Zug, nach München zum Training, dann heim, essen und ins Bett. Ich hatte eigentlich keine Freizeit. Auch später dann, dieses Studentenleben, dass man einfach für sechs Monate irgendwo hingeht, vielleicht Surfen lernt, das hatte ich nie. Und das fehlt mir schon.

Bereuen Sie, dass Sie sich diese Zeit nie genommen haben?

Nein. Ich bin glücklich über den Weg, den ich eingeschlagen habe. Und ich glaube, dass ich mit 45 auch noch aufs Surfbrett steigen kann. Das kriege ich hin.

Können Sie sich vorstellen, dem Fußball dann komplett den Rücken zu kehren?

Ja, die Frage ist natürlich immer: Wie sieht es finanziell aus? Aber wenn ich es mir erlauben kann, ist es mein Traum, mit 40, 50 noch einmal etwas anderes zu machen in meinem Leben, als nur am Fußballplatz zu stehen.

Wie finden Sie Abstand vom Fußball und so etwas wie Ruhe?

Das ist schwer in diesem Beruf. Und noch mal schwerer, wenn man Papa ist und da ein kleiner Mensch daheim ist, der dich, völlig zu Recht natürlich, einnimmt. Um wirklich Ruhe zu finden, muss ich schon wirklich ins Outback. Selbst wenn ich am Arlberg zum Snowboarden bin und Maske und Helm aufhabe, erkennen mich die Leute. Keine Ahnung, woran. Und so richtig frei bist du dann einfach nicht. Du kannst dich nicht einfach hinsetzen und einen Jagertee bestellen.

Wo sind Sie richtig frei?

Wenn ich irgendwo in die Alpen gehe, richtig in die Berge, mit einem Zelt oder so. Oder auf eine Hütte mit Freunden. Ich entspanne am besten beim Sport: Wandern, Snowboarden, Skitouren. Ich bin nicht so der Relaxer. Drei Wochen Malediven würden mich eher umbringen als erholen.

Sollte Ihr dreijähriger Sohn irgendwann sagen: „Papa, ich will Fußball-Profi werden", was würden Sie nach all Ihren Erfahrungen in diesem Geschäft antworten?

Darf er sehr gern probieren. Ich glaube, dass es sehr schwer ist und mit sehr vielen Enttäuschungen verbunden sein kann. Aber ich würde ihn nicht abhalten.

Welchen Rat würden Sie ihm mit auf den Weg geben?

Schnell ein dickes Fell zu entwickeln. Und sich früh einen engen Freundeskreis aufzubauen, der über das Leben hinweg sehr ähnlich bleibt und mit dem Profi-Fußball nichts zu tun hat.

PLAYMATE

Katerina

Wo sich unsere Miss Mai KATERINA GIANNOGLOU *besonders wohlfühlt, wollten wir von ihr wissen. Die Antwort: in der Natur! Nett von uns, dass wir sie auf eine Farm in Südafrika einluden, oder? Zum Dank durften wir hinreißende Naturaufnahmen mit ihr schießen*

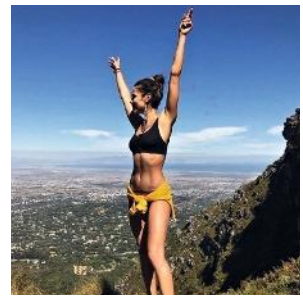
fotos und produktion **KATARINA HILDEBRANDT**

FOTOASSISTENZ & FILM: MARCO ROTHENBURGER. HAIR & MAKE-UP: MICHAEL MAYER USING CHARLOTTE TILLBURY. STYLING: KATRIN KOHLSTEDT

MISS MAI

Katerina Giannoglou

KATERINA GIANNOGLOU



geburtsdatum **21. APRIL 1987** *geburtsort* **ERLANGEN, DEUTSCHLAND** *wohnort* **HAMBURG** *maße* **87-60-89** *größe* **174 CM**

Die Naturverbundene
Ich bin in Erlangen geboren und sehr behütet aufgewachsen – mit Wiesen und Wäldern direkt vor der Haustür. Als Kind war ich am liebsten draußen unterwegs: Tür auf und raus in die Natur. Mein älterer Bruder und ich haben oft Radtouren unternommen oder mit der ganzen Familie Picknicks veranstaltet. Diese Ausflüge haben mich ziemlich geprägt, das merke ich erst jetzt: Nach vielen Jahren Stadtleben genieße ich es heute sehr, mal in der Natur ganz für mich zu sein.

Die Freiheitsliebende
Mein absolutes „spirit animal" ist der Adler. Er gleitet elegant durch die Lüfte und strahlt dabei eine unglaubliche Stärke aus. Adler sind sehr freiheitsliebend und oft allein unterwegs – genau das bin ich auch.

Die Multikulturelle
Meine Eltern kommen aus Thourio in Griechenland, einem Ort nahe der Grenze zur Türkei. Die ersten zwei Schuljahre bin ich in Deutschland auf eine griechische Grundschule gegangen, denn damals war noch nicht sicher, dass wir hierbleiben würden. Meine Eltern haben sich zwar letztlich dafür entschieden, wir haben aber jedes Jahr die Sommerferien in Thourio verbracht – deshalb ist Griechenland meine zweite Heimat.

Die Heimgereiste
Mit 19 Jahren bin ich zum Modeln nach Mailand gezogen. Dort hatte ich meine ersten großen Jobs auf dem Laufsteg und in Werbekampagnen. Geblieben bin ich drei Jahre lang. Deswegen spreche ich neben Deutsch und Griechisch auch Italienisch. Mittlerweile ist aber Hamburg meine feste „Base".

Die Selbstbewusste
Beim Shooting in Kapstadt war es zwar mein erstes Mal, dass ich mich vor einer Kamera ausgezogen habe, aber Hemmungen hatte ich keine. Ich bin mit meinem Körper sehr zufrieden und gebe Freundinnen gern Fitnesstipps.

Die Humorvolle
Mein Traumtyp sollte meinen trockenen Humor aushalten können: Ich bin sehr ironisch und lache auch gern über mich selbst. Das Aussehen spielt für mich keine Rolle – es kommt auf die Energie an, die ein Mann ausstrahlt.

Die Gastgeberin
Irgendwann möchte ich meine eigene kleine Pension führen – mit einem Café und ein, zwei Gästezimmerchen. Am liebsten auf einer griechischen Insel, umgeben von Strand und Meer.

Instagram **@KATERINAGIANNOGLOU**

Neulich im Kino. Die Verkäuferin fragt den Kunden: „Das Popcorn süß oder salzig?“ Er: „So wie meine Freundin, bitte.“ Die Verkäuferin: „Hässliches Popcorn haben wir nicht!“

Ein Ehepaar guckt morgens aus dem Fenster. Sie: „Ist ja unerhört! Da hat jemand den Namen unserer Tochter in den Schnee gepinkelt!“ Daraufhin er: „Tatsächlich! Aber was noch viel schlimmer ist: Es ist eindeutig die Handschrift unserer Tochter!“

SMS des Ehemanns an seine Frau: „Hallo Liebling, ich hatte einen Unfall vor dem Büro, bin vor ein Auto gelaufen. Tina hat mich ins Krankenhaus gebracht. Ich habe eine Gehirnerschütterung, zwei Rippen sind gebrochen, die Hüfte ist kaputt. Und sie sagen, dass sie mir eventuell den linken Fuß amputieren müssen.“ SMS-Antwort der Ehefrau: „Wer ist Tina?“

Was ist der Unterschied zwischen einem erfolgreichen und einem erfolglosen Jäger? Ganz einfach: Der erfolgreiche hat den Hasen im Rucksack, die Büchse über der Schulter, und der Hund steht bei Fuß. Der erfolglose hat den Hasen im Bett, die Hand an der Büchse, und der dumme Hund steht nicht …

Ein evangelischer Pfarrer trifft auf der Straße seinen katholischen Amtskollegen und lädt ihn zu einer Party ein: „Du musst auf jeden Fall kommen, es sind auch eine Menge toller Frauen da.“ Der katholische Pfarrer zuckt resignierend die Schultern und meint: „Ich lebe doch mit Zölibat.“ Da antwortet der Evangele: „Macht nichts. Dann bring ihn doch einfach mit.“

Der Ehemann liegt mit seiner Geliebten im Bett. Nach dem erschöpfenden Sex seufzt sie und sagt: „Nimm mich endlich zu deiner Frau!“ Antwortet er: „Ich weiß nicht, wie du darauf kommst, aber das ist keine gute Idee. Die kann dich nämlich absolut nicht leiden.“

Ein verliebtes Pärchen fährt mit dem Nachtzug in den Urlaub. Die zwei machen es sich auf einem der oberen Betten gemütlich und beginnen, sich heftig und lautstark zu lieben. Erregt fragt sie ihn: „Und was machen wir, wenn etwas passiert?“ Erwidert er: „Dann nennen wir es Leopold.“ Irgendwann reicht es einem der Mitreisenden, und er zieht die Notbremse. Alles purzelt wild durcheinander. Verwirrt sucht die Frau in dem Gewühl ihren Gatten und fragt einen am Boden liegenden Passagier: „Tschuldigung, haben Sie meinen Mann gesehen?“ – „Nein“, erwidert der, „aber Ihr Leopold ist mir über die Brille gelaufen!“

Sie möchte mit ihm spazieren gehen. Bevor sie das Haus verlassen, fragt sie noch: „Kann man den Slip sehen, wenn ich mich bücke?“ Antwortet er: „Nein, kann man nicht. Aber bei dem Wetter solltest du besser einen anziehen.“

An der Theke schaut ein Mann seinen Nachbarn unverwandt an. „Wieso starren Sie mich ständig so an?“, fragt dieser schließlich. „Weil Sie meiner Frau so ähnlich sehen. Bis auf den Schnurrbart sind Sie ihr wirklich wie aus dem Gesicht geschnitten.“ – „Ich habe doch gar keinen Schnurrbart!“ – „Sie nicht, aber meine Frau.“

Einfach mal den VORGESETZTEN fragen, was er BERUFLICH macht.
DAS GESICHT – UNBEZAHLBAR.

HUMOR WIRD BELOHNT …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy X.O. Als komplexer, vielschichtiger Blend aus etwa 100 Eaux de Vie gibt er seine Nuancen nur langsam preis. Er erstaunt Cognac-Liebhaber und Freunde des guten Geschmacks – ob pur, on the rocks oder mit einem Schuss Mineralwasser.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

ILLUSTRATION: RATTELSCHNECK FÜR PLAYBOY

MACHT HOCH DAS TOR: DIE PLAYBOY-GARAGE

FOTO: MAX SEAM FÜR LIQUI MOLY

GARAGE *Special*

Hier öffnen wir DAS LETZTE KERLE-RESERVAT *der modernen Wohnwelt für Sie: die Hobbyhöhlen, die Schätze-Parkplätze, die Werkstätten unserer Träume. Wo Männer zu Experten werden und Schöngeister zu Handwerkern*

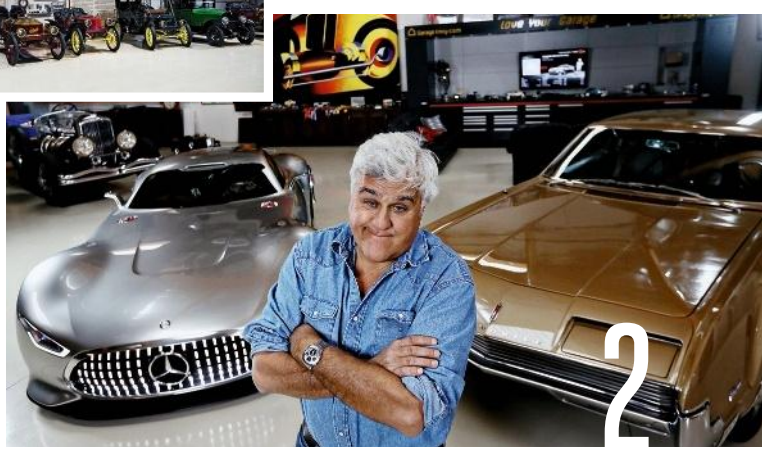
PARK(T)RÄUME

Immer wieder in der Geschichte wurden vermeintlich bloße Abstellplätze zu Orten der Hochkultur. Das ist heute nicht anders. Hier sind:
DIE FÜNF NOBELSTEN SCHUPPEN DER GEGENWART

1

PARKBUCHT IN SICHT

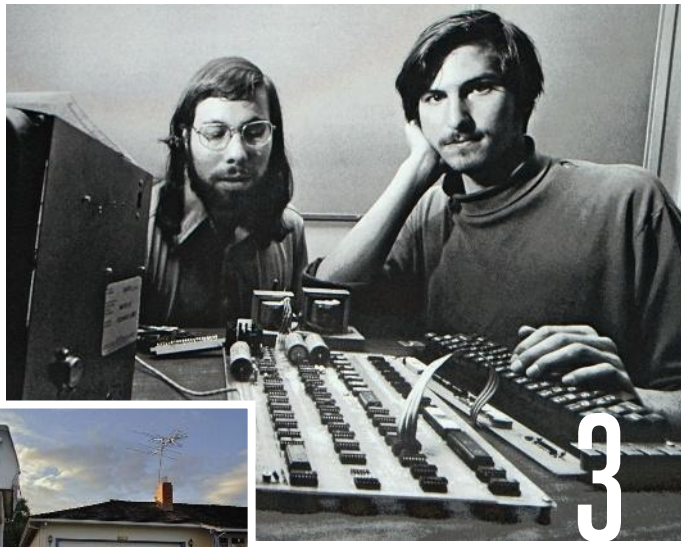
Die rund 10.000 PS starke 38-Meter-Yacht „Strand Craft 122" macht mit ihrem futuristischen Design und einer Höchstgeschwindigkeit von 80 km/h nicht nur auf See was her. Öffnet sich im Hafen das Heck, wird eine Garage für den eigens als Land-Beiboot entwickelten Sportwagen „Tender" sichtbar, der – von einem V12-Turbo-Benziner mit 880 PS angetrieben – bis zu 375 Sachen draufkriegt. Praktisch, oder? Kostet zusammen auch nur 20 Millionen Euro.



2

JAY LENOS SAMMLER-PARADIES

Den meisten ist der 67-Jährige als ehemaliger Host der US-Sendung „Tonight Show" ein Begriff. Seine CNBC-Serie „Jay Leno's Garage" ist vor allem was für Car-Guys. Darin stellt Leno seit 2015 wöchentlich ein Fahrzeug aus seinem Besitz vor. Das Studio: seine Garage, in der eine Sammlung von mehr als 170 Autos und 120 Motorrädern steht. Unter den Schätzen: ein Roadster, der einst Filmproduzent und Flugpionier Howard Hughes gehörte.

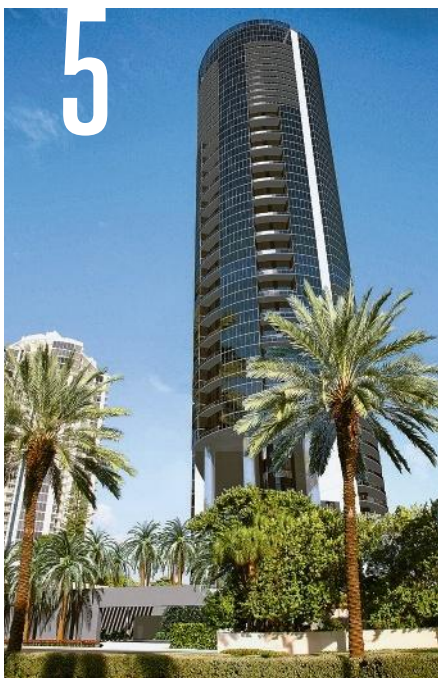


DAS WUNDER AUS DER APPLE-KISTE

Nicht nur Bands wie die Ramones, auch Firmen wie Disney, Amazon oder Apple wurden in Garagen gegründet. Hier sitzen der damals 21-jährige Steve Jobs und sein Kumpel Steve Wozniak 1976 in der Garage der Familie Jobs (2066 Crist Drive, Los Altos, Kalifornien) vor etwas, das der erste Apple-Computer wurde: der Grundstein des heute wertvollsten Unternehmens der Welt, das 2017 die 900-Milliarden-Dollar-Grenze knackte.

BATMANS HÖHLE – DIE ULTIMATIVE MAN CAVE

Die mit Abstand wohl coolste „Garage" der Filmgeschichte gehört Bruce Wayne alias Batman. Der dunkle Ritter versammelt darin all seine Gadgets und Fahrzeuge, die jedes Männerherz höherschlagen lassen. Ernsthaft: Wer wollte nicht schon immer mal eine Runde mit dem Batmobil drehen?



HÖHER WOHNEN MIT WAGEN

Seinen Sportwagen vom eigenen Wohnzimmer aus betrachten – und das auch im 60. Stock? Im Porsche Design Tower in Miami, der im März 2017 fertiggestellt wurde, ist das möglich. Der verglaste Auto-Lift Dezervator (benannt nach Entwickler Gil Dezer) ist weltweit einzigartig und kann innerhalb von wenigen Minuten bis zu drei Autos von der Tiefgarage direkt vor die Luxus-Apartment-Türen transportieren. So geht man oben aus der Wohnung, steigt in sein Auto, rauscht mit dem Auto-Lift runter und rollt auf die Straße.

FOTOS: GETTY (3), LAIF (3), PR (3)

SCHEUNENFUND
Sämtliche von Jan B. Lühn gehandelten Autos könnte man als Scheunenfunde bezeichnen. Denn der Händler für Classic Sportscars hat seinen Showroom in einer alten, restaurierten Scheune in Münster eingerichtet. Fahrzeuge wie der Ferrari 458 GT2 (o.), der Bugatti EB110 SS (r. o.) oder der legendäre Porsche GT1 (M. r.) gehören zu seinen Chromjuwelen

GOLD AUF RÄDERN

Der Investmentmarkt für Young- und Oldtimer ist in den vergangenen Jahren ein lohnender Spielplatz für Liebhaber mit Geschäftssinn geworden. CLASSIC-CARS-EXPERTE JAN B. LÜHN *erklärt, welche Fahrzeuge das beste Entwicklungspotenzial haben und worauf man beim Kauf achten sollte*

text **MICHAEL BRUNNBAUER** *fotos* **MARIO BOK**

JAN B. LÜHN

Der 41-Jährige gehört seit über zehn Jahren zu den führenden Top-Händlern im Bereich klassischer Renn- und Sportwagen mit zwei Standorten in Münster und München. Bereits im Alter von sechs Jahren besuchte er sein erstes Autorennen, später studierte er Automobildesign am italienischen Istituto Europeo di Design sowie in Paris. Über vier Jahre arbeitete er für das Automobil-Department von Christie's, bevor er sich schließlich im Alter von 30 Jahren selbstständig machte. Seine Spezialität sind Original-Renn-Ferraris aus dem AF-Corse-Team, die in verschiedenen GT- und Langstreckenrennen wie Le Mans gefahren sind.

Herr Lühn, wie hat sich der Markt für Oldtimer in jüngster Zeit entwickelt?

Extrem gut. Insbesondere die Nachfrage von Käufern zwischen 30 und 45 stieg in den letzten Jahren stark an. Aus dem Grund standen auch jüngere Autos, also aus den 1980er-Jahren bis in die 2000er hinein, verstärkt im Fokus. Der Preis eines Ferrari F40 oder Porsche 959 hat sich innerhalb kürzester Zeit verdreifacht. Ich selbst habe einen BMW M1 für 780.000 Euro im Angebot, der lag vor ein paar Jahren noch bei einer guten Viertelmillion.

Was waren die spannendsten Autos, die Sie je in Ihrem Portfolio hatten?

Ein Auto, das mir eine Zeit lang selbst gehört hat, ist ein Porsche GT1, ein Werksauto aus dem Jahr 1997. Und eines der kostspieligsten war bestimmt ein Ferrari 512 S aus dem Jahr 1970. Der lag deutlich über zehn Millionen.

Gab es ein Auto, das Sie im Nachhinein lieber für sich selbst behalten hätten?

Ja, den gerade erwähnten Porsche GT1. Schon in dem Moment, in dem ich den Kaufvertrag unterschrieben hatte, wusste ich, dass ich so etwas nie wieder bekommen würde.

Was ist mit dem oft zitierten Scheunenfund, hatten Sie auch schon eine solche Gelegenheit?

So ein Scheunenfund, das ist die Nadel im Heuhaufen. Häufiger passiert es, dass man einen Anruf von irgendwelchen Erben bekommt. Da interessieren sich die Kinder nicht so sehr wie der verstorbene Papi für die Oldtimer-Sammlung und wollen diese zu Geld machen. Aber mein Showroom in Münster ist eine alte, wieder hergerichtete Scheune. Insofern sind alle meine Fahrzeuge Scheunenfunde *(lacht)*.

Welche aktuellen Autos haben Ihrer Meinung nach das Potenzial, die Klassiker von morgen zu werden?

Es gibt immer ein paar Autos, die in nur kleinen Stückzahlen auf den Markt kommen. Hier sollte man zuschlagen. Im Prinzip sämtliche limitierten Modelle von Porsche oder Ferrari. Spannend ist auch das Segment der Hypercars. Ein La Ferrari wird heute schon für das Doppelte gehandelt, genauso wie ein Porsche 918. Ähnliches wird bei dem neuen Hypercar Project One von Mercedes passieren. Im etwas bezahlbareren Segment war der SLS-Flügeltürer von Mercedes bestimmt ein Meilenstein. Ein Auto mit Flügeltüren, angelehnt an den alten 300 SL – so etwas weckt Begehrlichkeiten. Aber auch die gerade erst vorgestellten neuen Modelle von Porsche, der GT 3 oder auch der GT 2 RS, werden sich beide bestimmt gut entwickeln. Die Nachfrage ist jetzt schon deutlich größer als die produzierten Stückzahlen.

WERTSTEIGERUNG
Sticker und Sponsorenaufkleber, die wie hier beim 1968er Ford GT40 (l. o.) aus Le Mans stammen, steigern Authentizität und Wert eines Fahrzeugs. Genau wie der Umstand, dass dieses BMW M1 Procar (l. u.) im Rahmenprogramm der Formel 1 mitfuhr. Aber auch Seltenheit und eine außergewöhnliche Ästhetik wie bei der AC Cobra 289 (u. r.), Baujahr 1964, spielen eine wichtige Rolle

TIPP
1

ÜBERLEGEN SIE SICH IM VORFELD GENAU, WELCHES FAHRZEUG ZU IHNEN PASST UND WOFÜR SIE ES KAUFEN WOLLEN

Denken Sie beim Baujahr an Ihre Bedürfnisse!
Überlegen Sie sich zunächst, wozu Sie das Auto überhaupt nutzen wollen – als Drittwagen oder zum täglichen Gebrauch? Davon hängt stark das für Sie richtige Alter der Autos ab. Nehmen Sie zum Beispiel einen klassischen Porsche 911: Das Urmodell und auch die G-Modelle sind ästhetisch am spannendsten, eignen sich aber weniger zum täglichen Gebrauch. Die Baureihen 964 und 993 dagegen verbinden bereits einen guten Gebrauchswert mit der Möglichkeit einer potenziellen Wertsteigerung. Danach ist aber Schluss: Alle weiteren 911er-Modelle – auch wenn Sie oft mehr Komfort und PS bieten – spielen für Sammler keine große Rolle mehr, da mit ihnen die Ära der luftgekühlten 911er endete.

Lassen Sie sich nie zu einer Komplettrestauration hinreißen!
Eine Restauration ist immer ein Abenteuer, so ähnlich wie der Bau einer Immobilie. Egal, mit welchen Leuten man arbeitet und wie genau man das Budget kalkuliert hat, beim Auseinandernehmen des Fahrzeugs findet man immer etwas, womit man nicht gerechnet hat. Am Ende wird die Baustelle immer größer als geplant, der Prozess dauert doppelt so lange wie gedacht und kostet 50 Prozent mehr als veranschlagt.

Folgen Sie Ihrem Herzen!
Man sollte sich kein Auto nur allein deswegen kaufen, um damit Rendite zu erzielen. Achten Sie immer darauf, dass Ihnen das Fahrzeug Freude bereitet, dass Sie es auch gern fahren und nutzen wollen. Dann macht es Ihnen auch noch Spaß, sollte mal der Preis in den Keller gehen.

TRAUMJOB
Damit keine Standschäden entstehen, fährt Jan B. Lühn regelmäßig einmal im Monat seine Fahrzeuge aus

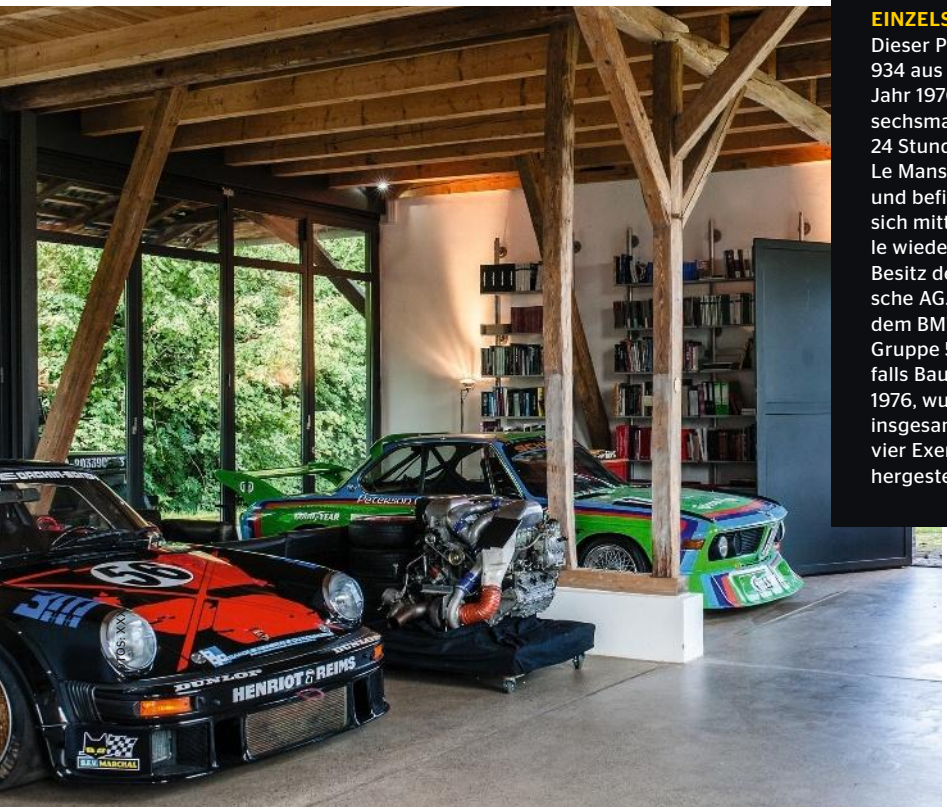
TIPP 2

VERGESSEN SIE BEIM KAUF NICHT DIE DETAILS

Lassen Sie sich nicht von der Zahl der Kilometer täuschen.
Klar hält ein Motor mit weniger Kilometern auf dem Zähler länger. Aber vergessen Sie nicht, dass sich ein Auto auch zu Tode stehen kann. Seien Sie insbesondere misstrauisch bei Fahrzeugen, die 20 oder 30 Jahre alt sind, aber nur 500 Kilometer oder weniger auf der Uhr haben. Hier sind in der Regel alle Schläuche, Rohre und Leitungen aufgrund von Standschäden zu erneuern. Deshalb sind Autos, die regelmäßig in Betrieb waren, meist der bessere Kauf. Ein Motor muss eben laufen und das Öl im Getriebe fließen können, damit alles in Schuss bleibt.

Überprüfen Sie immer alle Papiere!
Nur Autos, die ausreichend dokumentiert sind, können sich langfristig am Markt durchsetzen. Insbesondere Unterlagen wie die originale Kaufrechnung, das Serviceheft sowie Rechnungen zu sämtlichen Reparaturen sollten vorhanden und nachvollziehbar sein – und idealerweise von einem Vertragshändler und nicht von irgendeinem Feld-Wald-und-Wiesen-Schrauber stammen.

Leisten Sie sich professionelle Beratung!
Männer geben sich gern der Illusion hin, dass sie ein Auto bis zu einem gewissen Grad selbst beurteilen können. Machen Sie nicht diesen Fehler! Bei jedem Oldtimer gibt es verborgene Probleme, von denen selbst ein gelernter Kfz-Mechaniker nichts weiß. Nehmen Sie daher einen Spezialisten mit, der sich genau mit Marke und Modell, die zum Verkauf stehen, auskennt. Ein Fachmann hilft Ihnen außerdem, Fälschungen oder schlechte Restaurationen zu entlarven. Das kostet manchmal ein paar Tausend Euro mehr, ist aber gut investiertes Geld.



EINZELSTÜCKE
Dieser Porsche 934 aus dem Jahr 1976 fuhr sechsmal die 24 Stunden von Le Mans mit und befindet sich mittlerweile wieder im Besitz der Porsche AG. Von dem BMW CSL Gruppe 5, ebenfalls Baujahr 1976, wurden insgesamt nur vier Exemplare hergestellt

TIPP 3

EINE GARANTIE AUF WERTSTEIGERUNG GIBT ES NICHT. ABER AUF FOLGENDE FAKTOREN SOLLTEN SIE ACHTEN:

Setzen Sie immer auf das sportlichste, seltenste und schnellste Fahrzeug!
Mittel- bis langfristig besitzen Sportwagen ein höheres Wertsteigerungspotenzial als andere Modelle. Insbesondere Sondermodelle mit limitierter Stückzahl sind sehr gefragt. Sie kosten zwar anfangs mehr in der Anschaffung, die Wertentwicklung ist dementsprechend aber auch größer. Suchen Sie außerdem in einer Kategorie immer das schnellste Fahrzeug mit der höchsten Motorleistung aus, das Sie sich leisten können. Bevor Sie den 911 Carrera anstatt des Turbos nehmen, wechseln Sie lieber in eine Kategorie tiefer.

Original ist immer besser als restauriert!
Sie können ein Auto zehnmal restaurieren, original ist es aber nur ein einziges Mal. Deswegen erzielen Oldtimer mit einem hohen Grad an Originalität regelmäßig höhere Preise als restaurierte Fahrzeuge. Idealerweise ist das Fahrzeug noch im ersten Lack mit den Originalsitzbezügen. Bei Rennautos dürfen auch kleinere Blessuren von letzten Rennen vorhanden sein, genau wie die Sponsorenaufkleber und -sticker.

HEIMWERKEN

Die einen hämmern gern und machen ihr Zuhause schön. Andere finden das behämmert und wollen es sich auf dem Sofa ZU HAUSE SCHÖN MACHEN

DAVID GOLLER
Playboy-Volontär

PRO

Ein Mann des Wortes, der sich übers Handwerken auslässt? Ja, klingt etwas anmaßend. Hauptberuflich sitze ich vor einem Rechner und tippe Buchstaben. Sätze wie Bretter, Gedanken so tiefgehend wie Hilti-Bohrer, Texte sind mein Gemüsebeet, Büroräume mein Garten. Sie dürfen mich also ruhig als Sesselfurzer und Theoretiker beschimpfen. Doch ich habe Ausgleich. Außerhalb des Büros bin ich ein anderer. In meiner Freizeit wird nämlich ganz ordentlich gebohrt und genagelt – und das ist nicht chauvinistisch, sondern praktisch gemeint. Glaubt man nämlich Zukunftsforschern, übernehmen selbst meinen Bürojob bald Maschinen. Umso mehr genieße ich alles, was ich selber machen kann. Und jedem, der das nicht glaubt, weil er schon an Ikea-Möbeln scheitert, rufe ich zu: „Nur Mut, es ist wie Fußball!“ Auch im Heimwerken wird man durch Übung Meister.

Allerdings begehen Heimwerker deutlich mehr Meisterfeiern. Ein Beispiel: Als mein bester Kumpel sein Haus baute, half ich an fast jedem Wochenende mit. Tagsüber Trockenbau und Staub, abends feuchtes Vergnügen mit Bier – es waren Monate brennenden Muskelkaters und bester Laune. Bis die Hütte irgendwann bezugsfertig dastand.

Wenn wir uns heute darin treffen und Fußball schauen, stoßen wir jedes Mal auf unsere Heldentaten an. In jeder Ecke des Hauses steckt eine Geschichte. Was für die Griechen die mythischen Sagen des Altertums, sind für uns die Baustellenanekdoten von 2016: wie wir die Trittschalldämmung verlegten. Wie wir die Gipskartonplatten an die Wände montierten. Selbst einem Mann des Wortes fehlen zur Beschreibung da schnell die nötigen Adjektive. Muss man einfach selber gemacht haben!

CONTRA

MAX KRONES
Playboy-Volontär

Dem typischen Heimwerker würde so etwas nicht passieren: Ich stehe überfordert im Schlafzimmer meiner Freundin und begutachte das Bettgestell, das ich gerade aufgebaut habe. Sieht eigentlich ganz okay aus, denke ich mir und versuche, den Lattenrost hineinzuheben. Passt nicht. Dann eben mit Gewalt. Passt immer noch nicht. Ich fluche: „Das Arschloch von Ikea hat uns falsch beraten!“ Meine Freundin schaut das Gestell an, dann mich, lächelt genervt und sagt, dass ich den Rahmen schief zusammengeschraubt habe. Und so was soll glücklich machen?

Angeblich ist Heimwerken das neue Yoga. Der moderne Mann hat einen Bürojob, 60 Stunden die Woche, und in der Freizeit baut er japanische Shinto-Schreine. Zum Abschalten. Na klar!

Wie viele Männerhobbys ist Heimwerken nur eine Flucht. Vor der Überforderung im Job, im Schlafzimmer. Eine Flucht ins Innere. Ein Sichabfinden mit der Realität, die die Haare grau und Männer alt werden lässt. Auf dass sie ihre Midlife-Crisis an der Werkbank ausleben, den Schwanzvergleich der Silberrücken: ich und altersschwach? Das wollen wir doch mal sehen!

Auch weil wir Männer uns eigentlich von Kindheit an im permanenten Schwanzvergleich befinden, beeindruckt mich ein selbst gebautes Gartenhäuschen wenig. Noch weniger, als wenn einer alte Autos oder junge Affären sammelt. Irgendwie ist Heimwerken unsexy.

Es mag zwar befriedigend sein, etwas mit den eigenen Händen geschaffen zu haben. Es bleibt aber Arbeit. Auch eine abgeschlossene Steuererklärung ist befriedigend. Aber sind die zwei Stunden davor Spaß? Will sagen: Macht euch gern gegenseitig die Baumarkt-Hölle heiß, ihr Helden! Ich leide ganz bestimmt nicht unter Schraubstock-Neid.

ILLUSTRATION: LENNART GAEBEL FÜR PLAYBOY; FOTOS: PLAYBOY (2)

WER VON BEIDEN HAT RECHT? *Schreiben Sie uns Ihre Meinung – an* leserbrief@playboy.de

SO!
MUNCU!
MIT SERDAR SOMUNCU
DIENSTAGS UM 23:10 UHR
MONATLICH
KLAMROTHS
KONTER
MIT LOUIS KLAMROTH
DIENSTAGS UM 23:30 UHR
14-TÄGLICH
WENN ALLE TALKEN,
MUSS EINER KLARTEXT REDEN.
ntv
WIR BLEIBEN DRAN.

HEIMWERKERS TRAUM

Jeder Werkzeugschrank der Firma Wohngeist wird von Hand aus Schweizer Birnbaum angefertigt, geschliffen, geölt und poliert – sämtliche Werkzeuge aus Deutschland, Japan und der Schweiz sind im Preis inbegriffen. ***www.woodandluxury.com*** **Preis: ca. 11.800 Euro**

SCHÖNER WERKELN

Vergessen Sie das „Zeug" im Wort „Werkzeug": COOLE TOOLS wie diese machen die Garage zum Herrenzimmer des Hauses

redaktion
MICHAEL BRUNNBAUER

VOLL DER HAMMER

Der „TiBone TBII-15" von Stiletto besteht aus massivem Titan. Dadurch lässt sich der Hammer deutlich leichter schwingen – bei der gleichen Durchschlagskraft eines doppelt so schweren Stahlhammers. ***www.stiletto.com*** **Preis: ca. 190 Euro**

RASEN-RASER

Dank E-Motor und Akku-Block entfällt beim „GRA 48 Professional" von Bosch das lästige Hantieren mit dem Stromkabel bei gleichzeitig extrem geringer Lärmentwicklung und bis zu 60 Minuten Laufzeit. ***www.bosch-professional.com;*** **Preis: 1549 Euro**

FOTOS: PR (7), SABINESCHEER.COM

LAUBSTÄRKE

Heikles Thema: Nutzer konventioneller Laubbläser wecken in Nachbarn wegen der Lautstärke bisweilen Gewaltfantasien. Der akkubetriebene „536LiBX" von Husqvarna ist gut gegen Blätter und nicht so gut zu hören. ***www.husqvarna.com;*** **Preis: 529 Euro**

TANKSTELLE FÜR ZU HAUSE

Mit dem Siegeszug der Elektrofahrzeuge finden immer mehr Ladesäulen Einzug in unsere Garagen. Hier eine eigens für den neuen Bentley Bentayga Hybrid entworfene Station von Star-Designer Philippe Starck – für echte Nobelschuppen.
www.bentleymotors.com

EIN ECHTER KENNEDY

Der „Machinists' Chest" der Firma Kennedy bietet mit elf Schubladen und einem aufklappbaren Deckelfach viel Stauraum für die heimische Werkzeugsammlung. Auf Wunsch auch in Rot erhältlich.
www.buykennedy.com; **Preis: ca. 850 Euro**

KLEINHOLZ-MACHER

Die „Classic Fi" von Leveraxe ist quasi ein Zwitter aus Brecheisen und Axt. Anstatt das Holz klassisch zu zerhacken, spaltet und zerschmettert man es mit ihr in kleinere Teile.
www.leveraxe.com/de; **Preis: 165 Euro**

PLAYBOY-UMFRAGE
IN KOOPERATION MIT
mafo.de

WO IN DEUTSCHLAND DER HAMMER HÄNGT

Rund drei Viertel (84,3 %) der Männer hierzulande haben Spaß an Heimwerkerarbeiten – nicht an allen, aber jeder Zweite schraubt mindestens einmal pro Monat irgendwo in Haus oder Garten herum. Und feilt dabei auch an seiner Beziehung: 86 % der Frauen finden es nämlich attraktiv, wenn der Mann weiß, wo der Hammer hängt und wie man damit umgeht. Das fand das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de in einer Umfrage für Playboy heraus. Demnach gestehen nur 15,8 % der Männer, dass sie nicht sonderlich gut ausgestattet sind, was ihre Werkzeugkiste angeht

86 %

DER FRAUEN in Deutschland finden handwerkliches Geschick bei Männern attraktiv. Auch ohne Superkräfte wie bei Chris Hemsworth als Thor

WAS SOLLTEN MÄNNER AUS SICHT DER FRAUEN KÖNNEN?

Und was können Männer tatsächlich?

♀	♂	
92,6 %	87,3 %	Bohren, Dübeln und Regale anbringen
90,4 %	97,3 %	einen Nagel einschlagen
89,8 %	97,3 %	eine Glühbirne wechseln
84,9 %	91,4 %	einen Ikea-Schrank aufbauen
82,5 %	87,1 %	ein Zimmer streichen
81,5 %	85,0 %	Löcher in Wänden verspachteln
74,5 %	79,1 %	Scharniere gängig halten
74,5 %	70,5 %	Waschmaschine anschließen
68,9 %	60,7 %	ein Zimmer tapezieren
41,1 %	39,8 %	Parkettboden verlegen
38,1 %	37,9 %	ein Waschbecken einbauen
34,7 %	33,2 %	eine Küche einbauen
18,7 %	25,0 %	eine Mauer hochziehen
18,3 %	28,1%	Stromleitungen verlegen
10,4 %	8,2 %	ein Haus bauen
8,7 %	10,9%	ein Dach decken

WELCHE ARBEIT MACHT IHNEN BESONDERS VIEL SPASS?

DIE TOP 5

01	**61,7 %**	Verschönerung in Haus oder Wohnung
02	**51,6 %**	Technische Verbesserungen an Haus/Whg.
03	**43,8 %**	Gartenarbeit
04	**26,6 %**	Bastelarbeiten im Hobbykeller
05	**26,0 %**	Arbeiten am Auto, Motorrad usw.

61,7 %

DEN MEISTEN SPASS haben Heimwerker daran, ihr Wohnumfeld zu verschönern. In den Hobbykeller wie „Iron Man" Robert Downey Jr. verschwinden nur rund ein Viertel

WELCHES WERKZEUG HABEN SIE ZU HAUSE?

84,2 %

... der Männer können zu Hause fast alles selbst reparieren und sind **AUSREICHEND BIS PROFESSIONELL** mit Werkzeug ausgestattet

15,8 %

... sind **EHER DÜRFTIG** ausgestattet

FOTOS: PR

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„RAMPAGE“

Vorpremiere am Mittwoch, **9. Mai**

2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!
Ausschank ab
16 Jahren

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„RAMPAGE“
am Mittwoch, 9. Mai.
2 Tickets an der Kinokasse kaufen und mit diesem Coupon 4 € beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY Krombacher

MAXXIMUM 3D 4K TECHNOLOGY

NUR KEINE BINDUNGSANGST!

Hemden und Beziehungen müssen nicht immer offen sein. Einen Hauch konservativer geht's auch – solange die KOMBINATION *stimmt*

produktion **RONALD BECKER**
fotos **ANDREAS ACHMANN**

PYJAMA-STIL

Feingemustertes, das an klassische Herrenschlafanzüge erinnert, ziert diese Saison verstärkt Hemden und Krawatten. Beim Kombinieren gilt: Hat das Shirt so ein Dessin, trägt man dazu einfarbige Binder. Bei Krawatten mit Pyjama-Musterung greift man besser zu schlichten Oberhemden.

Hemd, ca. 290 Euro, Krawatte, ca. 200 Euro, beides von BROSKA

MUSTER-MUT

Blumen, Palmen – wie weit in die Natur würden Sie bei den Dessins gehen? Die einzige Warnung, die wir aussprechen müssen, lautet: Je mehr Mut zum Muster Sie aufbringen, desto schlichter sollten die anderen Kleidungsstücke ausfallen! Zur Blütenkrawatte bitte ein weißes Hemd, zum Blumenhemd bitte einfarbige Binder.

Hemd von HAUPT, ca. 60 Euro; Krawatte von DIGEL, ca. 40 Euro

Hemd von TIGER OF SWEDEN, ca. 180 Euro; Krawatte von VAN LAACK, ca. 60 Euro

Hemd von JACQUES BRITT, ca. 140 Euro; Krawatte von BROSKA, ca. 180 Euro

Hemd von HAUPT, ca. 60 Euro; Krawatte von SEIDENSTICKER, ca. 50 Euro

Hemd von EDUARD DRESSLER, ca. 100 Euro; Krawatte von REAL GUYS BY J.PLOENES, ca. 30 Euro

Hemd von ETRO, ca. 280 Euro; Krawatte von TIGER OF SWEDEN, ca. 70 Euro

STREIFEN-DIENST

Bei so viel Dezenz darf kreuz und quer kombiniert werden: ob gestreifter Binder zum einfarbigen oder zum ebenfalls gestreiften Hemd – ganz egal. Solche Kombinationen sind perfekt für Ihr Business-Outfit und passen ideal unter blaue oder graue Jacketts.

Hemd von VAN LAACK, ca. 220 Euro; Krawatte von HACKETT, ca. 100 Euro

Hemd von VAN LAACK, ca. 170 Euro; Krawatte von HACKETT, ca. 85 Euro

Hemd, ca. 100 Euro, Krawatte, ca. 100 Euro, beides von HACKETT

Hemd von SEIDEN-STICKER, ca. 60 Euro; Krawatte von HACKETT, ca. 85 Euro

Hemd, ca. 110 Euro, Krawatte, ca. 80 Euro, beides von POLO RALPH LAUREN

Hemd von POLO RALPH LAUREN, ca. 140 Euro; Krawatte von HACKETT, ca. 85 Euro

STILLLIFE-STYLING: THOMAS SHELDON/SHELDONDELUXXE.NET

DAS PERFEKTE SHIRT ZUM DRUNTERTRAGEN

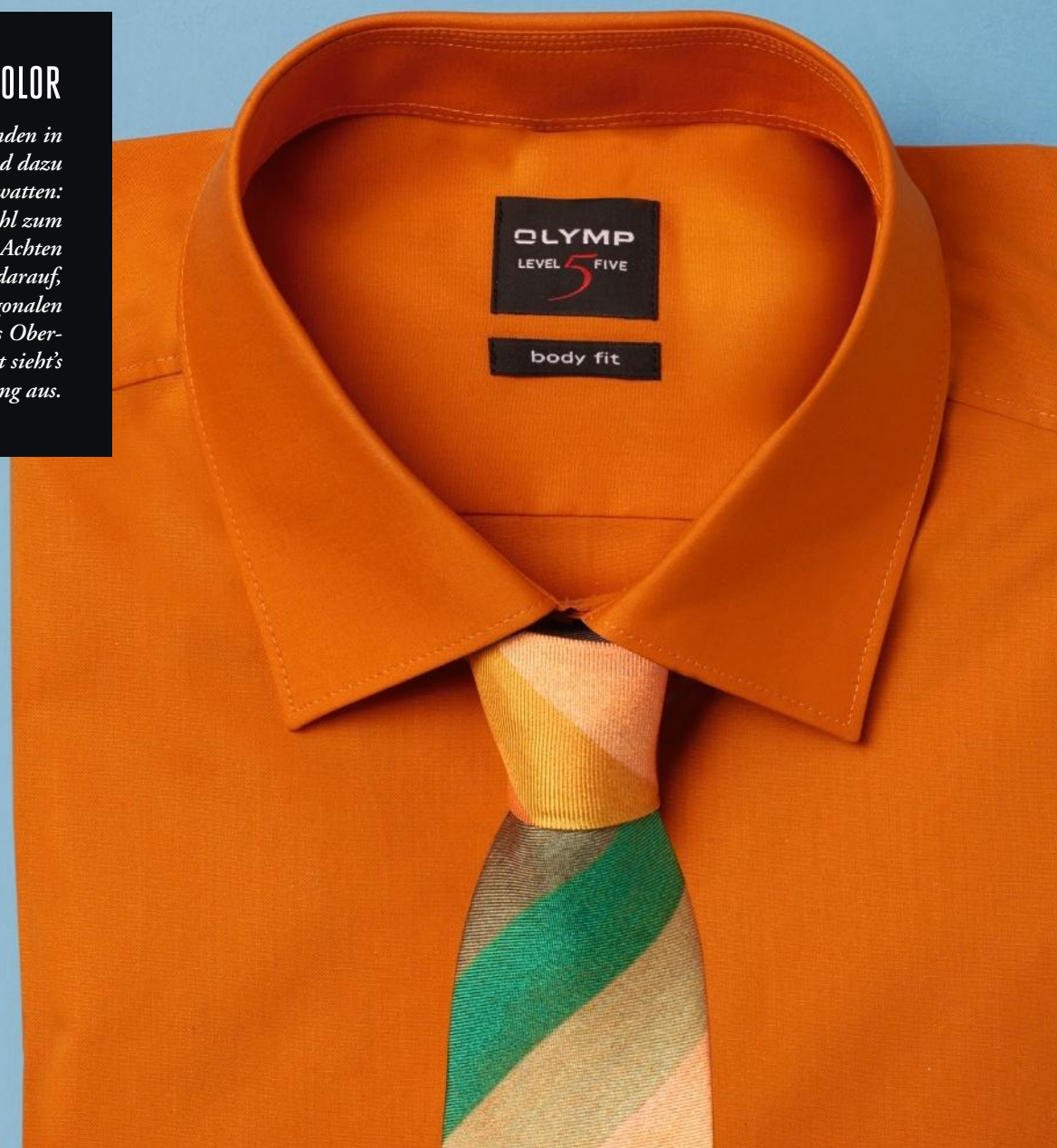
Wenn die Temperaturen steigen und die Jungs im Büro ihre Sakkos ausziehen, schlägt immer wieder die Stunde der Wahrheit: T-Shirts oder Feinripp schimmern durch die leicht transparenten weißen Oberhemden und lassen Männer wie Muttersöhnchen aussehen. Oder nackte Haut, Haare und Tattoos werden durchs angeschwitzte Hemd sichtbar und machen aus Geschäftsleuten Hafenarbeiter. All dies vermeiden Sie mit dem „Drunterhemd", einer Produktentwicklung des deutschen Wäschespezialisten Mey. Dieses Shirt wird in zwei Farben angeboten: Weiß und Nude.

Im Hautton „Light Skin" macht sich das Unterhemd und alles, was darunter zu sehen wäre, komplett unsichtbar. Die „Drunterhemden" werden aus einer feuchtigkeitsregulierenden Fasermischung gefertigt, die hauptsächlich aus Baumwolle besteht und bei hohen Temperaturen ein gutes Hautklima gewährleistet. Geruchshemmende Einsätze unter den Achseln helfen zusätzlich gegen etwaige Schweißflecken. Und der extrem tiefe V-Ausschnitt ist auch dann nicht sichtbar, wenn man die oberen Hemdknöpfe öffnet.

„Drunterhemd" von MEY, ca. 35 Euro

MULTI-COLOR

Einfarbige Hemden in intensiven Farben und dazu bunt gestreifte Krawatten: die modischste Wahl zum Sommeranzug 2018! Achten Sie beim Binder darauf, dass einer der diagonalen Streifen den Ton des Oberhemdes trifft, sonst sieht's nach Verkleidung aus.



Hemd von OLYMP, ca. 50 Euro; Krawatte von PAUL SMITH, ca. 115 Euro

WASSERKRAFT

Jetzt ist Schluss mit winterlichen Frostschäden im Gesicht. Und Zeit für die FRÜHJAHRSPFLEGE *mit viel Feuchtigkeit. Möge die Badesaison beginnen!*

1 GESICHTSPFLEGE
House 99 by David Beckham „Face Moisturizer": Feuchtigkeitsspendende, proteinreiche Spirulina- und Quinoa-Extrakte glätten und beleben die Haut. Die Creme eignet sich gut für empfindliche und frisch rasierte Haut, 75 ml, ca. 30 Euro

2 AUGENPFLEGE
Lab Series Skincare for Men „Max LS Power V Instant Eye Lift": spendet Feuchtigkeit, glättet und bekämpft Schwellungen im Augenbereich, 15 ml, ca. 46 Euro

3 AFTERSHAVE
Prospector CO „Peary & Henson": benannt nach den Polarreisenden Robert Peary und Matthew Henson, die 1906 dem Nordpol so nah kamen wie niemand zuvor. Nicht so legendär, aber auch stark kühlend: der Effekt von Hamamelis, Zeder und Aloe in diesem Aftershave. Die Schärfe steuert Koriander bei. 120 ml, ca. 20 Euro, über *www.niche-beauty.com*

4 DUSCHGEL
Stop The Water While Using Me „White Sage Cedar": erfrischt und revitalisiert, reinigt die Haut sanft, wirkt feuchtigkeitsspendend und rückfettend, 200 ml, ca. 13 Euro

5 HAAR-TONIC
Graham Hill „Farm-Scalp Energy Tonic": belebt die Kopfhaut und gibt sichtbar mehr Volumen. Die Formel aus Panthenol und Vitamin E fördert die Durchblutung und regt das Haarwachstum an, 100 ml, ca. 15 Euro

6 LIPPENPFLEGE
Molton Brown „Protecting Vitamin Lipsaver": wirkt feuchtigkeitsspendend, beruhigend und pflegt spröde Lippen, 19 g, ca. 14 Euro

7 HANDCREME
Baxter of California „Hydro Salve Hand Cream": feuchtigkeitsspendende und regenerierende Creme mit Aloe Vera, Sheabutter und Avocado-Öl, Vitamin E, C und B_5 liefert den spröden und rissigen Hautbereichen der Hände wertvolle Nährstoffe. 100 ml, ca. 17 Euro, über *www.niche-beauty.com*

FOTOS: ISTOCKPHOTO, PR (7)

camel active
MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES
WWW.CAMELACTIVE.DE

LUST

ICH & SIE

Eine Ode an die Best Friends Forever jeder Frau:
VAGINA, VULVA & CO. *und ihre zauberhaften Geheimnisse*

Wenn man über das Dings zwischen den Beinen von Männern spricht, dann heißt es „Penis“, und sofort weiß jeder, was gemeint ist. Hier aber geht es um das Dings zwischen meinen Beinen und damit zuallererst um die Frage: Wie wollen wir’s denn nennen, da wir uns außerhalb vom pornösen Pussy-Mösen-Dosen-Kontext bewegen? Die meisten Menschen neigen zur neutralen „Vagina“. Doch, sorry, Leute, das ist nur die halbe Miete. Denn wenn wir’s genau nehmen, bezeichnet „Vagina“ nur den unsichtbaren, innen liegenden Teil des weiblichen Geschlechtsorgans. Und den meinen wir in den seltensten Fällen, oder? Meist geht es uns doch um den sichtbaren Teil, also die äußeren und inneren Lippen, die Klitoris und den Scheideneingang – medizinisch korrekt: die Vulva. Nur dass dieses Wort kaum jemand benutzt.

Offensichtlich haben wir in der Alltagssprache also etwas Sichtbares mit einer Vokabel besetzt, die etwas Unsichtbares markiert. Merkwürdig? Höchstens ein bisschen. Schließlich lernen wir früh, dass Sexualität gleichbedeutend ist mit Penetration. Und für die braucht man außer einem Penis … richtig: eine Vagina. Schwert und Scheide halt. Der Rest ist erst mal zu vernachlässigen.

Genau das dachte ich auch bei meinen ersten Versuchen in Sachen Selbstbefriedigung. Ich war dreizehn. Meine dürftigen Infos waren ein Mix aus reproduktionsorientiertem Aufklärungsunterricht an einem katholischen Gymnasium und ein paar Fetzen heimlich geguckten „Schulmädchen-Reports“. Mit anderen Worten: Ich wusste nichts. Außer dass das Rein-Raus mit einem Penis irgendwie Spaß machen sollte. Und wenn das mit einem Penis funktioniert, so mutmaßte ich, müsste das mit meinen Fingern genauso gut gehen. Doch wider Erwarten tat sich beim eigenhändigen Fingern absolut nichts. Und obwohl ich, genau wie die junge Carmen Electra, durchaus schon inspirierende Busfahrten in zu engen Hosen genossen hatte, schloss ich das Kapitel Masturbation mit dem beunruhigenden Gedanken, möglicherweise frigide zu sein.

text
KATJA LEWINA

Erst einige Jahre später, als mein erster fester Freund ins Spiel kam, schlug ich es wieder auf. Der nämlich wusste im Gegensatz zu mir, was man mit der Klitoris so alles anstellen kann, und sorgte mit Handeinsatz für eine echte Offenbarung: meinen allerersten Orgasmus.

Dass sich ein Junge mit der Kartografie meines Körpers besser auskannte als ich, wollte ich nicht auf mir sitzen lassen. Also besorgte ich mir alles von „Kamasutra“ bis „Der perfekte Liebhaber“, um meine Defizite auszugleichen, und einen Handspiegel gleich dazu. Weder hatte ich meine eigene Vulva je einer eingehenden Betrachtung unterzogen noch die von jemand anderem aus der Nähe gesehen. Das zwischen den Beinen war tabu. Und noch beschämender wurde es, als unkontrollierbare Absonderungen von Körperflüssigkeiten hinzukamen. Ausfluss im Schlüpfer, Menstruationsblut an der Hose – alles Dinge, die zum Frausein dazugehören, über die aber weder meine Freundinnen und noch meine Mutter sprachen. Heute hingegen laufen Frauen tamponfrei („free bleeding“) mal eben den Marathon. Und die Saubere-Höschen-#pantychallenge auf Instagram wird blitzschnell von der Community als das entlarvt, was sie ist: einfach nur am Leben vorbei.

In der Zwischenzeit hatte ich aber Gelegenheit, außer meinem eigenen noch ein paar andere Frauenkörper zu begutachten und festzustellen: Jede Vulva ist anders. Bei mir lugen innere Lippen und Kitzler ein klein wenig aus den äußeren Lippen hervor, bei anderen tun sie es zentimeterweit oder gar nicht, und bei manchen sieht die Klitoris eher wie ein winziger Penis aus als wie eine Perle. Für eine britische Studie wurden die Vulven und Vaginas von 50 Frauen vermessen. Hier sind die Ergebnisse:

- *Die Länge der äußeren Lippen kann 70 bis 120 mm betragen.*
- *Die Länge der inneren Lippen: 20 bis 100 mm.*
- *Die Breite der Klitorisperle rangiert zwischen 3 und 10 mm, die Länge zwischen 5 und 35 mm.*
- *Die Länge einer Vagina variiert zwischen 6,5 und 12,5 cm. In erregtem Zustand ist sie aber sehr dehnfähig – sonst würde kein voll erigierter Penis hineinpassen.*

Die Unterschiede sind also von Natur aus gewaltig. Doch seit Pornos quasi zur Allgemeinbildung gehören, bestimmen sie nicht nur unsere Vorstellungen von Sex, sondern auch unsere Schönheitsideale. Angesagt sind Vulven, die blitzblank und jungfräulich aussehen: glatt, rosa, prall – und so, dass bloß nichts von Kitzler oder inneren Lippen zu sehen ist. Und weil diese Optik nur selten mit den Geschlechtsteilen erwachsener Frauen zu tun hat, wird heute rasiert, gebleicht, und seit einigen Jahren boomt ein besonderer Zweig der plastischen Chirurgie: die Labioplastik (abgeleitet vom Fachbegriff „Labia“ für die Lippen). Da werden Schamlippen abgeschnitten oder aufgespritzt, Vaginas enger gezurrt – und das alles im Namen des sexuellen Vergnügens. Dass dabei die Sensitivität flöten gehen kann, nehmen alle Beteiligten in Kauf. Und wie nah diese Praxis an der Genitalverstümmelung in anderen, angeblich weniger zivilisierten Ländern entlangschrammt, blenden sie aus.

Guter Sex hängt jedoch nicht ein winziges bisschen davon ab, ob wir aussehen wie unser präpubertäres Selbst. Sondern ganz im Gegenteil: Er wird mit dem Alter immer besser. Wenn ich an das gefallsüchtige Verhalten denke, das ich bis etwa Mitte 20 für prächtiges Liebesspiel hielt, möchte ich mir selbst liebevoll den Kopf tätscheln. Trotz meiner natürlichen Neugierde auf alle möglichen Spielarten von Sexualität war ich der Prototyp dieser jungen Frauen, die die Psychologin Sandra Konrad in ihrem Buch „Das beherrschte Geschlecht“ beschreibt: Eine gute Performance war mir wichtiger als meine eigene Lust. Selbst meine Orgasmen dienten auf irgendeine Weise dazu, dem

ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Typen meine sexuelle Leistungsfähigkeit zu demonstrieren. Und kam ich mal nicht in Wirklichkeit, konnte ich immer noch faken. Denn dass Männer den Unterschied nicht merken, hat Sally schon vor 30 Jahren bewiesen. Voilà, ein paar Zahlen zum Paranoidwerden:

- *90 % der Frauen haben schon mindestens einmal in ihrem Leben einen Orgasmus vorgetäuscht.*
- *33 % tun das ab und zu oder sogar immer.*
- *Nur 36 % der Männer glauben, dass ihnen eine Frau schon mal etwas vorgemacht hat.*

So einfach, wie uns diverse Filmchen weismachen wollen, ist es nämlich nicht mit dem Big O. Meiner hängt, ganz schön empfindlich, von den bescheuertsten Kleinigkeiten ab. Da kann ein Kerl es noch so draufhaben – ist das Licht zu grell, das Sofa zu weich oder liegt mein Kopf zu tief, kann ich das mit dem Kommen vergessen. Erst recht, wenn ich den Mann nicht gut kenne, was übrigens ein absolutes Ausschlusskriterium für One-Night-Stands ist. Auf der anderen Seite komme ich umso leichter und intensiver, je vertrauter mir mein Sex-Partner ist. Und ich komme öfter. Manchmal wollen die Höhepunkte dann zum Erstaunen meines Gegenübers gar kein Ende mehr nehmen.

Bei meinen Orgasmen sind immer Hände oder Münder im Spiel – niemals nur Penisse (es sei denn, ich reibe mich an einem). Und wenn ein Typ allen Ernstes behauptet, bei ihm seien bisher alle Frauen durch Penetration gekommen, muss ich lachen. Kann nämlich gar nicht sein. Nur ein Viertel aller Frauen hat vaginale Orgasmen, die Übrigen brauchen klitorale Stimulation zu ihrem Glück. Dennoch hält sich der Freud'sche Mythos vom besseren, weil „reiferen" vaginalen Orgasmus so hartnäckig wie Nagelpilz: Frauenzeitschriften und Blogs werfen nach wie vor mit Tipps um sich, wie es „doch noch" klappen kann – als ob durch Penetration zu kommen so etwas wie der Heilige Gral des Horizontalsports sei.

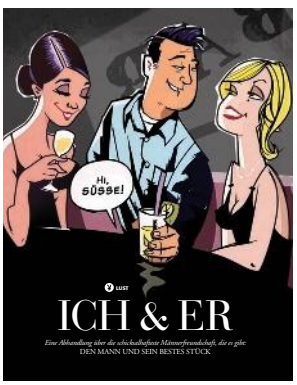
Dabei baut das Gewese um die Legende völlig unnötig Druck auf, denn der vaginale Orgasmus ist für den Großteil der Frauen schon aus rein anatomischen Gründen nicht drin. Wissenschaftler haben nachgewiesen, dass er Frauen vorbehalten ist, die verhältnismäßig große Klitorisperlen und einen kürzeren Abstand von der Perle zum Scheideneingang haben. Auf diese Weise lässt sich die Klitoris beim Sex leichter durch den Penis stimulieren, und voilà: Die Frauen kommen ganz ohne weiteres Zutun. Vaginale Höhepunkte sind also immer auch klitorale. So ganz lassen sich diese Bereiche nämlich nicht voneinander trennen:

- *Die sichtbare Klitorisperle ist nur die Spitze des Eisbergs. In Wirklichkeit ist der Kitzler nämlich noch viel größer: Seine beiden Schenkel ragen wie ein umgekehrtes Ypsilon 6 bis 10 Zentimeter in die Vagina hinein und verlaufen auch teilweise durch die sogenannte G-Fläche – diesen leicht rauen, besonders sensiblen Bereich an der vorderen Scheidenwand.*
- *Bei Erregung schwellen Klitoris, Lippen und Vagina bis auf das Dreifache des nicht erregten Zustands an und ergeben zusammen eine 1 a erogene Masse.*
- *Mit 8000 Nervenenden ist die Klitoris aber der empfindsamste Teil des weiblichen Körpers und damit auch das absolute Lustzentrum. Zum Vergleich: In der männlichen Eichel münden nur 4000 Nervenenden.*

Und wenn wir schon beim Penisvergleich sind: Nicht nur Männer spritzen. Auch Frauen können ejakulieren – manchmal ganz unwillkürlich. Mir persönlich war das noch nie passiert, bis ich die Anleitung dazu in einem Buch fand. Und peng! – gleich beim ersten Mal Probieren kam es nur so aus mir raus. Was für ein triumphaler Moment: Es war, als würde ich meiner Lust endlich erlauben überzulaufen. Schade nur, dass das Spritzen gemeinhin als Penissen vorbehalten gilt und so viele Frauen und Männer bei einem feuchten Orgasmus eher an Urin als an Ejakulat denken. Dabei haben auch Frauen eine Prostata, das Harnröhrenschwellgewebe nämlich, das über die G-Fläche stimuliert werden kann. Hier wird Ejakulationsflüssigkeit produziert und über Drüsen, die neben der Harnröhre sitzen, ausgeschieden. Wenn man ein bisschen mitpresst, jedenfalls.

Apropos Pressen: Eine Vagina ist nicht nur zum Vergnügen da (sagt jedenfalls die Natur). Meine eigene feiere ich täglich dafür, dass sie ganze drei Babys wohlbehalten hat rausflutschen lassen, obwohl ich einmal dabei fast draufgegangen wäre. Geburt und Tod liegen halt verdammt nah beieinander. Nicht umsonst gilt die Vagina in allen Mythologien dieser Welt zugleich als diejenige, die Leben spendet, und jene, die es auch nehmen kann.

Ein ganz schön mächtiges Dings habe ich da also zwischen meinen Beinen. Eines, das so bedeutsam ist, dass es einen Namen verdient, der es in seiner Gesamtheit erfasst, statt nur einzelne seiner Bestandteile. Ich bin überzeugt davon, dass es einen solchen Namen gibt – und wenn es die Generation meiner Töchter ist, die ihn finden wird. Bis es so weit ist, genieße ich meine BFFs namens Vagina und Vulva so, wie sie sind: einfach unzertrennlich. Und für jeden Spaß zu haben.



DAS GEGENSTÜCK
Was wäre Yin ohne Yang, Tarzan ohne Jane – oder, um beim Thema des vorangehenden Textes zu bleiben: Vagina ohne Penis? Die Ode an die beste Freundin der Frau komplettiert einen Essay übers beste Stück des Mannes, der in unserer April-Ausgabe erschien. Haben Sie verpasst? Einfach nachbestellen unter *magazin.playboy.de*

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

PANNENHILFE FÜR DEN NAHVERKEHR

Missgeschicke im Bett sind für unsere SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY *nichts Dramatisches. Heute lässt sie uns in ihr persönliches Book of Shame schauen – und erklärt, wie desaströse Liebesnächte zum Zündstoff für den nächsten Flirt werden*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Hotel d'Amour" (Heyne, 14 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 52) ihrer Kolumne handelt von: Schwiegermüttern

» Männer sind wunderbar. Sex mit ihnen ist wunderbar … also meistens. Denn es läuft ja nicht immer alles glatt wie in einem Andrew-Blake-Porno. Geschichten von bizarren Betterlebnissen haben alle Frauen zu erzählen. Probiert es aus, und fragt euer nächstes Date mal danach. Ob ihr scharfen Sex bekommt, weiß ich nicht, aber witzig wird der Abend allemal. (Was war euer kuriosestes Sex-Erlebnis? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com.)*

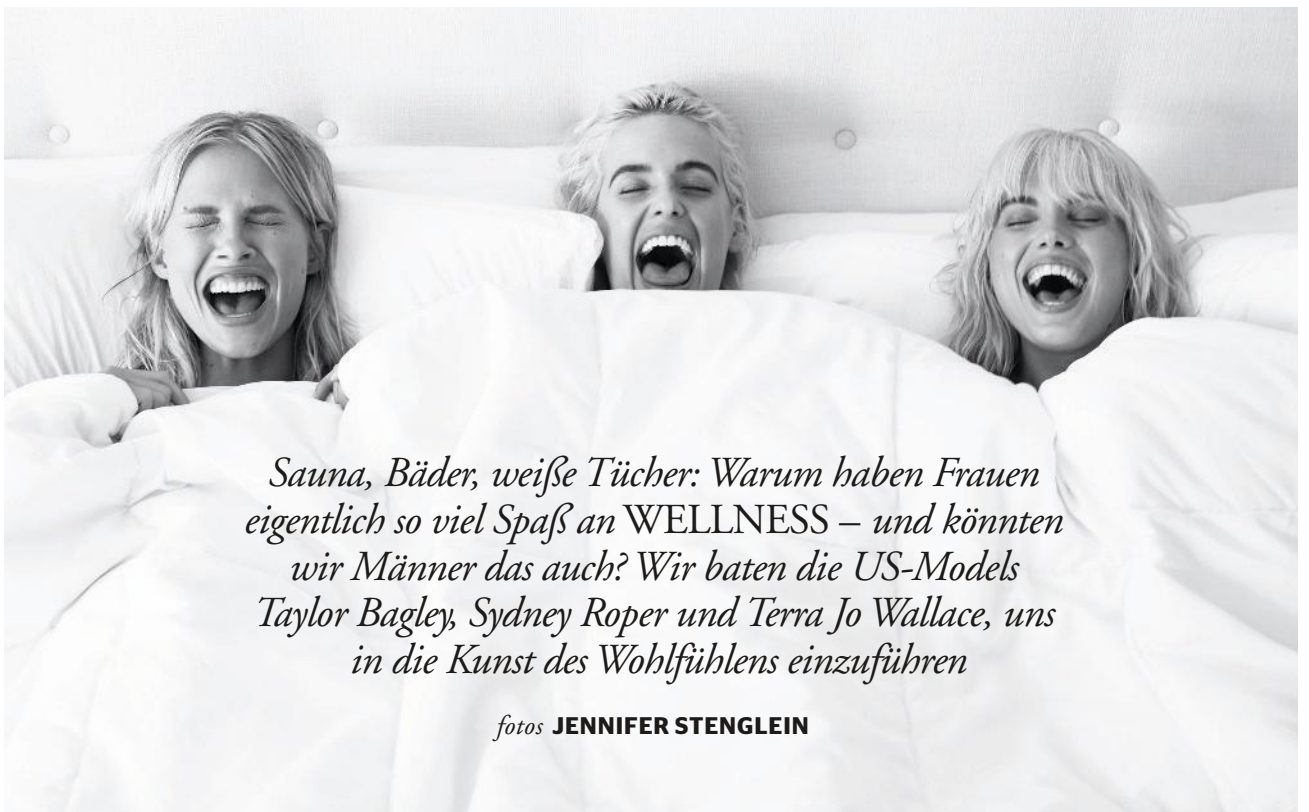
Das Gemeine an einer Erotik-Autorin ist: Sie schreibt sich solche Slapstick-Einlagen auf. Ich bin für euch mal mein Book of Shame durchgegangen. Da war der Spanier, der sein gefülltes Kondom hochhielt und „Reiche Ernte, große Gnade!" rief, oder der Mann, der „Mutti, Mutti" beim Orgasmus stammelte. Der Romantiker, der meinte, es sei eine gute Idee, Rotwein aus meinem Bauchnabel zu schlürfen, und dabei meine Bettwäsche versaute – was mir übrigens auch schon mit roten Rosenblättern passiert ist. Die Flecken gehen nie mehr weg, und das Laken sieht aus wie nach einer Splatterorgie. Ich erinnere mich an den Studenten, der zwei kopulierende Dalmatiner im Schlafzimmer hatte, die, nach der Geräuschkulisse zu urteilen, heißer fickten als wir. Einmal vögelte ich mit einem Rothaarigen, und das Bett quietschte bei jedem Stoß gottserbärmlich. Er erzählte mir, dass Teile seiner Tauchausrüstung in der Schublade darunter verstaut seien, und dann redete er den ganzen weiteren Sex hindurch immer wieder über den Neoprenanzug, die Flossen, die GoPro …

Unvergessen ist auch der Grafiker, der mir, als ich nachts ins Bad ging, nachrief, ich solle bitte die Toilettenbrille hochklappen, er könne es nicht ertragen, wenn jemand anderes als er darauf sitze – und das, nachdem er mit seiner Zunge durch jede Ritze meiner Muschi gewischt war. Einmal platzte ein WG-Mitbewohner mitten beim Sex rein und fragte, ob er die kalte Pizza im Kühlschrank essen könnte, und mein Date hörte auf, mich zu ficken, und fragte, was drauf sei. Einer bat mich, ihm im strengen Lehrerinnenton ins Ohr zu hauchen: „Das machst du gut, Fabian", was ich ja getan hätte, wenn er Fabian geheißen hätte. Ein anderer hatte kein Gleitgel zu Hause und schlug vor, Gänseschmalz zu verwenden, bio, wie er betonte.

Für Pannen brauche ich aber nicht grundsätzlich einen Mann, die krieg ich auch allein hin. Beim Masturbieren am Schreibtisch, wo ich meistens meine Pornos gucke, bin ich mal mit dem Chefsessel hintenüber gefallen und musste eine Halskrause tragen. Für ein besonders attraktives Date hatte ich mich in ein Korsett geschnürt, und zwar ohne Hemdchen drunter, weil ich das sexier fand. Leider hatte ich keine Ahnung, dass man, wenn man es auszieht, Striemen auf der Haut hat wie eine im Netz gereifte Mailänder Salami. In einem Sommer hielt ich Sex im Heu für superromantisch, bevor mir klar wurde, dass ich allergisch bin. Mein Gesicht schwoll zu, während ich, von Zuckungen geschüttelt, am laufenden Band nieste. Und schließlich die kostspieligste Panne: Ich beschädigte beim Vögeln ein Wasserbett mit meinen Stilettos, wir bemerkten es zu spät und lagen plötzlich in einer Pfütze. Der Bettbesitzer bewies Haltung: „Und ich dachte, du hättest gesquirtet." Wir lachten uns scheckig, hatten aber bald außer der Haftpflichtkorrespondenz keinen Kontakt mehr.

Keine Angst vor Pannen-Dates! Die gehören dazu und sind nicht schlimm, denn wenn der Sex schon verkorkst ist, kann man damit immer noch jeden Partyflirt anheizen. Und wenn der Gesprächspartner auch kuriose Geschichten zu bieten hat, weiß ich schon mal: Der hat Humor und lässt sich so schnell nicht aus der Fassung bringen. Ideal für ein Abenteuer!

EIN BISSCHEN SPA MUSS SEIN



Sauna, Bäder, weiße Tücher: Warum haben Frauen eigentlich so viel Spaß an WELLNESS *– und könnten wir Männer das auch? Wir baten die US-Models Taylor Bagley, Sydney Roper und Terra Jo Wallace, uns in die Kunst des Wohlfühlens einzuführen*

fotos **JENNIFER STENGLEIN**

Sydney Roper
Terra Jo Wallace
Taylor Bagley

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

„ICH HABE EINEN GROSSEN SPIELTRIEB – ICH WILL IMMER WAS VOM LEBEN“

Wo WOTAN WILKE MÖHRING *draufsteht, ist Action drin. Für seinen neuen Film gilt das ganz besonders. Aber auch abseits der Leinwand ist der Schauspieler keiner, der sich schont*

An diesem grauen Berliner Wintertag im Februar wirkt ein Treffen mit Wotan Wilke Möhring wie das perfekte Kontrastprogramm. Bester Laune und braun gebrannt ist er, gerade war er in Costa Rica. Nun empfängt der 50-Jährige mit Mehr-als-Dreitagebart in einer Hotelsuite hoch über dem Ku'damm zum Interview anlässlich seines Kinofilms „Steig. Nicht. Aus!“ (Kinostart: 12. April): ein Action-Thriller, in dem er von einem Erpresser mit einer Bombe unter dem Autositz durch Berlin gejagt wird.

Job-Hopper: Dass er in seinem früheren Leben mal Türsteher war, kann man sich immer noch vorstellen. Außerdem in Möhrings Berufe-Portfolio: Elektriker, Model, Fallschirmjäger

»DIE TODESNÄHE IST EHER SO EIN KALTER HAUCH, DEN MAN IM NACHHINEIN SPÜRT«

Im Action-Thriller „Steig. Nicht. Aus!" rast Wotan Wilke Möhring als ehrgeiziger Bauunternehmer mit einer Bombe unter dem Autositz und einem Erpresser am Telefon durch Berlin. Kinostart: 12. April

Herr Möhring, Sie spielen die Hauptrolle in einem Action-Film, und wir sehen Sie fast ausschließlich sitzend – hinter dem Lenkrad. War das gemütlicher als erwartet?
Im Gegenteil! Dieser Typ, den ich spiele, hat keine Möglichkeit auszubrechen, er muss sich ständig zusammenreißen. Vor den Kindern auf dem Rücksitz so tun, als sei alles in Ordnung, am Telefon lügen. Er kann nicht aufstehen, wüten oder sonst irgendwie physisch seine Spannung abbauen. Der implodiert eher. Nach so einem Dreh ist man abends fertig.

Und nimmt das Kopfkino mit nach Hause?
Dass ich in meinem Auto auf einer Bombe sitze, ist außerhalb meiner Realität. Aber die Vorstellung, dass auf einmal alles zusammenfällt, dass sogar das Leben deiner Kinder auf dem Spiel steht, ist schon sehr fordernd.

Gab es in Ihrem Leben bereits solche existenziellen Momente?
Ich habe natürlich Erfahrungen mit dem Tod gemacht, zum Beispiel als mein Vater gestorben ist. Aber das Fatale ist ja, dass Tod und Leben eine ähnliche Energie haben. So tragisch das klingt: Die Begegnung mit Tod und Verfall lässt uns unsere Lebendigkeit spüren. Da kommt beides zusammen. Das ist eben nicht Allerweltsbrei, sondern die höchste Sinuskurve an Gefühlen in beide Richtungen.

In welchen Momenten war Ihr eigenes Leben in Gefahr?
Ich bin aus Flugzeugen gesprungen und habe auch sonst jede Menge Quatsch gemacht. Aber die Todesnähe ist eher so ein kalter Hauch, den man im Nachhinein spürt. Wenn du direkt hinter dir, pffffff, die Eisenbahn hörst und gerade noch so den Schritt nach vorn gemacht hast. Wenn du fast in einen Riesenunfall auf der Autobahn verwickelt worden wärst und, sobald das Adrenalin runtergeht, denkst: Hast du Glück gehabt.

Es geht in diesem Kinofilm auch um die Vernichtung einer beruflichen Existenz. Wie wichtig ist Ihnen der Job, den Sie machen?
Ich kokettiere immer damit, dass mir meine Kinder das Wichtigste sind. Aber wenn der Job ganz weg wäre, würde ich dem auch nachtrauern, weil ich das für mich selbst brauche.

Wenn Sie sich von heute auf morgen einen anderen Beruf suchen müssten, was wäre das?
Ich würde dann gern etwas draußen machen, mit den Händen. Vielleicht Landschaftsgärtner. Irgendwas mit nicht so vielen Menschen.

Bevor Sie Schauspieler wurden, waren Sie Fallschirmjäger, Elektriker, Model, Punkmusiker, Türsteher und haben an der Universität der Künste studiert – eine Berufsberatung können sich Ihre Kinder später mal sparen. Von welcher dieser Branchen würden Sie ihnen abraten?
Ich würde vom Akademisierungswahn abraten. Eine handwerkliche Ausbildung ist oft erfüllender als etwas, das nur mit dem Kopf zu tun hat. Deswegen würde ich jedem sagen: Du musst nicht studieren, wenn du nicht willst. Wenn du nicht diesen Trieb hast, etwas zu erforschen oder zu lehren, dann werde Handwerker.

Was sind Sie eigentlich für ein Vater? Ein Helikopter-Papa?
Nee, auf keinen Fall! Einer, der laufen lässt. Ich habe mal gelesen, dass auf Spielplätzen statistisch die meisten Unfälle passieren, wenn die Eltern dabei sind. Ein bisschen weniger Unfälle passieren, wenn kleine Kinder mit großen klettern, aber am wenigsten, wenn man sie allein machen lässt. Deshalb ist die erste Stufe auf der Leiter auch immer die höchste: Wer die schafft, kann auf die Rutsche gehen.

Welche Eltern-Spezialkenntnisse haben Sie sonst noch, seit Sie Vater sind?
Pastinaken! Kannte ich vor der Babynahrung nicht. What the fuck is Pastinaken?

Mit drei Kindern und einem Job wie Ihrem – bleibt da eigentlich noch Zeit für exzentrische Hobbys oder wilde Nächte?
Ich mache schon auch Dinge für mich, habe Surfen gelernt und Spanisch. Aber sich die Kante zu geben muss sich auch lohnen. Ich hatte Jahre, in denen ich richtig Gas gegeben habe – von A bis Z. Ich habe alles erlebt, deswegen habe ich da einen ordentlichen Vorsprung. Ich versuche, regelmäßig was mit meiner Fußballgruppe zu machen, ein paar Kumpels, mit denen ich dann mal drei Tage nach Madrid fahre oder so. Das hat so eine jungsmäßige Energie. Ist aber bei der fatalen Saison von Dortmund ein bisschen zu kurz gekommen.

FOTOS: PHOTOSELECTION/ALEXANDRA KINGA FEKETE, PR

Im Hamburg-„Tatort“ gibt Möhring als Kommissar Falke den einsamen Wolf. Privat ist er Familienmensch und verbringt viel Zeit mit seinen drei Kindern

»WEIBLICH/MÄNNLICH GIBT’S FÜR MICH NICHT. ICH HABE ZWÖLF JAHRE GEIGE GESPIELT, ICH KANN BABYS WICKELN UND HAARE FLECHTEN«

Letztes Jahr sind Sie 50 geworden – was ist seither anders?
Gar nichts, nur die Zahl. Alle sagen: Dicker, hätte ich nicht gedacht. 49 hat kein Schwein interessiert, 50 finden alle super.

Lange Zeit waren Sie einer der „jungen Wilden“ des deutschen Films – ist das jetzt vorbei?
Nee, ich glaube nicht. Vor ein paar Jahren habe ich noch „Who Am I“ gedreht und die Jungs rumgeschubst. Ich habe einfach einen großen Spieltrieb, ich will immer was vom Leben.

Über die Jahre haben Sie ein Rollenfach geprägt, das keiner so gut ausfüllt wie Sie: der softe harte Kerl. Warum passt das so gut zu Ihnen?
Weiß ich nicht. Ich bin ja in die Schublade nicht reingekrabbelt, die wurde um mich herum gebaut.

Aber gefällt sie Ihnen?
Ich bin jemand, der Image gut findet. Mein Image ist ein Privileg, ein erarbeiteter Wert, den muss man erst mal haben. Vielleicht war ich auch einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort: Als die Frage aufkam, wie der neue Mann so ist, habe ich auf eine Art gut gepasst.

Wann verhalten Sie sich besonders männlich, wann eher weiblich?
Weiblich/männlich gibt’s für mich nicht. Ich habe zwölf Jahre Geige gespielt, ich kann Babys wickeln und Haare flechten. Ich war auf einer Waldorfschule, ich kann stricken, häkeln, kochen, alles. Also, ich weiß gar nicht, wo da für mich männlich aufhört und weiblich anfängt.

Solche Klischees gibt es für Sie nicht?
Nee. Wenn einer bei jedem Ding anfängt zu heulen, dann heult er halt bei jedem Ding. Aber der ist deshalb nicht weiblich.

Wie erleben Sie die Debatte um männlichen Machtmissbrauch, die gerade in Ihrer Branche geführt wird?
Ich glaube, dass diese Debatte einfach in einer Branche widerspiegelt, was uns überall begegnet. Die männliche Oberhand ist unserer Gesellschaft so in Fleisch und Blut übergegangen, dass wir es oft gar nicht merken. Oder erst, wenn es übergriffig wird. In der Schauspielbranche hat sich jetzt eine Stimme erhoben. Das gilt aber, glaube ich, für alle Büroetagen, für alle männlichen Konferenzsäle. Es ist ein gesellschaftliches Phänomen, das sich zum Glück endlich ausdrücken kann.

Sie meinen damit, die Film- und Fernsehbranche führt diese Debatte stellvertretend für uns alle?
Ja, genau. Hoffentlich ist sie damit dann aber auch nicht wieder stellvertretend erledigt. Nach dem Motto: haben wir gemacht, haben wir uns drum gekümmert. Alle anderen Branchen, Abteilungen bei der Feuerwehr, der Polizei oder Müllabfuhr sind Mikrokosmen unserer Gesellschaft, das ist der eigentliche Querschnitt. Und für die gilt diese Diskussion genauso.

Auch in Ihren Hamburg-„Tatort“-Folgen geht es auffallend oft um gesellschaftspolitische Themen. Können Sie auf so etwas Einfluss nehmen?
Klar. Das ist von Anfang an die Form der Zusammenarbeit mit dem NDR gewesen. Dass wir nicht Klamauk machen, sondern etwas mit Inhalt. Ich finde, das ist unser Sendeauftrag. Es gibt Themen, die Relevanz haben, die du den Leuten als öffentlich-rechtliche Sendeanstalt erzählen musst.

Zum Beispiel?
Wenn du liest, wieder Tausende Flüchtlinge ertrunken im Mittelmeer, denkst du, oh Mann. Aber wenn du das Schicksal eines bestimmten Flüchtlings erzählst, dann verstehst du die Perspektive ganz anders. Hinter der Zahl Tausend stecken tausend Einzelschicksale. Und hier ist eins, schaut es euch an.

Haben eigentlich alle „Tatort“-Kommissare untereinander Kontakt?
Nee, das hat dann eher mit Freundschaft zu tun. Fahri Yardim kenne ich ganz gut. Til Schweiger, Jan Josef Liefers auch. Aber es gibt keine WhatsApp-Gruppe mit „Tatort“-Kommissaren. Wobei das mal eine gute Idee wäre.

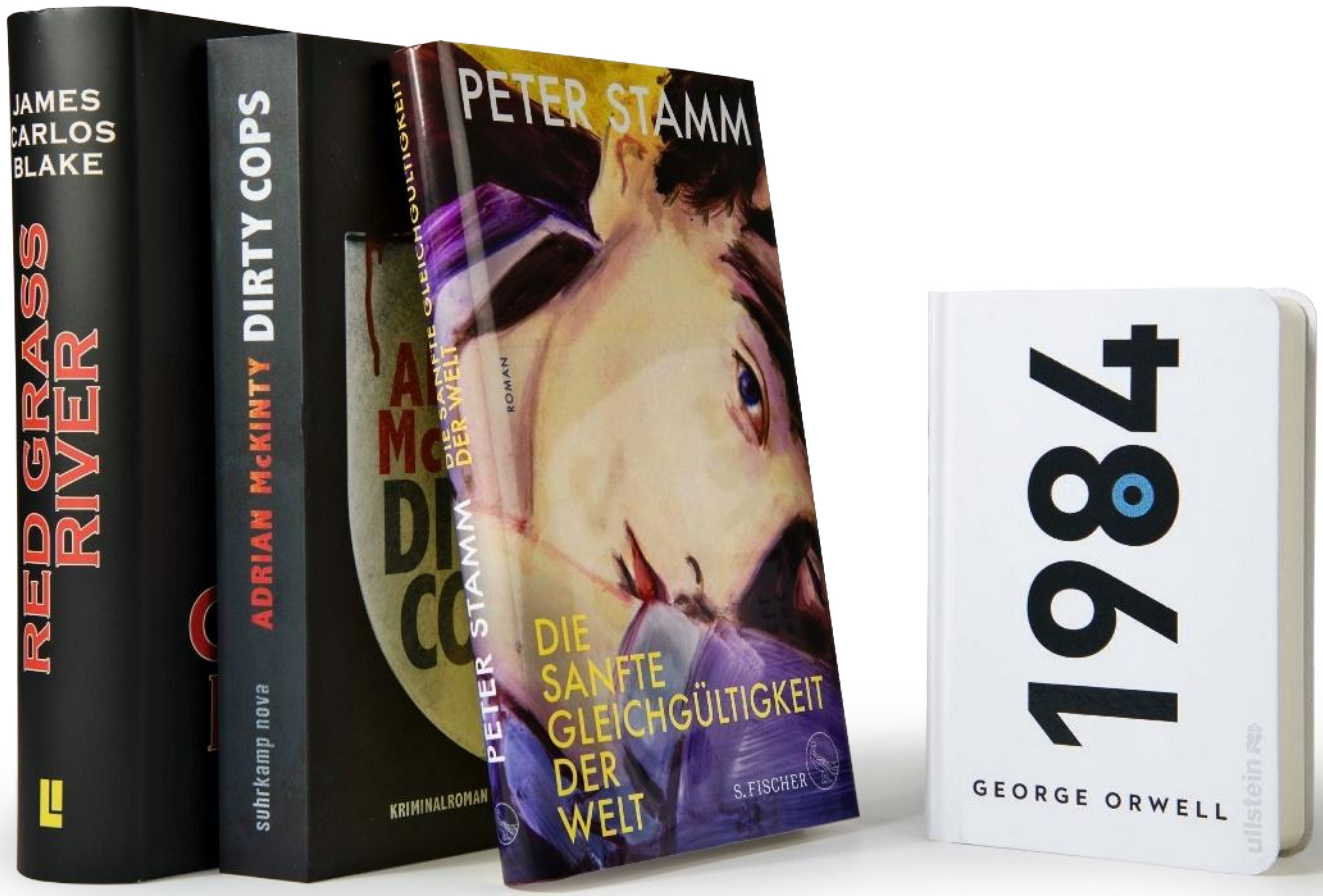
Interview: Mareike Opitz

FOTO: NDR/CHRISTINE SCHROEDER

wakt: 10156890

Jetzt bestellen – kein Aufpreis & kein Abo!
01806-717 717* oder bams.de/bestellen
*0,20€ aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,60€/Anruf

Deutschland am Sonntag
BILD am SONNTAG



VORSICHT, HOCHSPANNUNG!

Liebe, Alkohol, Mord und Totschlag: Unsere MAI-AUSLESE *ist zum Bersten angefüllt mit gnadenlos genauer Menschenbeobachtung*

JAMES CARLOS BLAKE: „RED GRASS RIVER“ (LIEBESKIND)
John Ashley und Bobby Baker sind Todfeinde im Florida der Prohibitionszeit. Der eine Schmuggler und Bankräuber, der andere Gesetzeshüter. Von 1912 an verfolgt Blake die beiden Revolverhelden aus nächster Nähe. Atmosphärische Chronik eines zwölfjährigen Zweikampfs. Sehr whiskeylastig.

ADRIAN McKINTY: „DIRTY COPS“ (SUHRKAMP)
Belfast, 1988: Sean Duffy, der katholische Bulle im protestantischen Viertel, ist „ein sturköpfiges Arschloch“, wie er selbst sagt. Doch der Vater einer kleinen Tochter hat zugleich auch ein großes Herz. Und ist ein genialer Mordermittler. Brisante neue Folge einer der besten internationalen Krimiserien.

PETER STAMM: „DIE SANFTE GLEICHGÜLTIGKEIT DER WELT“ (S. FISCHER)
Elegant und intelligent: kurzer Roman über einen Schriftsteller und eine junge Schauspielerin. Er behauptet, dass er ihr Leben auswendig kennt – denn er hat darüber einen Roman geschrieben. Kann das wahr sein? Hochkarätige Story über die Wechselwirkung von Literatur und Wirklichkeit.

GEORGE ORWELL: „1984“ (ULLSTEIN)
Fake News, Propaganda, Überwachungsstaat: Orwell hat schon 1948 alles vorhergesehen. Sein beklemmender Klassiker ist so aktuell wie nie und bleibt eines der einflussreichsten Bücher des 20. Jahrhunderts. Neue Ausgabe mit einem klugen Nachwort von Daniel Kehlmann.

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: PLAYBOY, PRIVAT, PR (8), LUIS STEINKELLNER

MUSIK

DEREK SMALLS: „SMALLS CHANGE (MEDITATIONS UPON AGEING)“ (BMG)
Der frühere Spinal-Tap-Bassist macht sich mit Bassstimme und einem Rock-Allstar-Team – darunter David Crosby, Donald Fagen und Peter Frampton – Gedanken übers Älterwerden. Herrlich selbstironisch!

Für Fans von Spinal Tap

JOSH T. PEARSON: „THE STRAIGHT HITS!“ (MUTE)
Haare ab, Bart gestutzt und alte Idole gekillt – der geniale Musik-Eremit hat sich neu erfunden. Ergebnis ist eine extrem abwechslungsreiche Platte: mal satter Country, mal mehr in Richtung Rock, dann wieder etwas Punk. Eine eindrucksvolle Werkschau.

Für Fans von Lift To Experience

DIE FANTASTISCHEN VIER: „CAPTAIN FANTASTIC“ (SONY)
Schon im März schickten die Hip-Hop-Ahnen zur Single „Tunnel“ modernstes Videomaterial raus: Smartphone-User graben sich damit interaktiv durch den Fanta-Kosmos. Jetzt kommt die neue Platte – großer Spaß!

Für Fans von Fettes Brot

KINO & TV

„AVENGERS: INFINITY WAR“
Das Böse in Gestalt von Kampfmaschine Thanos ist diesmal so mächtig, dass die Avengers um Captain America, jetzt mit Bart (Foto), noch Unterstützung der Guardians of the Galaxy brauchen. Ein Action-Kracher mit maximal vielen Superhelden im Einsatz. Ab 26.4.

Für Fans von „Iron Man“

„A BEAUTIFUL DAY“
Der vom Leben gezeichnete Ex-Soldat Joe (Joaquín Phoenix) soll die entführte Tochter eines US-Senators retten. Mit einem Hammer bewaffnet, macht er sich auf den Weg – und stolpert dabei in einen Sumpf aus Korruption und politischen Intrigen. Ab 26.4.

Für Fans von „Drive“

„NO WAY OUT“
Feuerwehrmann Eric (Josh Brolin) kämpft zu Hause mit Eheproblemen und im Job mit Flächenbränden. Um der Gefahr in den trockenen Wäldern Arizonas beizukommen, bildet er eine Spezial-Crew aus, die nicht lange auf ihren ersten Einsatz warten muss. Ab 3.5.

Für Fans von „Deepwater Horizon“

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich

AL JARREAU: „THIS TIME“ (WARNER BROS.)
Das vierte Studio-Album ist 1980 an Präzision kaum zu überbieten. Eine Wende im Schaffen des Jazzers hin zum groovigen R&B-Soul-Sound. Die Liste der Gäste (u. a. George Duke und Earl Klugh) ist überwältigend. Und in den Refrains lässt der Vokal-Multiinstrumentalist aber so was von die Sonne aufgehen!

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Autor Stefan Skiera

„SUPERMAN“
Vor genau 40 Jahren kam Superman in seinem ersten Film auf die Erde, um Katastrophen zu verhindern. Bis heute unschlagbar: die Szene, in der er so schnell um die Weltkugel fliegt, dass die Zeit rückwärts läuft. Solche Heldentaten konnte nur Christopher Reeve überzeugend spielen. Ob die Locke hielt? Noch mal anschauen!

„UM INSPIRIERT ZU SEIN, BRAUCHE ICH STRESS"

Musikproduzent MOUSSE T. *über sein neues Album, das Rentenalter für DJs und seinen Jury-Job bei DSDS*

Ihr neues Album trägt den Titel „Where Is The Love". Haben Sie es denn herausgefunden, wo sie ist – die Liebe?
Das mit der Liebe ist so eine Sache. Wenn du Musiker bist, kommst du an diesem Thema kaum vorbei. „I love you" wurde so oft gesagt, dass es schwierig ist, da noch Variationen zu finden. Aber das habe ich mir ein bisschen zur Lebensaufgabe gemacht. Auch „Horny" ist im Prinzip ein modern interpretierter Lovesong.

„Horny" bedeutet übersetzt „geil". Sie meinen, dieser Hit wird seit 20 Jahren verkannt?
Genau. Im Text geht es um eine Liebe, der man hinterhereilt. Natürlich extrem sexuell, aber das gehört dazu.

Viele Menschen verstehen und singen auch „Honey". Für Sie okay?
Ja, absolut. Vor allem wenn Kinder das nachsingen, lass die ruhig glauben, dass es um Honig geht. Aber in Amerika durfte der Song wegen des kleinen Wortes „horny" bei vielen Radiosendern nicht gespielt werden.

Hängen Ihnen Ihre Mega-Erfolge „Horny" und „Sex Bomb" eigentlich manchmal selbst zu den Ohren raus?
Ich höre sie ja nicht privat, und live ist das was anderes. Als wir „Sex Bomb" aufgenommen haben, hat mir Tom Jones den Rat gegeben: „Mach immer nur Sachen, hinter denen du hundertprozentig stehst. Denn vielleicht musst du sie die nächsten 40 Jahre interpretieren." Dieser Rat hat mir viel gebracht.

Wie und wann schreiben Sie die besten Songs?
Um inspiriert zu sein, brauche ich Stress, keine Wohlfühl-Atmo.

Dann herrschen ja gerade Idealbedingungen für Sie: neues Album, „Deutschland sucht den Superstar" …
Das ist wirklich strange. Jetzt habe ich gerade diese Platte fertig gemacht, für die ich sehr, sehr lange gebraucht habe, und nun könnte es direkt weitergehen. Mal gucken, was ich um das Album herum machen kann, vielleicht mit der Live-Band auf Tour gehen, der Welt ein bisschen Hallo sagen.

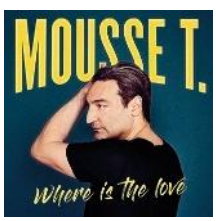
Den Clubs sagen Sie regelmäßig Hallo und legen mit 51 Jahren immer noch Platten auf. Wann beginnt für DJs das Rentenalter?
Gute Frage, wenn ich es entdecke, sage ich Bescheid! Dass du im Publikum teilweise Leute hast, die halb so alt sind wie du, ist natürlich abgefahren. Aber Kunst hat keine Altersbeschränkung.

Was hat sich in diesem Business in den letzten 30 Jahren verändert?
Der größte Unterschied ist, dass es früher tatsächlich DJs gab, die nur aufgrund ihrer Tätigkeit bekannt geworden sind. Heute ist es eher so ein Gesamtkunstwerk, da musst du am besten einen Hit in der Tasche haben, die richtige Frisur und deine Million Facebook-Follower. Was mir da manchmal ein bisschen fehlt, ist das Wissen über Musik.

Um noch einmal zu „Deutschland sucht den Superstar" zurückzukommen: Wie ist das, neben Dieter Bohlen in der Jury zu sitzen?
Wir haben uns bislang nicht gestritten, das ist, glaube ich, ein gutes Zeichen. Er ist ein Nordlicht, ich bin ein Nordlicht – und kann seine Sprüche sofort einordnen. Dieter ist eine coole Socke, es ist gut, dass er als Cheffe dasitzt und mit seiner Erfahrung das Ding coacht.

Auch Emilija Mihailova, die unser Cover ziert, ist ja gerade bei DSDS. Was hat Sie beim Casting besonders an ihr beeindruckt?
Sie ist extrem sexy, logo, hat allerdings auch von Anfang an offen gesagt: „Freunde, ich bin vielleicht nicht die beste Sängerin, aber meine Reize werden es schon richten."

Wie haben Sie Emilija dann während der Recalls kennengelernt?
Als eine extrem sympathische Frau. Sie ist so ein bisschen Everybody's Darling, ohne sich dabei anzubiedern. Diesen Spagat bekommt sie gut hin. *Interview: Mareike Opitz*



MOUSSE-MUSIK
Das Album „Where Is The Love" erscheint am 13. April inklusive der Hits „Horny" (feiert dieses Jahr 20. Jubiläum) und „Sex Bomb". Wir verlosen zehn handsignierte CDs über *www.playboy.de/fun/gewinnspiele/mousse-musik*

FOTOS: JENS KOCH, PR

VOLLTREFFER: DAS PLAYBOY WM-PAKET.

Jetzt PLAYBOY *lesen, sparen und den WM-Ball 2018 sichern!*

6x PLAYBOY + WM-BALL zum Sparpreis

adidas Fußball „World Cup“ Top Replique
- strapazierfähiger Trainingsball mit optimalem Grip und hoher Abriebfestigkeit; Größe 5
- 100% Thermoplastic Polyurethane

DAS SPARPAKET FÜR PLAYBOY-LESER

Lesen Sie den PLAYBOY und sichern Sie sich den Fußball „World Cup“ Top Replique im attraktiven Spar-Bundle:

adidas

IHR PLAYBOY SPARBUNDLE:

adidas Fußball Top Replique	34,95 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~72,45 €~~
Ihre Ersparnis	33,95 €
Gesamtpaket nur ..... 38,50 €*	

Sie sparen **47%**

Gleich bestellen:

☎ 0180 6 55 61 770** **playboy-abo.de/fussball**

*Der Paketpreis von 38,50 € setzt sich wie folgt zusammen: 6 Ausgaben PLAYBOY 37,50 € + adidas Fußball Top Replique 1,00 €. Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf

Aktions-Nr.: 641563B52

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)

ART DIRECTOR: Stefan Müller

BILDCHEFIN: Corinna Beckmann

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)

REPORTER: Alexander Neumann-Delbarre

TEXTREDAKTION: Philipp Nowotny; David Goller (Volontär), Maximilian Krones (Volontär); Martin Arnold (Praktikant), Lisa Carbonaro (Praktikantin)

PICTORIALS: Kathrin Stadler (Leitung); Natasa Mermer

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung); Verena Englisch (Praktikantin)

BILDREDAKTION: Ruth Steinhorst

GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup

HERSTELLUNG/PRODUKTION: Bojan Likic

ONLINE: Christian Puchinger (Developer); Enny Lam (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)

SITE MANAGER/EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt

E-COMMERCE & DIGITAL CONTENT MANAGER: Astrid Schlick

REDAKTIONSASSISTENZ & CONTENT MANAGER: Britta Geiger

REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Mross

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Lale Aktay, Marcel Anders, Sophie Andresky, Ully Arndt, Dr. Frank Berzbach, Mario Bok, Michael Brunnbauer, Scott Downing, Oliver Fiegel, Lennart Gäbel, Mareike Hasenbeck, Katarina Hildebrandt, Marcus Höhn, Ralf Husmann, Günter Keil, Katja Lewina, Ulrich Lössl, Jens Mauritz, Tim Möller-Kaya, John Munich, Jonas Opperskalski, Michael Pleesz, Rattelschneck, Andreas Reeg, Maximilian Reich, Schöttger, Stefan Skiera, Jennifer Stenglein, Patrick Witte

REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding; **SCHLUSSREDAKTION:** Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer; **REDAKTIONSVERWALTUNG:** Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.); **VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT:** Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH: Burkhard Graßmann

MANAGING DIRECTOR NEWS, BURDANEWS GMBH: Malte von Bülow; **CFO BURDANEWS GMBH:** Gunnar Scheuer

HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch; **HEAD OF MEDIA SOLUTIONS:** Florian Biechele;
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch; **PRESSEANFRAGEN/MARKETING MANAGER:** Miriam Madlindl;
HEAD OF CRM: Michael Zgolik; **JUNIOR PROJECT MANAGER:** Carolin Kraft

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Julia Bauer, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16, gültig seit 1. Januar 2018.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Sonja Blume (stv. Leitung)

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung: gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Playboy Deutschland Publishing GmbH. Alleinige Gesellschafterin: Burda Magazine Holding GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin: Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft, Offenburg. Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger, München, und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE. Ihre Kommanditisten sind Elisabeth Furtwängler, München, und Jacob Burda, München, sowie die Hubert Burda Media Holding Betriebsführungs GmbH.

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL; **FOUNDER:** Hugh M. Hefner;
U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn;
CHIEF CREATIVE DIRECTOR: Cooper Hefner; **SVP, DIGITAL PRODUCTS:** Michael Phillips; **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickmann. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER & HEAD OF OPERATIONS:** Reena Patel; **SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING:** Hazel Thomson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2018, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

PLAYMATE-CASTING
bewerbungen@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*
Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

BEZUGSQUELLEN

Für die Unterstützung unseres Titel-Shootings mit Emilija Mihailova in Kapstadt bedanken wir uns herzlich beim Team von Inyoni Location Farm *(instagram.com/inyonilocation)*

FOTO: KATARINA HILDEBRANDT FÜR PLAYBOY

» Update

UHREN, SEITE 32

Audemars Piguet über Meiré und Meiré, 02 21/57 77 01 00, Köln, www.audemarspiguet.com; **Carl F. Bucherer** über Convensis Group, 07 11/3 65 33 76, Stuttgart, www.carl-f-bucherer.com; **Hublot** über LVMH Watch & Jewelry Central Europe, 0 61 71/6 96 60, Oberursel, www.hublot.com; **Parmigiani** über Parmigiani Fleurier Distribution, 0 89/2 10 20 46 40, München, www.parmigiani.com; **Rado** über The Swatch Group, 0 61 96/8 87 77 72 00, Eschborn, www.rado.com; **Zenith,** 00 41/32/9 30 65 08, Le Locle (Schweiz), www.zenith-watches.com

» Stil

HEMDEN UND KRAWATTEN, SEITE 104–107

Broska, 01 72/6 62 60 25, Frankfurt, www.broska.eu; **Digel** über A.P.R., 0 89/82 08 57 36, München, www.digel.de; **Eduard Dressler,** 0 60 26/50 24 20 68, Großostheim, www.eduard-dressler.com; **Etro** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.etro.com; **Hackett** über White Communications, 0 89/3 60 76 60, München, www.hackett.com; **Haupt** über Public Images, 0 21 54/4 93 90, Willich, www.haupt-shirts.com; **Jacques Britt** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 80, München, www.jacques-britt.com; **Hermès,** 0 89/5 52 15 30, München, www.hermes.com; **Mey,** 0 74 31/70 60, Albstadt, www.mey.com; **Polo Ralph Lauren** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.ralphlauren.de; **Olymp,** 0 71 42/59 20, Bietigheim-Bissingen, www.olymp.de; **Real Guys by J.Ploenes** über J.Ploenes, 0 21 51/8 37 70, Krefeld, www.jploenes.de; **Seidensticker** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 80, München, www.seidensticker.com; **Tiger of Sweden** über Silk Relations, 0 30/84 71 08 32, Berlin, www.tigerofsweden.de; **van Laack,** 0 21 61/3 57 77, Mönchengladbach, www.vanlaack.com

» Pflege

FEUCHTIGKEITSPFLEGE, SEITE 108

Baxter über Mrs. Politely PR, 0 40/30 39 96 90, Hamburg, www.niche-beauty.com; **Graham Hill** über von Schöning PR, 0 40/41 62 24 57, Hamburg, www.grahamhill-cosmetics.com; **House 99** über L'Oréal Deutschland, 02 11/4 37 88 72, Düsseldorf, www.flaconi.de; **Lab Series** über Andreas Haumesser PR, 0 89/8 09 13 00 61, München, www.labseries.com; **Molton Brown** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 80, München www.moltonbrown.eu; **Prospector Co.** über Mrs. Politely PR, 0 40/30 39 96 90, Hamburg, www.niche-beauty.com; **Stop the Water** über muxmäuschenwild PR, 0 30/75 56 67 94, Berlin, www.stop-the-water.com

FOTO: PLAYBOY USA

PLAYBOY CLUB LONDON, 1966

Frank Sinatra verbrachte viele Abende während der Studio-Dreharbeiten am Film „The Naked Runner" („Der Mann am Draht") im Playboy Club in London und nahm auch Filmszenen mit Bunnys dort auf. „Einen Playboy erkennt man daran, dass er kein Boy mehr ist", erklärte Sinatra, dessen Todestag sich am 14. Mai zum 20. Mal jährt.

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 17. Mai 2018

PLAYBOY PREMIUM

DIE SCHÖNSTEN STARS UND PLAYMATES UND MEHR VON EMILIJA MIHAILOVA AUF EINER SEITE

49% *Rabatt*
zum 1-Monats-Paket
+10 € *Gutschein!*

EXTRA PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER
im Wert von 4,99 € jeden Monat inklusive!

- ★ **mehr als 150.000** *unveröffentlichte Bilder und HD-Videos*
- ★ **täglich neue Bilder** *von internationalen Stars und Playmates*
- ★ **optimale Darstellung** *auf allen Endgeräten*
- ★ **unveröffentlichte** *Star-Fotografien*

Jetzt bestellen: playboy.de/aktion2018-05

Der Opel
INSIGNIA
• Klassenbestes LED Matrix Licht
• Automatischer Notbremsassistent mit Fußgängererkennung
• Park & Go Premium inkl. 360-Grad-Kamera
F GG 9043
Jetzt Probe fahren!
Die genannten Ausstattungen sind teilweise optional bzw. in höheren Ausstattungslinien verfügbar.
Abb. zeigt Sonderausstattung.
DIE ZUKUNFT GEHÖRT ALLEN